Spw
3321

Louis Raiser:
a
Ulm 1810

Des Libres
de
Louis Raiser
à
Eichstadt.
1812.

Französisches
Lesebuch für Anfänger

von

C. F. Splittegarb.

Erster Theil.

Zweyte verbesserte Auflage.

Berlin,
in der Schulanstalt des Verfassers.
1798.

Zur Uebersicht der nöthigsten Regeln.

ai und ei lies wie å.
ail und aill wie alj.
au und eau wie o.
c vor o, vor u und a
lautet allemal wie k;
nur vor i und e
lies't man es wie ße.
eil und eill wie elj.
euil und euill wie ölj.
em und en wie ang.
et am Ende wie å.
er und ez am Ende wie é.

eu und oeu wie ö.
g lies vor a, o, u, wie g,
allein vor e und i w. sche.
ill wie ilch.
im und in wie ång.
oi wie oa.
ou wie u.
oeil und oeill wie ölj.
ouil und ouill wie ulj.
qu wie k.
Folgt ein Vocal auf ti,
so lies't man es wie ßi.

Verdient der wohl Tadel, der zarte Wanderer leicht und angenehm über dürre Pfade hinweg zu führen sucht?

Stadtbibliothek Augsburg
1996.3

Anleitung
das Französische zu lesen

Der Lehrer. Liebe Kinder, wir haben nun schon so oft mit einander etwas Französisch gesprochen. Ihr verstehet mich, wenn wir das Commandir-Spiel in dieser Sprache spielen, oder wenn ich euch einen Kupferstich erkläre *); ihr gebt mir auch schon kleine Französische Antworten. Ich dächte, wenn wir nun mit einander anfingen, Französisch zu lesen.

Die Schüler. O ja, das lassen Sie uns thun.

Der Lehrer. Ihr hofft also, es wird euch Vergnügen machen?

Ein Schüler. Mir macht es immer Vergnügen, wenn ich was Neues lerne.

Der Lehrer. Aber das Lesen des Französischen ist so leicht nicht.

Ein Schüler. Wissen Sie wohl noch das Sprichwort, das Sie uns letzthin sagten: Den Fleißigen ist nichts zu schwer.

Der Lehrer. Bravo, lieber August. Nun ich hoffe, ihr werdet alle so denken, und recht aufmerksam seyn. Es wird euch auch nicht leid thun, gut Französisch gelernt zu haben; denn es empfiehlt

*) Solche Uebungen gehn billig dem Lesen des Französischen vor. Eine Anleitung dazu findet sich in der Schrift: Wie lehrt man Kindern am leichtesten die Französische Sprache? Berlin, in meiner Schulanstalt.

junge Leute ungemein, wenn sie Französisch sprechen, und einen Brief in dieser Sprache schreiben können.

Ein Schüler. Warum denn?

Der Lehrer. Die Französische Sprache ist, so zu sagen, die allgemeine Sprache des Umgangs unter den verschiedenen Völkern der Erde geworden. Alle große Herren und fast alle gesitteten Stände in Europa sprechen sie unter einander. Da sehn sie es denn gern, wenn diejenigen, die sie um sich haben, auch Französisch verstehn, und so kann mancher dadurch bey ihnen sein Glück machen.

Ein Schüler. Wie ist denn dieß gekommen?

Der Lehrer. Die Franzosen zeichneten sich in Europa zuerst durch feine Lebensart aus, indem sie jedermann artig zu begegnen wußten *). Deshalb hatte man sie vorzüglich an Höfen gern um sich, ließ die Kinder durch Französische Lehrer oder Lehrerinnen erziehen, damit sie sich früh diese Sprache zu eigen machten; und so kam es dahin, daß letztere unter den Vornehmen fast allgemein wurde. Itzt hat es nun freylich den Vortheil, daß, wenn Leute aus verschiedenen Ländern zusammen kommen, oder einander schreiben, sie nicht erst jeder des andern Muttersprache lernen dürfen, um sich einander verständlich zu machen; sondern sie bedienen sich des Französischen. Der Russische Kaiser braucht also nicht erst Spanisch zu lernen, wenn er an den König von Spanien schreiben will; und dieser nicht erst Englisch, wenn er wünscht, dem Könige von England etwas zu wissen zu thun, u. s. w.

Ein Schüler. Man kann ja auch nicht wissen, ob man nicht selbst einmal nach Frankreich reisen muß. Da ist es wohl gewiß gut, wenn man

*) Möchte diese tapfere Nation sich doch diesen schönen Ruhm nicht verscherzen!

Französisch weiß. Sonst kann man ja verrathen und verkauft werden, wenn man keinen verstehet, und mit niemanden sprechen kann.

Der Lehrer. Auch an vielen andern Orten ausserhalb Frankreich kann Einem das Französische helfen, weil fast alle Geschäftsmänner, besonders alle Kaufleute in Europa und andern Welttheilen, diese Sprache verstehen und oft im Briefwechsel brauchen. Nächstdem ist es sehr angenehm, die schönen Bücher lesen zu können, die in dieser Sprache geschrieben sind, und deren es nicht wenig giebt.

Ein Schüler. Vater spricht auch manchmal mit Muttern Französisch, wenn wir oder die Leute etwas nicht wissen sollen; und das muß auch angenehm seyn.

Der Lehrer. Seht, ihr findet schon selbst Gründe auf, warum es gut ist, Französisch zu lernen. Wir wollen also nun immer anfangen. — Die Französischen Buchstaben kennt ihr schon größtentheils aus eurem Deutschen Lesebuche, wo einige Lesestücke mit Lateinischen Lettern gedruckt sind. Denn die Franzosen bedienen sich derselben Buchstaben, nur mit dem Unterschiede, daß sie einige anders nennen. c z. B. sprechen sie ße aus.

g	nennen	sie	sche (aber sehr gelind)
h	=	=	asch
j	=	=	schi (auch gelind)
q	=	=	kü
u	=	=	ü
v	=	=	we
y	=	=	igrek
z	=	=	sedd.

Dieß verändert nun schon die Aussprache der mit diesen Buchstaben geschriebenen Wörter. Ausserdem sprechen die Franzosen viele Vokale in der Zusammensetzung anders, und viele Consonan=

ten am Ende gar nicht, aus. Wir merken uns daher folgende

Regeln über die Aussprache

der Französischen Buchstaben in der Zusammensetzung.

1. ai lies't man mehrentheils wie å.

L'aile, der Flügel.
Le nain, der Zwerg.
La gaine, die Scheide.
Le bain, das Bad.
Le pain, das Brodt.
La paix, der Friede.
* Le pays (på-i), d. Land.
La colline, der Hügel.
L'étoupe, das Werg.
La craie, die Kreide.
La roue, das Rad.
La mort, der Tod.
La forge, die Schmiede.
Le ruban, das Band.

Anm. Man frage zuweilen: In welcher Sylbe des Beyspiels ist die Regel anzuwenden? Was soll dies Wort lehren? u. s. w. Die klein gedruckten Buchstaben werden nicht ausgesprochen oder nur ganz schwach gehört.

2. ail und aill wie alch (oder allj).

Le betail, das Vieh.
L'éventail, der Fächer.
La caille, die Wachtel.
La paille, das Stroh.
Les tenailles, die Zange.
La bataille, die Schlacht.
Le genou, das Knie.
Le gobelet, der Becher.
La boite, die Schachtel.
La puce, der Floh.
La perche, die Stange.
La nuit, die Nacht.

3. au und eau wie o.

L'aune, die Elle.
L'autruche, der Strauß.
La peau, die Haut.
Le chapeau, der Hut.
L'agneau, das Lamm.
Le saumon, der Lachs.
Le morceau, das Stück.
Ce couteau, dieses Messer
Le grelot, die Schelle.
Le festin, der Schmaus.
L'épouse, die Braut.
Le courage, der Muth.
L'éponge, der Schwamm.
Le blaireau, der Dachs.
La fortune, das Glück.
vaut mieux, ist besser.

4. c vor o vor u und a
Lautet allemal wie k;
Nur vor i und e
Lies't man es wie ße.

La cave, der Keller.	L'assiette, der Teller.
La canne, das Rohr.	Le nègre *), der Mohr.
Le coq, der Hahn.	Le cigne, der Schwan.
La colle, der Leim.	Le germe, der Kinn.
La cuve, die Kufe.	Le degré, die Stufe.
Le clou, der Nagel.	La grêle, der Hagel.
Le bec, der Schnabel.	La fourchette, die Gabel.
La cerise, die Kirsche.	Les cerfs, die Hirsche.
La cicatrice, die Narbe.	Le barbeau, die Barbe, (ein Fisch).
La cire, das Wachs.	Le lin, der Flachs.
Le vice, das Laster.	Le pavé, das Pflaster.
La glace, das Eis.	La diligence, der Fleiß.

*) re und le werden nach einem Consonant wie er und el ausgesprochen.

1 Anm. Soll c vor a o oder u wie ße gelesen werden: so hat es ein Häkchen, welches man Cedille nennt, als

Il commença, er fing an.	Le brave homme, der brave Mann.
La façon, die Art.	La barbe, der Bart.
Le garçon, der Knabe.	Le corbeau, der Rabe.
Le maçon, der Maurer.	Le guetteur, der Laurer.
Je reçus, ich empfing	la bague, den Ring.

2. Anm. Soll c vor einem e wie k gelesen werden: so stehet ein stummes u dazwischen, wie in

Cueillir, pflücken.	Se baisser, sich bücken.
Le cercueil, der Sarg.	La moëlle, (moall) das Mark.
Le recueil, die Sammlung.	L'assemblée, die Versammlung.

3 Anm. In den Wörtern la cicogne, der Storch, le second, der zweyte, und secret, geheim, lautet c wie ein Deutsches g, (ßigonch, ßegong, segrä).

5. ch wie sche.

Le charbon, die Kohle.	Le choucas, die Dohle.
Le chardon, die Distel.	L'épître, die Epistel.
La chaine, die Kette.	Le lit, das Bette.
Le chêne, die Eiche.	La blancherie, die Bleiche.
La chevre, die Ziege.	La mouche, die Fliege.
Le chien, der Hund.	La bouche, der Mund.
Le choc, der Stoß.	Le sort, das Loos.
La chose, die Sache.	La garde, die Wache.
La chûte, der Fall.	Le rempart, der Wall.

Ausnahme. In écho, Chretien und Joachim lautet ch wie k.

6. è (mit dem accent grave) und ê (mit dem Circonflex), imgleichen ei, und et am Ende, wie å.

La peine, die Mühe.	La sauce, die Brühe.
La veine, die Ader.	Le baigneur, der Bader.
La flèche, der Pfeil.	La corde, das Seil.
Le procès, der Streit.	L'équité, die Billigkeit.
La fête, das Fest.	Le nid, das Nest.
La fenêtre, das Fenster.	Les spectres, d. Gespenster.
La forêt, der Wald.	La forme, die Gestalt.
La crême, die Sahne.	L'enseigne, die Fahne.
Le lacet, die Schlinge.	La lame, die Klinge.
Le bonnêt, die Mütze.	Le gruau, die Grütze.
Le brochet, der Hecht.	Le valet, der Knecht.

Anm. Wenn e am Ende eines Wortes stehet und keinen Accent hat: so wird es fast gar nicht gehört. Der Anfänger wegen ist es daher mehrere Mal klein gedruckt worden. Die Wörtchen je, me, te, se, le, de, ne, ce, que, lauten wie die letzten Sylben von tausche, nehme, halte, speise, falle, rede, nenne, stoße, trinke.

7. eil und eill wie elch (oder elj.)

Le soleil, die Sonne.	Le tonneau, die Tonne.
Le conseil, der Rath.	Le fil d'archal, der Drath.

L'oreille, das Ohr.	La porte, das Thor.
La bouteille, die Flasche.	La poche, die Tasche.
La merveille, das Wunder.	Le sureau, der Holunder.

8. euil und euill wie ö l ch.

Le deuil, die Trauer.	La cage, das Bauer.
Le chevreuil, das Reh.	La neige, der Schnee.
La feuille, das Baumblatt.	Le feuillet, das Bücherblatt.

9. em und en wie a n g.

L'empire, das Reich.	La digue, der Deich.
Le tems, die Zeit.	L'envie, der Neid.
La tente, das Zelt.	Le monde, die Welt.
L'enfant, das Kind.	Le vent, der Wind.
Le menton, das Kinn.	L'étain, das Zinn.
La dent, der Zahn.	Le bateau, der Kahn.

1 Anm. Folgt auf em ein andres m, und auf en ein andres n: so lautet zwar e wie a, aber beyde Buchstaben behalten ihren gewöhnlichen Laut; z. B. Emmener, wegf. Decemment, anst. Insolemment, unversch. Patiemment, ged. Prudemment, kl. Ennoblir, ad. L'ennui, der Verdruß. S'ennuyer, l. Weile h.

Ausnahmen sind l'ennemi (ennemi) d. F. Permettez-vous que je prenne? E. i. d. i. n.?

2 Anm. Steht en ganz am Ende eines Wortes: so lautet es wie e n g; als un ancien, e. Aelt. Un Indien, e. J. Un Parisien, e. P. Un lien, e. Ba. Bien, w. Rien, n. Le mien, d. M. Le tien, d. D. Le sien, d. S. Je viens, i. k. Je tiens, i. h. Le soutien, die Stütze.

10. eu und oeu wie ö.

Le feu, das Feuer.	La grange, die Scheuer, (Scheune).
Le jeu, das Spiel.	La butte, das Ziel.
La fleur, die Blume.	La mie, die Krume.
Le voleur, der Dieb.	Le passoir, das Sieb.
Le beurre, die Butter.	Le fourage, das Futter.
Un lieu, ein Ort.	On s'en va, man geht fort.

Un pieu, ein Pfahl.	Le vallon, das Thal.
Les yeux, die Augen,	qui ne valent rien, die n. t.
Le coeur, das Herz.	La douleur, der Schmerz.
L'oeuf, das Ey.	Le cri, das Geschrey.
Les moeurs, die Sitten.	Le traineau, der Schlitten.
Le noeud, der Knoten.	Les écosses, die Schoten.

11. er und ez am Ende wie é.

Le berger, der Schåfer.	Le scarabée, der Kåfer.
Le teinturier, der Fårber.	Le tanneur, der Gerber.
Lever, heben.	Planer, schweben.
Oser, wagen.	Porter, tragen.
Courez, laufet!	Achetez, kaufet!
Restez, bleibet!	Ecrivez, schreibet!
Donnez, gebet!	Vivez, lebet!

Ausnahmen von er sind: la mer, d. M. le fer, d. E. l'enfer, d. H. l'hyver, d. W. un ver, e. W. hier, g. amer, b. fier, st. und le cancer, d. Kr. (die K. . . t.)

12. g lies vor a, o, u, wie g *);
und nur vor e und i wie sche.

Le gage, das Pfand.	La main, die Hand.
Le gant, der Handschuh.	Le fouet de cuir, der Kantschu.
Le géant, der Riese.	La prairie, die Wiese.
La gerbe, die Garbe.	La couleur, die Farbe.
Le gibier, das Wild.	L'image, das Bild.
La girouette, der Wetterhahn.	Le dindon, der Puterhahn.
La gorge, die Kehle.	Choisis! Wåhle!
Le gosier, der Schlund.	La bouche, der Mund.

*) z. B. in dem Worte Geh!

Anm. Soll g vor a, o, u seinen weichen Laut behalten, so wird ein stummes e dazwischen gesetzt; und soll es vor e und i wie g gelesen werden, so steht ein stummes u dazwischen. Beyde sind der Auszeichnung wegen in folgenden Beyspielen kleiner gedruckt. Das e erweicht, das u verhårtet.

La vengeance, die Rache.	Le dragon, der Drache.
Le pigeon, die Taube.	La coëffe, (koaff) die Haube.
Le bourgeois, der Bürger.	La pie grièche, der Würger (e. Raubvogel).
Le geolier, der Kerkermeister.	La colle de farine, der Bücherkleister.
La gageure, die Wette.	La chaine, die Kette.
La guerre, der Krieg.	La victoire, der Sieg.
L'orgueil, der Stolz.	Le bois, das Holz.
Le guindeau, die Winde.	L'écorce, die Rinde.
La guitarre, die Zitther.	La paillette, die Flitter.

13. gn wie nj.

Le peigne, (pänje) der Kamm.	Le tronc, der Stamm.
L'araignée, die Spinne.	La gouttière, die Rinne.
La campagne, das Land.	La paroi, die Wand.
Le signe, das Zeichen.	Les cadavres, die Leichen.
Temoignez, zeiget.	Taisez-vous, schweiget!

14. h wird mehrentheils im Anfange der Wörter nicht ausgesprochen; z. B. in

Il est habile, er ist geschickt	et heureux, und beglückt.
L'habit, das Kleid.	L'humanité, die Menschlichkeit.
L'haleine, der Hauch.	La fumée, der Rauch.
L'herbe, das Gras.	est humide, ist naß.
L'heritier, der Erbe.	Le metier, das Gewerbe.
L'heure, die Stunde.	La plaie, die Wunde.
L'histoire, die Geschichte.	Les poids, die Gewichte.
L'honneur, die Ehre.	La morale, d. Sittenlehre.
L'horloge, die Wanduhr.	La sablière, die Sanduhr.
L'huile, das Oel.	Le chameau, das Kameel.
L'hypocrite, der Heuchler.	Le flatteur, der Schmeichler.

In folgenden Wörtern aber wird es aspirirt, d. h. wie h ausgesprochen:

La hache, das Beil.	La part, der Theil.
Le hachoir, die Häckselschneide.	La gaine, die Degenscheide.
La haie, der Zaun.	Le chapon, der Capaun.
Haïr, hassen.	Comprendre, fassen.
La haine, der Haß.	L'encrier, das Dintenfaß.
La hanche, die Hüfte.	Les airs, die Lüfte.
Le hanneton, der Maikäfer.	Le fouille-merde, der Mistkäfer.
Le haras, die Stuterey.	La métairie, die Meyerey.
Les hardes, die Sachen.	Garder, bewachen.
Hardi, dreist.	L'esprit, der Geist.
Le haricot, die Schneidebohne.	La fève de café, die Kaffebohne.
Hâter, eilen.	Tarder, verweilen.
La hauteur, die Höhe.	Le mariage, die Ehe.
Hazarder, wagen.	Chasser, jagen.
Le herisson, der Igel.	La poële, (poal) der Tiegel.
Le heros, der Held.	Le champ, das Feld.
Les hêtres, die Buchen.	Chercher, suchen.
Heurter, stoßen.	S'irriter, sich erboßen.
La massue, die Keule.	Le hibou, die Eule.
Hideux, häßlich.	Oublieux, vergeßlich.
Le homard, der Hummer.	Le chagrin, der Kummer.
La honte, die Schande.	Les pays bas, die Niederlande.
Le hoquet, der Schlucken.	La demangeaison, das Jucken.
Hormis, ausgenommen.	Arrivé, angekommen.
La hotte, die Butte.	Le froc, die Kutte.
Le houblon, der Hopfen.	La goutte, der Tropfen.
Le houssard, der Husar	est hors de peril, ist ausser Gefahr.
La houe, die Hacke.	La housse, die Schabracke.

La huette, das Käuzlein.	Le hameau, das Dörflein.
La huppe, der Wiedehopf.	Le pot de chambre, der Kammertopf.

Les loups hurlent, et les chevaux hennissent (hanniß), die Wölfe heulen, und die Pferde wiehern.

15. ill wie ilch (ilj.).

La chenille, die Raupe.	L'orge mondé, die Graupe.
La fille, das Mädchen.	Le rouet, das Rädchen.
La lentille, die Linse.	Le jonc, die Binse.
La quille, der Kegel.	La voile, das Segel.

Ausnahmen sind: La ville (wihl), d. St. Le pupille, der Mündel. Mille, t. Tranquille, r.

16. im und in wie äng.

L'imperatrice, die Kaiserinn.	La reine, die Königinn.
L'importance, die Wichtigkeit.	L'imprudence, die Unklugheit.
Impliqué, mitbegriffen.	Impoli, ungeschliffen.
L'industrie, der Fleiß.	Le vieillard, der Greis.
L'indigence, der Mangel.	L'hameçon, die Angel.
L'instinct (ängstäng), der Trieb.	Le coup, der Hieb.
Reviens, komm zurück	à l'instant, im Augenblick.
Le cousin, der Vetter.	Le sauveur, der Retter.
La fin, das Ende.	La cuisse, die Lende.

17. j wie ein gelindes sche.

Le jambon, der Schinken.	Les pinçons, die Finken.
La joue, die Wange.	Le serpent, die Schlange.
Le juge, der Richter.	Le poëte, der Dichter.
Un juif, ein Jude.	Une boutique, eine Bude.
Toujours, immer.	Jamais, nimmer.

18. m und n lauten am Ende der Wörter und Sylben wie ng.

Der Hunger, la faim.
Der Zaum, le frein.
Das Korn, le grain.
Der Busen, le sein.
Le nom, der Name.
Le parfum (parfōng), der Wohlgeruch.
Tres-humble (trăsōngbel) sehr ergeben.
Le son, der Schall.
Chacun (schakōng), ein jeder.

Der Schwarm, l'essaim.
Der Gewinn, le gain.
Der Zug, le train.
Die Gesichtsfarbe, le teint.
La semence, der Saame.
La rupture, der Friedensbruch.
L'effort, das Bestreben.
L'éclat, der Knall.
Le cèdre, die Ceder.

1 Anm. mm und nn werden in folgenden Wörtern wie ein einfaches m oder n gelesen; Immobile, unbewegl. Immediatement, unmitt. Innombrable, unz. L'innocence, d. Unschuld.

2 Anm. mn lauten wie nn in l'automne, d. Herbst. Solemnel (solannell), festlich. Condamner, verdammen.

19. oeil und oeill wie ölch.

L'oeil, das Auge.
L'oeillade, der Blick.
Les oeillets, die Nelken

La lessive, die Lauge.
Le bonheur, das Glück.
se flétrissent, verwelken.

20. oi wie oa.

L'oie, die Gans
La soie, die Seide.
La noix, die Nuß.
Le poids, das Gewicht.
Le poisson, der Fisch.
Le toit, das Dach.
Le voile, der Schleyer.

est encore entière, ist noch ganz.
La joie, die Freude.
Le baiser, der Kuß.
Le jugement, das Gericht.
La table, der Tisch.
Le ruisseau, der Bach.
Le vautour, der Geyer.

21. ou wie u.

Le cou, der Hals.	Le sel, das Salz.
Le coup, der Schlag.	Le jour, der Tag.
Le trou, das Loch.	Le cuisinier, der Koch.
Le bouc, der Bock.	La soixantaine, d. Schock.
La poule, die Henne.	L'aire, die Tenne.
Le poumon, die Lunge.	La langue, die Zunge.

22. ouil und ouill wie ulch.

Le bouillon, die Brühe.	La peine, die Mühe.
Le brouillard, der Nebel.	Le levier, der Hebel.
Les grenouilles, die Frösche.	Que le feu s'éteigne! Das Feuer verlösche!
Fouiller, wühlen.	Sentir, fühlen.
Rouiller, rosten.	Couter, kosten.

23. ph wie f. *)

Les zéphirs, die Westwinde	sont doux, sind gelinde.
Le philosophe, der Weise.	Le voyage, die Reise.
La phrase, die Redensart.	La présence, die Gegenwart.

24. qu wie k.

Le quai (kai), der Damm.	La mèche, der Feuerschwamm.
Quatre, vier.	Le quartier, das Quartier.
La querelle, der Zank.	La gêne, der Zwang.
La quenouille, der Rocken.	Le seigle, der Roggen.
La question, die Frage.	La balance, die Wage.
La queue, der Schwanz.	L'oison, die junge Gans.
La quinzaine, die Mandel.	Le commerce, der Handel.
La casque, der Helm.	Le frippon, der Schelm.
La coque, die Schale.	Paye! Bezahle!

*) Nennt man beyde Buchstaben zusammen phe: so ist ihre Aussprache noch leichter zu behalten.

Quant à moi, was mich betrift. — Quant à toi, was dich betrift.
Quitter, verlassen. — Pâlir, erblassen.
Quotidien, täglich. — Pitoyablement, kläglich.

25. ſ wird im Anfang eines Wortes scharf wie ß, zwischen zwey Vokalen aber gelinder ausgesprochen.

Le ſabot, der Kreisel. — L'otage, die Geisel.
Le ſens, der Sinn. — Le menton, das Kinn.
La ſerrure, das Schloß. — L'arme à feu, das Geschoß.
La ſoixantaine, d. Schock. — La jupe, der Rock.
Le ſommeil, der Schlaf. — Le comte, der Graf.
La ſouris, die Maus. — La maiſon, das Haus.
Le ſuc, der Saft. — La force, die Kraft.
Le plaiſir, das Vergnügen. — Se tromper, sich betrügen.

26. Folgt ein Vokal auf ti,
So liest man es wie ßi.

La prophetie, die Prophezeihung. — La redemption, die Befreyung.
La patience, die Geduld. — La dette, die Schuld.
L'inclination, die Neigung. — Le compliment, die Verbeugung.
Initié, eingeweiht. — La minutie, die Kleinigkeit.

Anm. Es giebt hier indessen einige Ausnahmen, als L'amitié, die Fr. L'inimitié, die Fei. La moitié, d. H. Le ſentier, der Fußst. La partie, d. Th. La ſortie, d. Ausg. Le maintien, die Haltung, und le chrétien, der Christ.

27. ui nach c, g, ſ, lies wi.

L'aiguille, die Nähnadel. — L'épingle, die Stecknadel.
Aiguiſer, wetzen. — Mettre, setzen.
La cuiſine, die Küche. — Les odeurs, die Gerüche.
Je ſuis, ich bin. — Une Suiſſe, eine Schweizerinn.
Le ſuif, der Talg. — Le ſoufflet, der Blasebalg.

L'anguille, (angilch) der Aal. | L'etui, das Futteral.
Huit, acht. | Le soupçon, der Verdacht.
Vuide, leer. | Pésant, schwer.

Anm. In lui, celui, autrui, le buis, d. Buchsb. und aujourd'hui lauten ui wie ui.

28. y lautet zwischen zwey Vokalen wie ein doppeltes i, oder wie i und j.

Le paysan, der Bauer. | La muraille, die Mauer.
Le crayon, der Bleystift. | La dot, die Mitgift.
Le noyau, der Kern. | L'étoile, der Stern.
Essayer, versuchen. | Le gateau, der Kuchen.
Unterstützen, appuyer. | Abtrocknen, erdulden, essuyer.

29. z lautet wie s.

Le onzième, der elfte. | Le douzième, der zwölfte.
Le zèle, der Eifer. | La bave, der Geifer.

30. Die meisten Consonanten werden am Ende der Wörter nicht ausgesprochen. Z. B. b in

Le plomb, das Bley. | La bouillie, der Brey.
c L'almanac, der Calender. | Le tourne-broche, d. Bratenwender.
L'estomac, der Magen. | Le collet, der Kragen.
Exact (exa), richtig, genau. | La bonne femme, die gute Frau.
Le respect (respä), die Achtung. | La consideration, die Betrachtung.
d Le canard, die Ente. | Le separé, der Getrennte.
Le renard, der Fuchs. | Le loup cervier, der Luchs.
f Le chef d'oeuvre, das Meisterstück. | Le moment, d. Augenblick.
Le cerf-volant, der Hirschkäfer. | Les sept dormans, die Siebenschläfer.

Les oeufs (lâſô) die Eyer.

g Le ſang, das Blut.
L'étang, der See.
Le legs (le), d. Vermächtniß.
Le joug, das Joch.
Le faux-bourg, die Vorſtadt.

l Le nombril, der Nabel.
Le fuſil, die Flinte.
Le perſil, die Peterſilie.

p Le drap, das Tuch.
Sept, ſieben.
Comptez, (kongteh) zählet.

r Le deſir, das Verlangen.

Dormir, ſchlafen.
Dejeuner, frühſtücken.

s Le cas, der Fall.
Le bas, der Strumpf.
Le bras, der Arm.

t Le plat, die Schüſſel.
Le pont, die Brücke.
Le ſalut, der Gruß.

x Le choix, die Wahl.
Le prix, der Preis.
Six chevaux, sechs Pferde.
De vieux livres, alte Bücher.

z Le nez, die Naſe.
Le rez de chauſſée, der Unterſtock.

ne ſont pas chers, ſind nicht theuer.

Le bien, das Gut.
La neige, der Schnee.
La mémoire, das Gedächtniß.
Le cuiſinier, der Koch.
La capitale, d. Hauptſtadt.

L'apologue, die Fabel.
L'encre, die Tinte.
Le lis, die Lilie.
Le livre, das Buch.
Au gré, nach Belieben.
Choiſiſſez, wählet.
L'heure eſt paſſée, d. St. iſt vergangen.

Punir, ſtrafen.
Réuſſir, glücken.
L'écho, der Wiederhall.
Le tronc, der Rumpf.
Le boyau, der Darm.
La clef, (klee) d. Schlüſſel.
La béquille, die Krücke.
La marmelade, das Muhs.
Le nombre, die Zahl.
Le ris, der Reiß.
Le troupeau, die Heerde.
De beaux draps, ſchöne Tücher.
Le lièvre, der Haſe.
Le ſurtout, der Ueberrock.

Anm. Folgt aber auf dieſe Conſonanten ein Vocal: ſo werden ſie zu dieſem ſanft hinübergezogen oder gebunden; z. B.

Un franc étourdi (frankéturdi) ein erzdummer Mensch.
Un grand homme (graug omm) ein großer Mann.
Un sang échauffé (sankeschoffee) ein erhiztes Blut.
Un gentilhomme (schangtiljomm) ein Edelmann.
Mon habit (monnabi), mein Kleid.
Son épitaphe (sonnepitav) sein Grabmal.
Un loup affamé (lupaffamee) ein hungriger Wolf.
Un danger inévitable, eine unvermeidliche Gefahr.
De tems en tems, von Zeit zu Zeit.
Les bonnes oeuvres, die guten Werke.
Il est à plaindre (ilähta) er ist zu beklagen.
Un savant homme, ein gelehrter Mann.
J'ai un mot à vous dire, ich habe euch ein Wort zu sagen.
Tout à la fois, alles auf einmal
Deux heures (dösör), zwey Stunden.
Six ou dix écoliers, sechs oder zehn Schüler.
De beaux enfans, schöne Kinder.
Ecrivez une lettre, schreibet einen Brief!
C'est assez, mes chers enfans. Genug, meine lieben Kinder.

I. Kurze Sätze zur ersten Uebung im Lesen.

J'ai un livre à la main.
Le livre est ouvert.
Le livre a des feuillets.
Un feuillet a deux pages.
C'est ici la page dix-neuvième.

J'ai un père et une mère.
Je suis le fils de mon père.
(Je suis la fille de ma mère.)
Un bon fils est obéissant.
Une bonne fille est obéissante.
Puis-je m'appeller un bon fils?
(Puis-je m'appeller une bonne fille?)
L'obéissance est un devoir sacré,

J'ai un frère (plusieurs frères).
J'ai une soeur (plusieurs soeurs).
J'aime mon frère (mes frères).
J'aime ma soeur (mes soeurs).
L'auteur de notre vie le veut ainsi.
J'ai des cousins et des cousines.
Je voudrais que tous les hommes fussent mes amis.
Je leur ferai du bien autant que je pourrai.

Mon corps est composé de la tête, du tronc et des membres.
Le cou soutient la tête.
Les membres sont les bras et les jambes.
Chaque bras a une main.
Chaque main a cinq doigts.
Chaque doigt a un ongle.
Chaque pied a cinq orteils.

Je vois par les yeux.
J'entends par les oreilles.
Je flaire par le nez.
Je goûte par la langue.
Je sens par tout le corps.
Voilà ce qu'on appelle les cinq sens.

Il y a des hommes, qui ne peuvent voir; on les appelle aveugles.
Il y a des hommes, qui ne peuvent ouir; on les appelle sourds.
Il y en a d'autres, qui ne peuvent parler; on les appelle muets.
D'autres sont boiteux ou bossus.
Graces à Dieu, mon corps est sain.
Jamais je ne me moquerai de ces infortunés.
Leur malheur merite ma compassion.

Les enfans aiment à jouer.

Voici les noms de quelques jouets: la balle d. B. le volant d. F.-B., le dada d. St. P., le sabot d. Kr., la toupie d. B.-K., les fusils de bois d. h Fl., les épées de bois d. h. D., les soldats de plomb, d. bl. S., les quilles d. K., les dés d. W., les petites boules de marbre d. fl. M. K., l'arc avec les flèches d. B. m d. P., l'arbalète d. A. B.

Le colin maillard (bl. K.) est un jeu de société.

Les hommes ne vivent pas seuls sur la terre.

Il s'y trouve un grand nombre d'animaux:

Des quadrupèdes, qui ont la peau garnie de poil;

Des oiseaux qui ont la peau couverte de plumes;

Des amphibies, qui vivent dans l'eau et sur la terre;

Des poissons, qui ont la peau garnie d'écailles;

Des insectes, dont la plûpart ont six pieds;

Des vers, qui n'ont ni pieds ni membres.

Les q. marchent, les o et les i volent, les a. marchent ou rampent, les p. nagent, et les v. rampent.

Plusieurs q vivent avec nous dans nos maisons; savoir

le cheval docile, d. gel. P.	le chien fidèle, d. tr. H.
le boeuf laborieux, d. a. O.	le chat friand, d. gen K.
la vache à lait d. milchg. K.	l'âne frugal, d. genüg. E.
la brebis douce, d. f. S.	le chameau patient, d. g. K.
la chèvre grimpante, d. k Z.	le lapin fringant, d. lust. K.
le cochon malpropre, d. unsaub. Schw.	la souris agile, d. behende M.

D'autres q. vivent aux champs et dans les forêts, savoir.

le lièvre timide, d. verz. H.	le blaireau gras, d. f. D.
le cerf courageux, d. m. H.	l'écureuil leger, d. list. E.
le chevreuil craintif, d. f. R.	le renard rusé, d. l. F.
le sanglier furieux, d. w. E.	le loup cruel, d. gr. W.

l'ours velu, d. r. B.
le heriſſon épineux, d. ſt. J.
la marmotte rouante, das ſchnurrende Murm.
le mulot prudent, d. kl. H.
la taupe fouillante, d. wühl. Maulw.
la chauve-ſouris hideuſe, d. häßliche Fl.
le caſtor habile, d. g. B.
la loutre brune, d. b. F.

Les q. ſuivans ne ſe trouvent que dans les pays chauds.

le ſinge eſpiègle, d. dr. A.
le lion magnanime, d. g. L.
le tigre ſanguinaire, d. blutdürſt. T.
l'élephant docile, d. g. E.
le rhinoceros roide, d. ſt. R.
l'hippopotame lourd, d. pl. Flußpf.

Il y a auſſi des oiſeaux domeſtiques.

le coq matineux, d. früh-wache H.
la poule glouſſante, d. gluckende H.
le canard criant, d. ſchr. E.
l'oie ſtupide, d. d. G.
le dindon orgueilleux, d. ſt. Truth.
le paon (pang) ſuperbe, d. pr. Pf.
le tendre pigeon, d. z. T.
la pintade querelleuſe, d. z. P.

L'aigle est un oiſeau de proie.
Les hiboux ſont ennemis du jour.
Le perroquet est le ſinge des oiſeaux.
Le cigne est un oiſeau aquatique (aqwatik).
La cicogne fait ſon nid ſur les toits.
L'hirondelle aime à nicher ſous les toits.
Les moineaux s'emparent ſouvent d'un nid d'hirondelle.
Le roſſignol et l'alouette ſont des o. de chant.
Le faiſan d'or et le paon ſont les plus beaux o.
Le roitelet est un des plus petits o. de notre pays.
Le colibri est le plus petit de tous les oiſeaux.
Il y a des papillons, qui le ſurpaſſent en grandeur.

Les o. ne font pas de petits vivants comme les q.
Ils pondent des oeufs, qu'ils couvent dans des nids.
Une poule, qui a des pouſſins, est fort courageuſe.
Pluſieurs o. paſſent l'hyver dans des pays chauds.
Ils nous quittent vers le commencement de l'automne.
Mais ils reviennent au commencement du printems.
On les appelle pour cela oiſeaux de paſſage.

Quelques eſpèces d'amphibies ont quatre pieds.
D'autres n'en ont point du tout, comme les ſerpens.
Leurs oeufs écloſent par la chaleur du ſoleil.
Les tortues ſont les amph. les plus utiles.
Les grénouilles ſont plus alertes que les crapauds.
Les lezards ſont les a. les plus alertes.
Quelques espèces des ſerpens ſont très venimeux.
La morſure de quelques-uns tue en peu de minutes.

Les poiſſons ont des nageoires au lieu de pieds.
Ils ne ſortent pas de l'eau, excepté l'anguille.
Le hareng eſt le poiſſon le plus commun.
Le brochet vorace est un poiſſon de proie.
La perche ſe diſtingue par ſes nageoires rouges.
La carpe eſt entretenue dans des viviers.
Quel eſt le plus petit des poiſſons? L'éperlan.
Les os des poiſſons s'appellent arètes.

La claſſe des inſectes est la plus nombreuſe claſſe des animaux.
Ils se diſtinguent des autres animaux par le grand nombre de leurs pieds.
La plupart ont ſix pieds; l'araignée et l'écreviſſe en ont huit, le cloporte quatorze, etc.
Quelques uns ont auſſi ſix ailes, p. e. les hannetons.
Les deux ailes dures ſervent à couvrir les 4 molles.
Le cerf-volant est le plus grand ſcarabée d'Europe.

Les cantharides ſont de petits ſcarabées verts.
Elles ont déja ſauvé la vie à des milliers d'hommes.
On en fait des emplâtres très-ſalutaires.

D'autres inſectes n'ont que 4 ailes, comme les ſauterelles, les papillons, les abeilles et les guêpes.
Les ſauterelles tirent leur nom du Verbe ſauter.
Les papillons ont été auparavant des chenilles.
Les vers à ſoie ſont les ſeules chenilles utiles.
Les abeilles nous donnent du miel et de la cire.
Les mouches et les moucherons n'ont que deux ailes.
Les écreviſſes de mer ſont les plus grands inſectes.
Le plus petit inſecte, qu'on peut appercevoir avec les yeux, est la mite.

Les vers manquent tout à fait de pieds et des membres.
Quelques-uns ſont couverts de coquilles, comme les escargots.
La ſangſue aime à ſucer le ſang humain.
Le ver ſolitaire *) parvient à une grandeur prodigieuſe.
La coquille des moules est de deux pièces.
Quelques escargots ferment leur coquille avec un couvercle.
Les vers de terre ſervent d'amorce aux pêcheurs, pour prendre les poiſſons.

Les plantes n'ont pas de ſens comme les animaux.
Elles manquent auſſi de mouvement volontaire.
Les arbres ſont la plus grande espèce des plantes.
Les principales parties de l'arbre ſont: la racine, W., le tronc St., l'écorce R., le bois H., la moëlle M., les branches A., les rameaux Z., les boutons K., les feuilles B., les fleurs et les fruits, qui contiennent la ſemence.

---

*) Bandwurm.

Connaiſſez-vous quelques arbres fruitiers? p. e.

le pommier, qui porte des pommes?
le poirier, qui porte des poires?
le prunier, qui porte des prunes?
le prunellier, qui porte des prunelles?
le ceriſier, qui porte des ceriſes?
l'abricotier, qui porte des abricots?
le pêcher, qui porte des pêches?
le neſſlier, qui porte des neſſles?
le coignier, qui porte des coings?
le mûrier, qui porte des mûres?
le noyer, qui porte des noix?
l'amandier, qui porte des amandes?
le chataignier, qui porte des chataignes?
le figuier, qui porte des figues?
l'oranger, qui porte des oranges?
le citronnier, qui porte des citrons?
la vigne, qui porte des raiſins?

Voici les noms de quelques autres arbres utiles.

le chêne, d. E.	le peuplier, d. E.
le hêtre, d. B.	le platane, d. Ah.
le tilleul, d. L.	l'aune, d. Er.
le ſaule, d. W.	le pin, d. F.
le bouleau, d. B.	le ſapin, d. T.
l'orme, d. Ulme od. Rüſter.	le mélèſe, d. L.=B.

Voici les noms de quelques arbres étrangers.

l'olivier, q. p. les olives, dont on tire de l'huile.
le canellier, dont l'écorce s'appelle canelle.
le giroſſlier, dont les fleurs s'app. clous de giroſſle.
le muscadier, qui produit les macis et les noix muscades.
le cafier, qui nous fournit les fêves de Café.

Vous ſouhaitez de ſavoir les noms de quelques arbuſtes utiles? Les voici:

Le framboiſier, qui porte des framboiſes.
Le groſſeillier St-Str., q. p. des groſſeilles vertes, et le groſſeiller J Str., q. p. des groſſeilles à grappes.
Le noiſettier, q. p. des noiſettes.
Le cotonnier, dont les fruits contiennent le coton.
Le poivrier, qui donne les grains de poivre.
Le génévrier, qui porte les baies de génèvre.
Les myrtilles croiſſent auſſi ſur de petits arbuſtes.
Le gingembre est la racine d'un roſeau.

Il faut que je ſache auſſi les noms des differentes ſortes de grains.

Le froment W, dont on fait le pain blanc et la bière blanche.
Le ſeigle R., dont on fait le p. bis, et de l'eau de vie.
L'orge G., qui ſert à nourrir les poules et les pigeons.
L'avoine H., dont on nourrit les chevaux.
Le bled de Turquie B.-W., dont on fait du gruau.
Le lin et le chanvre ſont très utiles par leur tige.
On fait auſſi uſage de leur ſemence.

N'aimez-vous pas les fleurs? — Extrêmement. Voici les noms de quelques-unes: la perce-neige S G., la violette, la jazinthe, le narciſſe, la tulipe, la renoncule, le muguet M-B., la marguerite G-B. od. Maaß-L., le lis, l'oeillet N., la camomille, le bluet K-B., la germendrée B. m. n., la penſée St-M., le ſouci R-B., le tourne-ſol S-B.
Les fleurs ſe ſuccèdent les unes aux autres.
Le chevre-feuille et les giroflées d'Angleterre (Nacht-violen) ne répandent leurs exhalaiſons ſuaves que le ſoir.

II. „Sprichwörter und Denkſprüche.

Aujourd'hui à moi, demain à toi.
Dommage rend ſage.
En faiſant bien ne crains rien.
Peu de bien, peu de ſoin.
Chaque oiſeau trouve ſon nid beau.
Petit à petit, l'oiſeau fait ſon nid,
Quand il fait beau, prens ton manteau;
Quand il pleut, fais ce que tu veux.
Aprens en jeuneſſe,
ſi tu veux être ſage en vieilleſſe.
La diligence du matin apporte beaucoup de bien.

Qui trompe, ſe trompe.
Qui ſe reſſemble, ſe raſſemble.
Qui raillerie ſème, raillerie recueille.
Avec le tems mûriſſent les nèfles et les glands.
Des alimens le ſobre uſage D. M. G. d. R.
vous fera vivre d'avantage W. d. L. verl.
Les grands repas ſont des appas,
qui menent au trépas, lorsqu'on n'y ſonge pas.
Tes biens, ſont-ils abondans, H. d. Ue.
Souviens-toi des indigens. ſ. e. d. D.

O enfant, garde bien ton corps!
La ſanté vaut mieux que l'or.

Cours, ſaute, grimpe, danſe, te réjouis,
Mange et bois! Mais ſois ſage,
Et penſe, que maint et maint de ton âge
Par l'excès ont leur ſanté détruit.

A bon entendeur peu de paroles.
A l'oeuvre on connait l'ouvrier.
Autant de têtes, autant d'opinions.

Bien mal acquis ne profite point.
Il n'est point de roses sans épines.
Il ne faut pas voler avant d'avoir des ailes.
Il ne faut pas bâtir des chateux en l'air.
L'oisiveté est la source des vices.
Les petits ruisseaux font les grands fleuves.
Ne laisse pas languir celui que tu peux servir.
Qui donne promptement, donne deux fois.
Qui fréquente les loups, aprend à hurler.
Rome n'a pas été batie en un jour.
Souris, qui n'a qu'un trou, est bientôt prise.
Tout ce qui brille, n'est pas or.
Une hirondelle ne fait pas le printems.

III. Einige Räthsel.

1.

Sans eau, je bois de l'eau
Singulier destin!
Mais beaucoup d'eau
Me fait boire du vin.

Le meunier.

2.

Celui qui le fait, ne le veut pas.
Celui qui l'achete n'en a pas besoin,
et celui qui en a besoin, ne le fait pas.

Le menuisier.
Les parens.
Le mort.
Le cercueil.

3.

C'est aux champs, 𝔄. 𝔡. 𝔉.
Qu'on me cueille, 𝔭𝔣. 𝔪. 𝔪.
Et ma feuille 𝔲. 𝔪. 𝔅.
2 Aux passans 𝔡. 𝔚.
1 Sert d'ombrage. 𝔡. 𝔷. 𝔖.

heureux l'âge, 𝔊. 𝔄.
Où la dent 𝔴. 𝔡. ℨ.
Aisement 𝔩.
De ma loge 𝔞. 𝔪. 𝔎.
Me déloge 𝔪. 𝔥. 𝔉.

La noisette.

4.

J'ai toujours vecu dans les bois,
Sans avoir eu la moindre voix.
Le fer a fait de merveilles;
Car maintenant je ravis les oreilles.

La flûte.

5.

Je viens ſans qu'on y penſe.
Je meurs en ma naiſſance,
Et celui qui me ſuit,
Ne vient jamais ſans bruit.

Le tonnerre.

6.

En figure quadrangulaire
Je me promene par les champs,
Et quand je careſſe ma mere,
Je la dechire avec les dents.

La herſe.

7.

Qu'est-ce que Dieu ne voit jamais; qu'un roi voit rarement, et que le payſan voit tous les jours?

Son égal.

8.

Il y avait huit moineaux ſur un arbre; un chaſſeur tira ſur eux, et en abattit trois; combién en reſta-t-il ſur l'arbre?

Pas un ſeul.

IV. Einige Geſpräche.

Dialogue entre Guillaume et Ferdinand.

G. Bon jour, Ferdinand!

F. Bon jour, Guillaume! Comment vous portez-vous?

G. Dieu merci, fort bien.

F. Qu'avez-vous dans cette boite-là?
G. Devinez ce que c'est!
F. De l'argent?
G. Non, je porte mon argent dans une bourſe.
F. Des bonbons ou des prâlines?
G. Me prenez-vous pour un friand?
F. De petites boules de marbre?
G. Non, elles feraient du bruit là dedans.
F. Eh bien, qu'est ce que c'est donc?
G. C'est une petite bête.
F. Est ce une mouche? (Guillaume ſecoue la tête) Un Un hanneton?
G. Non, c'est bien plus petit.
F. Une puce avec une petite chaine d'or?
G. Non, je ne ſuis pas ſi riche.
F. Je perds l'esperance de le deviner.
G. Eh bien, je vous le montrerai; c'est un ſcarabée, qu'on nomme *bête de la vierge.* (Marienwürmchen.)
F. Où l'avez-vous pris?
G. Dans le jardin.
F. Rendez-lui la liberté. C'est une bête innocente Que voulez-vous en faire?
G. Vous avez raiſon; je lui rendrai la liberté. Eh bien, petite! Envole-toi!

Second dialogue.

F. Aujourd'hui c'est a vous de deviner ce que j'ai dans cette caſſette-ci.
G. Est-ce quelque choſe de vivant?
F. Oui, c'est auſſi une petite bête.
G. Sans doute, un inſecte?
F. Oui, et un très-bel inſecte?
G. Un papillon?

F. Non, il vit encore, et un papillon vivant gaterait ſes ailes dans la caſſette.
G. Une eſpèce de ſcarabée?
F. Non.
G. Une ſauterelle ou un grillon?
F. Non, mais il a quelque reſſemblance avec ces petits animaux.
G. C'est ſans doute une Demoiselle.
F. Vous l'avez deviné.
G. Faites-moi donc la voir.
F. Très-volontiers. N'est-elle pas bien belle?
G. Oui, mais qu'en ferez-vous?
F. Je l'apporterai chez-moi, et je m'en ſervirai pour donner la chaſſe aux mouches.
G. Les demoiſelles, prennent-elles donc les mouches?
F. Oui, c'est leur nourriture ordinaire.
G. Je crains, que vous ne la conſerviez pas longtems dans votre chambre.
F. J'en ferai l'eſſai. Adieu!

Troiſième dialogue.

Charles et *Guſtave*.

Ch. Bon jour, Guſtave, comment vous portez-vous!
G. Fort bien, à vous ſervir.
Ch. C'est un grand plaiſir pour moi, de vous voir en bonne ſanté.
G. Je ſuis bien ſenſible à votre amitié.
Ch. Comment ſe porte Monſieur votre père?
G. Il eſt parti pour Hambourg.
Ch. Et Madame votre mère?
G. Elle n'est pas bien; elle a mal à la tête.
Ch. Dites-lui que je ſouhaite, qu'elle ſoit bientôt rétablie.

G. Je n'y manquerai pas. Ayez la bonté de Vous aſſeoir.
Ch. Je Vous ſuis bien obligé; je n'ai pas le tems.
G. Vous êtes bien preſſé.
Ch. Je n'etais venu que pour ſavoir, comment vous vous portiez.
G. Je ſuis bien réconnaiſſant.
Ch. Adieu, au plaiſir de vous revoir.

Quatrième dialogue.

Henri et *François.*

G. Savez-vous, comment s'appellent les ſept jours de la ſemaine?
F. Oui, Dimanche, Lundi, Mardi, Mécredi, Jeudi, Vendredi, Samedi.
H. Auſſi les douze mois?
F. Janvier, Février, Mars, Avril, Mai, Juin, Juillet, Août (u), Septembre, Octobre, Novembre, Décembre.
H. Dans quel mois ſommes-nous?
F. Au mois d'Août (ou).
H. Quel quantième avons-nous?
F. Le onze.
H. Dans quelle année ſommes nous?
F. Dans l'an mil ſept cent quatre-vingt dix-huit.
(1799 mil ſept cent quatre-vingt dix-neuf)
(1800 mil huit cent)
(1801 mil huit cent un.)
H. Savez-vous auſſi le nom des quatre ſaiſons?
F. Oui, le printems, l'été, l'automne, l'hyver.
H. Et celui des quatre élémens?
F. L'air, le feu, l'eau, et la terre.
H. Quels ſont les trois regnes de la nature?
F. Le regne animal, le r. végétal et le r. mineral.

H. Pour-

H. Pourriez auſſi me dire, quelles ſont les ſix claſſes du regne animal?
F. Non, je ne le ſais pas.
H. Eh bien, je vais vous l'apprendre: les animaux à mamelles, les oiſeaux, les amphibies, les poiſſons, les inſectes et les vers.
F. Bien obligé.

Cinquième dialogue.

Henri et *Guillaume.*

H. D'où venez-vous, Guillaume.
G. Je viens de chez le jeune Louis.
H. Oſerais-je vous demander ce que vous y avez fait?
G. Nous avons célébré l'anniverſaire de ſa naiſſance.
H. Ah, c'eſt pourquoi vous êtes ſi bien habillé. Eh bien, racontez-moi, comment vous vous êtes amuſés.
G. Lorsque nous avons été tous enſemble, nous nous ſommes mis à chanter des chanſons. Après cela nous avons pris du chocolat, et mangé du gâteau.
H. Qu'avez-vous fait après la collation?
G. Nous avons joué à quelques jeux de ſociété.
H. Et quels étaient ces jeux?
G. Colin maillard, l'apothicaire, l'avocat et le métier.
H. Etes-vous toujours restés dans la chambre?
G. Non, nous ſommes auſſi allés au jardin, et y avons joué quelques parties de Carrouſſel.
H. Avez-vous attrapé beaucoup de bagues?
G. J'en ai attrapé plus de douze.
H. Etiez-vous aſſis ſur une chaiſe ou ſur un cheval?
G. Sur un cheval; les demoiſelles occupaient les chaiſes.

H. J'aime fort le Carrouſſel.

G. Moi auſſi. Vous plait-il d'accepter un craquelin? J'en ai empoché quelques-uns pour mon frère et ma ſoeur.

H. Je ne veux pas les en priver.

G. Vous ne les en privez pas; j'en ai encore deux. Ayez la bonté de le prendre.

H. Eh bien, je l'accepte avec remerciment, et vous ſouhaite le bon ſoir.

Sixième dialogue.

Louis et *Pierre.*

L. Mon frère, tous nos camerades partent; mais j'ai encore envie de jouer. Quel jeu ferons-nous?

P. Nous ne ſommes que deux. Il n'y aura gueres de plaiſir.

L. Cela ne fait rien; jouons pourtant.

P. Mais à quoi?

L. A colin-maillard, par exemple.

P. Cela ne finirait pas. Ce n'est pas comme dans une foule, où l'on attrape toujours quelqu'un, qui ne ſe tient pas ſur ſes gardes. Mais quand on n'eſt que deux, on ne penſe qu'à cela; on évite trop aiſement. Et puis, ſi je t'attrapais, je ſaurais à coup sûr qui j'aurais pris.

L. Tu as raiſon. Eh bien, jouons à la *main chaude.*

P. Tu vois bien, que ce ſera la même chose. Il eſt trop facile de deviner.

L. Peut-être que non. Eſſayons pour voir. Tu feras main chaude le prémier.

P. Je le veux bien pour te ſatisfaire.

L. Mets une main ſur le bord de cette chaise, appuie ton viſage deſſus, pour te fermer les yeux

et mets ton autre main ſur le dos. Bien, comme cela. Tu ne regardes donc pas?

P. Non, ſois tranquille.

L. (donnant ſon coup). Qui a frappé?

P. Eh, c'eſt toi.

L. Oui, mais de quelle main.

Pierre ne s'attendait pas à cette queſtion. Il fut embarraſſé, et nomma au hazard la main droite. C'était de la gauche, que ſon frere l'avait frappé.

Septième dialogue.

Edouard et *Jules.*

E. Jules, as-tu déja vu le nouveau chien de ma ſoeur?

J. Pas encore, mon cher Edouard.

E. C'est bien la plus drôle de petite bête, qu'il y ait dans toute la ville.

J. Est-il poſſible? Comment s'appelle-t-il?

E. *Charmant.*

J. Voilà déja un nom bien joli!

E. Oh! il eſt encore plus charmant que ſon nom.

J. Et qu'a-t-il donc de ſi drôle?

E. Il fait plus de tours qu'un Scaramouche (Pickelhering). Il donne la patte, et il diſtingue à merveille la droite de la gauche. Lorsqu'on lui jette un gant, il le rapporte à la perſonne à qui il appartient, ſans jamais ſe tromper.

J. C'eſt beaucoup.

E. Enſuite il fait comme s'il étoit mort. Il se couche tout de ſon long, et il ne ſe releve pas qu'on ne lui ait dit: L'écorcheur va prendre la peau.

J. C'eſt bien plaiſant.

E. On n'a qu'à lui mettre un petit bâton entre les pattes, il fait ſentinelle comme un ſoldat; il danſe même un menuet.

J. De quelle couleur eſt-il?

E. Gris cendré.

J. Est-ce un levrier ou un épagneul?

E. Un épagneul; ſes oreilles et ſes longues ſoies pendent jusqu'à terre.

J. Je ſerois bien-aiſe de le voir.

E. Vous n'avez qu'à venir chez moi, et je vous le montrerai avec bien du plaiſir.

J. J'accepte votre offre, et ſi de ce pas vous allez au logis, je vous accompagnerai.

Huitième dialogue.

Jeannot et *ſon père.*

Jeannot vint un jour, tout en fureur, auprès de ſon père, et lui dit: Mon cher père, Henri ne veut pas me laiſſer monter ſon cheval de bois. Je ne puis le lui prendre, car il est plus fort que moi.

Le P. L'as-tu prié de te le prêter?

J. Non, mon père.

Le P. Eh bien donc! Ce cheval appartient à Henri. Joue avec ton chariot; il est à toi.

J. Mais, mon cher père, je voudrais monter le cheval de bois.

Le P. J'y conſens, pourvû que Henri veuille te le céder.

J. Vous n'avez qu'à le lui commander.

Le P. Je n'ai rien à lui ordonner là deſſus. Demande lui la permiſſion de t'en ſervir.

J. Cela est-il donc ſi néceſſaire?

Le P. Que dirais-tu, ſi Henri jouait avec ton chariot, ſans t'en demander la permiſſion?

J. Je le trouverais fort mal.

Le P. Eh bien, fais lui donc, ce que tu voudrais qu'il te fît.

J. Je reconnais mon tort; pardonnez moi de Vous avoir importuné à ce ſujet.

V. Kleine Erzählungen.

---

1. *L'enfant inſatiable.*

Un enfant pria un jour ſon père de lui donner des ceriſes. Le père lui en donna une poignée. L'enfant en demanda encore. Le père lui en donna une ſeconde poignée. L'enfant en voulut une troiſième. Le père lui rémontra, qu'il en avoit déja eu aſſez. Alors l'enfant ſe mit à pleurer. Le père lui ordonna de se taire: mais l'enfant continuait ſes pleurs, et le père ſe vit obligé de lui donner la verge.

---

2. *L'enfant déſobéiſſant.*

Jeannot était dans le jardin de ſon père. Un cochon y entra. Jeannot, qui s'en apperçut, courut auſſitôt pour le chaſſer. Son père, qui le vit par une fenêtre, lui ordonna de ſe retirer et d'appeller le jardinier. Mais J. n'obéit pas à ſon père. Il croyait être lui ſeul en état de chaſſer l'animal. Qu'arriva-t-il? Il fut renverſé, et ſe fit [1]) une contuſion à la tête.

Qui déſobéit à ſon père
N'aura que chagrin et misère.

1) fiel ſich.

Stadtbibliothek
Augsburg

L'enfant indiscret [1].

Léopold reçut un jour une orange douce. On lui en donna une autre le lendemain, et même encore le troisième jour.

Leopold accoutumé à recevoir des oranges trois jours de suite, en voulut absolument avoir encore une le quatrième. Mais on la lui refusa, en lui répondant: „Ce que nous avons fait jusqu'ici, n'était pas „nécessaire pour ta subsistance [2]). Nous l'avons fait „par pure bonté. Mais comme tu t'es avisé [3]), d'en „demander si insolemment, tu n'en auras plus."

L. reconnut sa faute, en demanda pardon, et montra depuis ce tems plus de discrétion.

---

4. *L'enfant sage.*

Une femme alla un jour à la foire avec ses enfans, pour leur acheter quelque chose.

Les enfans y appercurent quantité de jouets, de fruits et de pains d'épices. Ils se mirent a crier: Ah, chere mère! Achetez nous ceci! Achetez nous cela!

La mère leur répondit: Je vous acheterai ce qui vous convient; ayez patience.

Mais trois de ses enfans ne voulurent pas se contenter de cette promesse, et continuèrent leurs cris.

Julie, plus sage que les autres, leur en fit des reproches, disant: Notre chere mère est si bonne, et vous la tourmentez tant! Vous meritez par votre impatience, qu'elle ne vous achète rien.

Ces mots frappèrent [4]) les enfans indiscrets, et ils cessèrent d'être importuns.

Mais la mére fut si charmée de la sagesse de Julie, qu'elle lui acheta un bel etui en recompense.

1) unbescheiden. 2) Lebensunterhalt. 3) hast einfallen lassen. 4) rührten.

5. *L'enfant sincère.*

Sophie se distinguait par la droiture [1]) de son coeur. Quand, faute d'attention, elle ne savoit pas une chose, elle l'avouait d'abord à son maître, et lui disait ingenûment [2]): „J'ai manqué [3]) d'attention, „mais je veux me corriger. Je vous prie, de répéter „ce que vous venez de dire.“

Quand elle avait fait une faute, et que ses parens l'en reprenaient, elle ne cherchait pas à s'excuser, ou à diminuer sa faute. Elle disait: „J'ai tort; je merite „une punition, et je veux m'y soumettre. Mais ren- „dez moi votre tendresse, mes chers parens; car ce „qui m'afflige le plus, c'est d'être privée de votre af- fection.“

---

6. *Les bons enfans.*

Le pere de Charlot et de Louise tomba un jour malade. Ces pauvres enfans en ressentirent la plus vive douleur.

Ils ne quittaient point son lit, et lorsqu'il marquait le moindre désir, ils s'empressaient à le satisfaire avec la plus grande tendresse.

Plusieurs fois dans la journée ils se jettaient à genoux, et en répandant des larmes ils demandaient à Dieu, de rendre la santé à leur père. Enfin le bon Dieu exauça leurs ardentes prières. Il leur rendit leur père chéri, qui se rétablit de cette dangereuse maladie, et vécut encore un grand nombre d'années pour le bien de ces bons enfans.

---

7. *L'écolier bien-aimé.*

Auguste n'avait que six ans, et déjà il allait à l'école avec joie. Dès que sa mère l'éveillait, il se le-

1) Geradheit. 2) offenherzig. 3) fehlen lassen.

vait, et courait se faire laver et peigner. A l'école il se tenait tranquillement à sa place, et il écoutait attentivement ce que disait le maître. Quand celui-ci lui faisait une question, il répondait modestement, à haute voix, et en le regardant.

Ses maîtres l'instruisaient aussi avec plaisir, et ils étaient toujours charmés de le voir venir dans leurs classes.

---

8. *Le sort du paresseux.*

Un enfant paresseux n'apprend rien;
Qui n'apprend rien, ne comprend rien;
Qui ne comprend rien, ne sait rien;
Qui ne sait rien, ne peut rien;
Qui ne peut rien, ne travaille à rien;
Qui ne travaille à rien, ne gagne rien;
Qui ne gagne rien, n'a rien;
Qui n'a rien, est malheureux.
Jean, veux-tu ne pas être malheureux? —
Eh bien, ne sois pas paresseux.

---

9. *L'enfant ingénieux* [1].

Un Docteur, qui était fort occupé dans son cabinet, vit entrer une petite fille, qui lui demanda quelques charbons ardens.

Mais, lui répondit le Docteur, *vous n'avez rien pour les emporter;* et comme il allait chercher un vase pour les lui donner, la petite fille s'approcha de la cheminée, prit un peu de cendres froides, et posa dessus quelques charbons.

Le Docteur en fut surpris, et dit en lui même: „Avec toute ma science je n'aurais pas trouvé cet ex„pédient."

1) sinnreich.

10. *L'enfant dupé.*

Paul et Michel, qui ſe promenaient dans un jardin, trouvèrent une noix avec l'écale. Ils convinrent enſemble, de la partager.

Que veux-tu, demanda Paul, *la chair ou le noyau?*

La chair, repartit Michel, qui était encore ſans expérience.

Paul ouvre la noix, prend le dedans, et donne l'écale à ſon camerade. Celui-ci la goute, mais trouvant qu'elle était âpre, et qu'elle n'était pas mangeable, il vit, qu'il était dupé. *Il ne m'attrapera pas davantage*, dit-il en lui-même, *je ſerai plus ſage à l'avenir.*

Quelques-tems après ils trouvèrent une pêche. Michel voulut alors rendre la pareille, et dit à l'autre ſur le champ: *Donne-moi ce qui eſt dedans, et garde le deſſus pour toi.*

Paul, très-content de ce partage, obéit avec joie, prend pour lui la chair de la pêche, et donne le dur noyau à l'imbecile Michel.

---

11. *L'enfant prudent.*

Un jour plufieurs enfans eurent la permiſſion, après avoir bien appris leur leçon, de faire une promenade hors de la ville.

A peine eurent ils gagné le prémier village, que quelques grands chiens s'avancèrent vers eux, en aboyant très-furieuſement.

La plûpart de ces enfans, qui avaient des cannes, prirent la réſolution de ſe défendre, et de frapper ces animaux importuns.

Heureuſement il s'en trouva un parmi eux, qui se rappella, que ſon père lui avait conſeillé, de ne jamais battre un chien, et qu'il valait mieux regarder tranquillement la bête, ſans lever la canne.

C'eſt pourquoi il s'écria: „Camarades, baiſſez „vos cannes, regardez tranquillement les chiens, et „vous verrez, qu'ils s'en iront, après avoir aboyé „quelque tems, ſans nous mordre."

Cela arriva juſtement comme il l'avait dit, et les enfans traverſèrent le village, ſans que ces mâtins rédoutables les inquiétaſſent davantage.

---

12. *L'enfant charitable.*

Le petit Theodore rencontra un jour, en ſe promenant, un pauvre garçon, qui marchait avec des béquilles. Emu de ce triſte ſpectacle, il lui demanda, à qui il appartenait?

Le garçon lui répondit, qu'il n'appartenait à perſonne, puisque ſes parens étaient morts depuis longtems.

Mais d'où tires-tu ta ſubſiſtance? continua Theodore.

Le garçon lui dit: De la charité des perſonnes, qui me donnent l'aumône.

Ces paroles attendrirent tellement l'ame de Theodore, qu'il lui donna non ſeulement le peu d'argent, qu'il avait ſur lui, mais qu'il l'emmena auſſi chez ſes parens, qui s'engagèrent à lui donner tous les mois huit gros.

---

13. *L'enfant bien aviſé* [1].)

Le petit Ferdinand fut un jour envoyé par ſon père, pour faire une commiſſion. Pluſieurs méchans enfans de ſon âge, qui jouaient dans la rue, voulurent l'arrêter à ſon paſſage, et le forcer de poliſſonner avec eux.

1) das ſich klug benehmende Kind.

Ferdinand les pria fort poliment de vouloir bien attendre ſon retour, diſant qu'il n'avait qu'une petite commiſſion à faire pour ſon père. Ils conſentirent à ce qu'il demandait.

Mais Ferdinand s'étant acquité de ſa commiſſion, prit un autre chemin pour retourner à la maiſon, et les petits garçons l'attendirent envain. Il ne reparut pas; ce qui les fâcha bien.

Quelque tems après, étant obligé de paſſer dans la même rue, toute la cohue de ces méchans poliſſons vint à ſa rencontre. Ils ſe diſpoſaient à l'inſulter et à l'attaquer. Mais dès que Ferdinand s'apperçut de leur mauvaiſe intention, il rebrouſſa chemin, et ayant vu un homme bien mis devant une porte, il s'adreſſa à lui, lui expoſa ſon embarras, et le pria très-poliment, de vouloir bien l'aider à paſſer.

Cet homme, charmé de la confiance, que Ferdinand mettait en lui, le prit par la main, et le conduiſit jusque devant ſa maiſon, en s'entretenant fort amicalement avec lui.

La confiance en d'honnêtes gens n'eſt jamais ſans effet.

---

14. *Hiſtoire du malheureux Nicolas.*

Nicolas était un joli garçon, mais il avait le défaut d'être déſobéiſſant. Lorsque ſon père ou ſa mère lui défendaient une choſe, il mépriſait la défenſe, et agiſſait à ſa fantaiſie. Outre cela il faiſait l'entendu, et voulait toujours ſavoir la raiſon, pourquoi on lui défendait ceci ou cela; ce qui eſt pourtant impoſſible à faire toujours comprendre aux enfans. Je vais donc vous raconter ce qui lui en arriva.

Un jour qu'il devait aller à l'école, il ſe trouva que la nuit il avait fait une forte gélée. Son pere lui

dit: „Nicolas, garde-toi bien d'aller aujourd'hui ſur „la glace; elle n'est pas encore aſſez forte pour te „porter.“ Mais Nicolas ne ſe ſoucia pas de cet avis.

A peine fut-il arrivé à l'étang, qui n'était encore couvert que d'une croute légere de glace, qu'il y courut. Cependant le père l'avait ſuivi de loin, et voyant le danger, où il était, il lui cria d'une voix effrayée: *Nicolas! retire-toi de deſſus la glace!*

Le fils entendit ce cri, mais il n'obéit pas promptement. La glace ſe rompit, Nicolas tomba dans l'eau, et ſe noya miſérablement.

---

15. *L'enfant étourdi.*

Il y avait un jour devant une grange un grand nombre de moineaux, que la rigueur de l'hyver forçait d'y chercher leur nourriture.

Le petit Hannon les vit de la fenêtre, et eut grande envie d'en attraper quelques-uns. C'est pourquoi il ſortit vitement, et prit un bâton, qu'il jetta au milieu de la troupe, dans le deſſein d'en bleſſer au moins un, afin qu'il reſtât ſur la place.

Un domeſtique le vit et dit à l'enfant: „Jetter „des bâtons ſur une troupe d'oiſeaux, pour en at„traper, c'eſt comme ſi l'on vouloit prendre un lièvre „au ſon de la caiſſe. Je vais vous enſeigner un meil„leur moyen pour arriver à votre but. Prenez quel„ques grains de ſel, et mettez-les ſur la queue du „moineau, que vous deſirez d'attraper. Vous verrez, „qu'il ne quittera pas la place, où il ſe trouvait.“

Hannon crut bonnement, que ce conſeil était à ſuivre. Il ſe fit donner du ſel, et tâcha de l'employer, comme on le lui avait preſcrit. Mais il courut inutilement après les oiſeaux. Ils s'envolèrent toutes les fois qu'il s'approcha d'eux.

Sa mère le vit, et demanda ce qu'il faiſait. Il

lui decouvrit le ſecret, qu'il voulait éprouver, comme une choſe rare.

Sa mère lui dit: Ne vois-tu pas, qu'on s'est moqué de toi? Pour mettre du ſel ſur la queue de l'oiſeau, il faut l'avoir à ſa diſpoſition [1]). Je t'enſeignerai un moyen plus ſûr. Prens un trébuchet, dreſſes le comme je te montrerai, et tout réüſſira ſelon tes ſouhaits.

„Mais Maman, je n'ai point de trébuchet."

Eh bien, reprit la mère, fais t'en un; ton père te montrera, comment il le faut arranger.

L'enfant ſuivit le conſeil de ſa mere, et attrapa en peu des jours pluſieurs oiſeaux.

---

16. *Le ballet de ſinges.*

Un Roi d'Egypte apprit à des ſinges à danſer, à quoi ils réuſſirent admirablement, parce que cet animal aime à contrefaire toutes les actions de l'homme. Ce ſpectacle dura longtems, jusqu'à ce qu'un drôle, qui voulait rire, s'aviſa de jetter des noix dans la ſalle, où ils danſaient.

Tout d'un coup ils oublièrent leurs pas et leur contenance affectée [2]), et ſe jettèrent deſſus pêle-mêle, ſans avoir égard à leurs beaux habits, ni à leurs masques.

Ils oublièrent le perſonnage, qu'ils repréſentaient, pour jouer celui, qu'ils étaient en effet.

---

17. *Les ſinges avec des habits galonnés.*

Un pauvre payſan apportait de la part de ſon maître un panier de poires à un Seigneur. En entrant dans l'hôtel, il rencontra deux gros ſinges ſur

1) Gewalt. 2) gezierte Haltung.

l'escalier, qui avaient des habits bleus brodés d'or. Ils se jettèrent sur son panier pour avoir du fruit.

Le paysan, qui n'avait jamais vu de tels animaux, leur ôta son chapeau civilement, et les laissa faire ce qu'ils voulurent. Puis quand ils eurent assez mangé, il entra chez le maître, et lui présenta le reste du panier.

Mais celui-ci, le voyant à moitié vuide, ne put s'empêcher de lui demander, pourquoi le panier n'était pas plein? Monsieur, dit le paysan, il était tout plein, mais Messieurs vos enfans m'ont pris une quantité de mes fruits.

Les domestiques, qui avaient été témoins de la scène, racontèrent le fait, et aprêtèrent à rire à toute l'assemblée.

---

18. *Le petit festin.*

Aprenez ce qui arriva un jour à une troupe de jolis enfans, qui étaient invités à une petite collation dans un beau jardin.

Leurs parens ne balancèrent [1]) point de leur accorder la permission de s'y rendre; car qu'est-ce que les parens refusent à des enfans aimables?

Ces enfans étant assemblés, on leur servit du chocolat, du caffé, du lait, du gateau et des confitures. Ils eurent aussi des fraises, des groseilles et des cerises. En un mot, rien ne leur manquait de ce qui pouvait leur faire plaisir.

Les suites de ce petit festin furent cependant bien différentes.

Il y en eut, qui suivirent les conseils qu'on leur avait donnés. Ils ne mangèrent pas trop, ni avidement, et evitèrent par là, de se surcharger l'estomac.

D'autres, profitant malheureusement de l'absence

1) Bedenken tragen.

de leurs parens, firent tout le contraire, et n'eurent pas honte, de dégarnir les aſſiettes, l'une après l'autre.

Les premiers ne ſentirent aucun déplaiſir après ce charmant goûté.

Les derniers furent à peine arrivés chez eux, qu'ils commencèrent à ſe plaindre de maux d'eſtomac, de maux de tête et des autres incommodités, que produit la gourmandiſe. Il fallut les mettre au lit, et quelques-uns d'entre eux ſe virent obligés, de reſter plus de trois ſemaines au logis, ſans pouvoir être d'aucune partie de plaiſir!

Oh qu'ils ſe repentirent alors, d'avoir été ſi gourmands!

---

19. *L'indocilité punie.*

Deux petits garçons ſe promenaient un jour dans un jardin. Ils apperçurent entre autre des ruches, et eurent envie de voir travailler les abeilles. Le jardinier les avertit, de ne pas trop approcher des ruches, de peur d'être piqués.

Jamais abeille ne m'a piqué, dit l'un des petits garçons, et il s'approcha hardiment d'une ruche. Il avait beaucoup de plaiſir, à voir ces petits animaux s'envoler, revenir et montrer tant d'activité. Mais au milieu de ſa joie une abeille vint le piquer au viſage, et la piqure lui cauſa une douleur exceſſive.

L'autre s'était tenu dans l'éloignement, comme le jardinier le lui avait conſeillé, et ſe trouva très-heureux, d'avoir ſuivi cet avis ſalutaire.

Le quel des deux fut le plus ſage?

---

20. *Le petit jardinier.*

Leopold avait ſouvent entendu dire à ſon pere, que les enfans ignoraient ce qui leur convenait, et

qu'ils devaient ſuivre les conſeils des gens, qui etaient plus âgés qu'eux; mais ou il ne l'avait pas compris, ou il l'avait oublié.

On lui aſſigna, ainſi qu'à ſon frere Charles, un petit quarré de jardin, pour y ſemer et planter ce qu'ils jugeraient à propos.

Charles ſe rappella ce que ſon pere lui avait dit. Mon cher Jaques, dit-il au jardinier, apprens-moi ce que je pourrais planter dans mon petit jardin.

Jacques lui donna de petites touffes, qui reſſemblaient à de mauvaiſes herbes, et de petits arbuſtes, qu'on aurait pris pour des épines. Charles les planta ſur ſa parole.

Dois-je auſſi vous donner quelque choſe pour votre jardin? demanda Jacques à Leopold.

Non, répondit celui-ci, que veux-tu que je faſſe de ces vilaines plantes? et il remplit ſon jardin de fleurs déja cueillies.

Le lendemain Leopold vit que toutes ſes fleurs étaient fanées; il les remplaça par d'autres; elles ſe fanèrent auſſi, de ſorte qu'il fut bientôt dégoûté de cette manoeuvre.

Au bout de quelque tems il vit quelque choſe de rouge, ſuspendu aux petites touffes de ſon frère. Il l'appella pour voir ce que c'était; et il se trouva, que c'était de belles fraiſes.

Ah, dit Leopold, ſi j'en avais auſſi planté dans mon jardin!

Manges-en, lui dit ſon frère, comme ſi elles étaient à toi.

Il ne tenait qu'à vous, ajouta le jardinier, d'en avoir d'auſſi belles. Ne mépriſez plus à l'avenir les avis des perſonnes, qui ſont plus experimentées que vous.

---

21. *L'enfant et l'écho.*

Un jeune garçon, qui n'avait jamais entendu parler de l'Echo, faiſant paître un jour ſon troupeau dans une prairie, s'apperçut avec ſurpriſe, que tout ce qu'il chantait, était répété dans le bois et dans les montagnes voiſines.

Il regarda de tous côtés, et ne voyant perſonne, il cria: *Repondez! Qui est là?* — L'écho répèta ces mots.

Il ſiffla — et l'Echo ſiffla de même.

Qui ſiffle? demanda-t-il. *Qui ſiffle?* fut la réponſe.

C'eſt moi! repliqua-t-il. *C'eſt-moi*, cria l'écho.

Qui êtes-vous, continua-t-il. *Qui êtes-vous*, répondit l'écho.

La voix lui paroiſſait connue; il commençait à ſe réjouir, s'imaginant, que quelqu'un de ſes camarades l'appellait.

Venez-ici! cria-t-il. *Venez-ici!* fut la réponſe.

Je ne puis! reprit-il. *Je ne puis!* répéta l'écho.

Cette converſation dura ainſi pendant un quart d'heure. Il crut enfin, que ſon camarade ſe moquoit de lui. Il ſe fâcha et ſe mit à dire des injures. Mais chaque injure lui revenait du fond du bois.

Par hazard un homme paſſa dans cet endroit.

Qu'avez-vous à crier? dit-il à l'enfant.

Ne ſauriez-vous pas me dire, répondit celui-ci, qui me parle dans ce bois-là?

C'eſt vous même, lui dit le paſſant. La voix, qui vous trompe, n'eſt qu'un écho.

Un écho, repondit le garçon, qu'eſt ce qu'un écho? Comment cela eſt-il fait?

Tous les tons, qui réſonnent dans cette prairie, vont frapper contre cette montagne, et en ſont repouſſés jusqu'ici. Comprenez-vous à préſent, com-

ment vous vous êtes injurié vous-même? L'écho n'a que répéter les mots, que vous disiez.

Je vous remercie de cette explication, répartit l'enfant, à l'avenir je ferai plus sage.

---

22. *L'enfant poltron.*

Le ramoneur vint un jour dans une maison, pour ramoner les cheminées. Un enfant, qui l'apperçut, s'imagina, que c'était *l'homme noir*, dont les domestiques lui avaient dit, qu'il emportait les enfans.

Il s'effraya terriblement, et ne sachant à quoi s'en tenir, il courut dans la cuisine, pour s'y cacher. Le ramoneur y entra aussi. L'effroi de cet enfant redoubla. Il en sortit au plus vite, et se rétira dans la chambre près de la cuisine, où il se cacha derrière le fourneau.

Cependant il fut saisi d'une nouvelle frayeur, lorsqu'il entendit le ramoneur ratisser la muraille, tout près de lui.

Il échappa par l'autre porte, et ne se croyant pas en sureté dans toute la maison, il se réfugia au jardin.

Mais il n'y fut pas longtems, qu'il apperçut de nouveau cet homme, au haut de la cheminée, le visage plus noir qu'auparavant. Alors il se mit à crier comme un perdu, et appella du monde au secours.

Le père entendit ses cris lamentables, et étant accouru aussitôt, il lui demanda ce qu'il avait.

Helas! mon père, s'écria l'enfant, l'homme noir va me prendre.

C'est le ramonneur, reprit froidement le père, il ne te fera pas le moindre mal. Il nettoye les cheminées, et en ôte la suye, qui s'y attache par la fumée.

Ne me prendra-t-il pas avec lui? demanda l'enfant encore tout épouvanté.

Non, c'eſt un honnête homme, il ne fait mal à perſonne. Viens avec moi, je lui parlerai et lui donnerai de l'argent pour la peine, qu'il à eue. Mais j'ai honte, d'avoir un fils ſi poltron.

Ce n'eſt pas ma faute, mon cher père, interrompit l'enfant, les domeſtiques m'ont ſouvent effrayé par des contes d'un homme noir, qui enlevait les enfans.

Tu n'aurais pas du croire cela, repartit le père, car ce ſont des fadaiſes, et je ſuis très faché de ce que ces gens t'aient dit des menſonges.

L'enfant réprit courage, et ſe corrigea de cette crainte puérile.

---

23. *Le nid de fauvette.*

Maman, Maman, s'écriait un ſoir Pierre, en ſe précipitant tout eſſoufflé ſur les genoux de ſa mere! Voyez, voyez, ce que je tiens dans mon chapeau.

Me. Bleville. C'eſt une fauvette. Où l'as-tu trouvée?

P. J'ai découvert ce matin un nid dans la haie du jardin. J'ai attendu le coucher du ſoleil. Je me ſuis gliſſé tout doucement près du buiſſon, et avant que l'oiſeau s'en doutât, je l'ai ſaiſi par les aîles.

Me. B. Eſt-ce qu'il était ſeul dans ſon nid?

P. Ses petits y étaient auſſi. Ils n'ont pas encore de plumes. Je ne crains pas qu'ils m'échappent.

Me. B. Et que veux-tu faire de cet oiſeau?

P. Je veux le mettre dans un cage, que j'accrocherai devant la fenêtre.

Me. B. Et les pauvres petits?

P. Oh je veux auſſi les prendre, et je les nourrirai. Je cours de ce pas les chercher.

Me. B. Je ſuis fachée, que tu n'en aies pas le tems.

P. Oh! ce n'est pas loin. Tenez, vous ſavez bien le grand ceriſier? C'eſt tout vis-à-vis. J'ai bien remarqué la place.

Me. B. Ce n'eſt pas cela. C'eſt que l'on va venir te prendre. Les ſoldats ſont peut-être à la porte.

P. Des ſoldats? Pour me prendre?

Me. B. Oui, toi-même. Le Roi vient de faire arrêter ton père, et la garde, qui l'a emmené, a dit qu'elle allait revenir, pour ſe ſaiſir de toi et de ta ſoeur, et vous conduire en priſon.

P. Hélas! Que veut-on faire de nous?

Me. B. Vous ſerez renfermés dans une petite loge, et vous n'aurez plus la liberté d'en ſortir.

P. O le méchant Roi!

Me. B. Il ne vous fera pas de mal. On vous ſervira tous les jours à manger et à boire. Vous ſerez ſeulement privés de votre liberté et du plaiſir de me voir. (Pierre ſe met à pleurer.) Eh bien, mon fils, qu'as-tu donc? Eſt-ce un malheur ſi terrible d'être renfermé, quand on a toutes les neceſſités de la vie? (Les ſanglots empêchent Pierre de répondre.) Le roi en agit envers ton pere, ta ſoeur et toi, comme tu en agis envers l'oiſeau et ſes petits. Ainſi tu ne peux l'appeller méchant, ſans prononcer la même choſe de toi-même.

P. (en pleurant) Oh! je vais lâcher la fauvette.

Il ouvre la fenêtre, et l'oiſeau joyeux ſe ſauve dans le jardin.)

Me. Bleville prenant Pierre dans ſes bras: Raſſure-toi, mon fils, je viens de te faire là un petit conte. Ton pere n'eſt pas en priſon; et ni toi, ni ta ſoeur, vous ne ſerez renfermés. Je n'ai voulu que te faire ſentir, combien tu agiſſais méchamment, en voulant empriſonner cette pauvre petite bête. Autant que tu as été affligé, lorsque je t'ai dit qu'on allait te prendre; autant l'a été cet oiſeau, lorsque tu lui as ravi

ſa liberté. Penſes-tu, comme le mari aura ſoupiré après ſa femme, et les enfans après leur mere? Cela ne t'eſt ſurement pas venu dans l'eſprit, autrement tu n'aurais pas pris l'oiſeau. N'eſt-il pas vrai, mon fils?

P. Oui, Maman, je n'avais penſé à rien de tout cela.

Me. B. Eh bien, penſes-y dorénavant, et n'oublie pas, que les bêtes innocentes ont été créées, pour jouir de la liberté. Il eſt cruel, de remplir d'amertumes une vie, qui leur a été donné ſi courte. Outre cela ces petits oiſeaux nous ſont très-utiles; ils nous réjouiſſent par leur chant, et détruiſent une quantité de chenilles, d'inſectes et de vers, qui ne feraient que nous incommoder, ou ronger les arbres et les plantes.

---

24. *Si les hommes ne te voient pas, Dieu te voit.*

Mr. Ferriere ſe promenait un jour dans les champs avec Fabien, ſon plus jeune fils. C'était un beau jour d'automne; et il faiſait encore très chaud.

Mon papa, lui dit Fabien en tournant la tête du coté d'un jardin, le long duquel ils marchaient alors, j'ai bien ſoif.

Et moi auſſi, mon fils, lui répondit Mr. Ferriere, mais il faut prendre patience jusqu'à ce que nous arrivions à la maiſon.

Fabien. Voilà un poirier, chargé de bien belles poires. Ah! que j'en mangerais une avec plaiſir!

Mr. F. Je le crois ſans peine; mais cet arbre ne nous appartient pas.

F. La haye n'eſt pas trop fourrée, et voici un trou, par où je pourrais bien paſſer, pour voir s'il n'y en a pas de tombées à terre.

Mr. F. Et que dirait le maitre du jardin, s'il était là?

F. Oh! il n'y eſt pas ſûrement, et il n'y à perſonne qui puiſſe me voir.

Mr. F. Tu te trompes, mon enfant, il y a quelqu'un, qui nous voit toujours, et qui nous punit avec juſtice, quand nous faiſons mal.

F. Et qui ſeroit-ce donc?

Mr. F. Celui qui eſt préſent par-tout, qui ne nous perd jamais un inſtant de vue, et qui voit jusque dans le fond de nos penſées — Dieu, le créateur du ciel et de la terre!

F. Ah! Vous avez raiſon. Je n'y ſonge plus.

Au même inſtant il ſe leva derrière la haye un homme, qu'ils n'avaient pu voir, parcequ'il était aſſis ſur un banc de gazon. C'était un vieillard, à qui appartenait le jardin, et qui parla de cette manière à Fabien:

„Remercie Dieu, mon enfant, de ce que ton père „t'a empêché de te gliſſer dans mon jardin, et d'y „venir prendre une choſe, qui ne t'appartenoit pas. „Apprends, qu'au pied de ces arbres, on a tendu des „piéges, pour ſupprendre les voleurs; tu t'y ſerais „caſſé les jambes, et tu ſerais reſté boiteux pour tou„jours. Mais puisqu'au premier mot de la ſage leçon, „que t'a faite ton père, tu as témoigné de la crainte „de Dieu, je vais te donner avec plaiſir des fruits que „tu déſires.“

A ces mots, il alla vers le plus beau poirier, ſecoua l'arbre, et porta à Fabien ſes deux mains pleines d'excellentes poires.

Mr. Ferriere voulut tirer de l'argent de ſa bourſe, pour récompenſer cet honnête vieillard; mais il ne put l'engager à le recevoir. *J'ai eu du plaiſir, Monſieur*, repliqua-t-il, *en donnant ces poires à votre enfant, et je n'en aurais plus, ſi je me laiſſais payer.*

Voilà un bien brave homme, dit Fabien à ſon papa, lorsqu'ils ſe furent éloignés du vieillard.

Oui, mon enfant, reprit Mr. Ferriere, ſûrement il a penetré ſon coeur de cette grande vérité, *que Dieu ne laiſſe jamais le bien ſans récompenſe, et le mal ſans chatiment.*

---

25. *La belle ſoirée.*

Une barque legère
Conduiſait fils et père
Vers le bord d'un ruiſſeau.
Le tems était tranquille;
De loin on vit la ville,
Et tout proche un hameau.

Mon fils, diſait le père,
Cherche toujours à plaire
A l'Etre tout-puiſſant;
Sois vertueux et ſage,
Et un ſort ſans nuage
Jusqu'au tombeau t'attend.

Zweyter Abſchnitt.

Leſeſtücke für eine höhere Klaſſe.

I. Geſpräche.

1. *Charles et Guſtave.*

C. Apprenez-vous le Français?
G. Oui, Monſieur, je l'apprens.
C. Vous faites fort bien, car cette langue est fort en uſage.

G. Etes-vous déja fort ſavant dans cette langue?
C. J'en ſais aſſez pour vous dire, que je vous aime de tout mon coeur.
G. Vous êtes fort-obligeant, Monſieur. Je ſouhaiterais de pouvoir y répondre.
C. Comprenez-vous tout ce que vous liſez,
G. Je comprens mieux que je ne parle.
C. Vous parlez déja aſſez bien.
G. Je vous demande pardon, je fais encore bien des fautes.
C. Y-a-t-il longtems, que vous apprenez?
G. Il y a ſix mois.
C. Comment s'appelle votre Maitre?
G. Il s'appelle Monſieur T**.
C. Combien de fois vient-il, vous donner leçon?
G. Il vient quatre fois par ſemaine.
C. A quelle heure?
G. A ſept heures du matin.
C. Payez-vous par leçon ou par mois?
G. Je paye par mois.
C. Vous apprendrez fort-bien le Français.
G. Je le déſire très ardemment. Adieu.

---

2. *Jean et Louis.*

J. Où allez-vous ſi vite?
L. Je vais à l'école.
J. Chez qui?
L. Chez Monſieur le Profeſſeur N.
J. Combien de fois y allez-vous par ſemaine?
L. Tous les jours, excepté le Dimanche.
J. A quelle heure commencent les leçons?
L. A huit heures du matin, et à deux heures après midi
J. Et quand finiſſent-elles?
L. A midi et à quatre heures.

J. Y allez-vous auſſi le mécredi et le ſamedi après diner ?

L. Non, ce ſont les jours de recréation.

J. Qu'apprenez-vous dans votre école?

L. Nous apprenons à lire, à comprendre ce que nous liſons, à chanter, à écrire et à deſſiner. Outre cela on nous enſeigne l'Arithmetique, l'Hiſtoire naturelle, la Geographie, l'Hiſtoire univerſelle et pluſieurs langues.

J. Combien y a-t-il d'écoliers?

L. Soixante et quinze.

J. Sont-ils tous dans une même claſſe?

L. Non, ils ſont diviſés en quatre claſſes.

J. Dans la quelle êtes-vous?

L. Je ſuis en prémière.

J. Mais où eſt votre frère?

L. Il eſt encore en quatrième.

J. Où eſt Guilbert l'ainé?

L. En ſeconde.

J. Et Guilbert le cadet?

L. En troiſième, mais il paſſera bientôt en ſeconde, car il eſt fort-diligent.

J. Combien y a-t-il des précepteurs.

L. Il y en a ſept; un Maître d'écriture, un Maître d'Arithmetique, un M. de Français, un M. de Latin, un M. d'Allemand, un M. de deſſein et un M. de danſe.

J. Comment s'appelle le Maître d'écriture?

L. Pardonnez, il faut que je m'en aille; il a déjà ſonné huit heures, et le Profeſſeur n'aime pas qu'on vienne trop tard.

---

3. *Claude et Ferdinand.*

Où allez vous en ſortant d'ici? dit Claude à Ferdinand, comme ils étaient ſur le point de ſortir de l'école.

F. Je vais droit au logis.

Cl. Venez chez moi, nous jouerons un peu.

F. Non. Il ne convient pas, que j'aille quelque part ſans l'agrément de mes parens, et ſans les en avoir auparavant avertis. D'ailleurs il faut que je faſſe tout de ſuite mes ouvrages pour l'école, car mes parens vont ce ſoir en viſite, et pourraient bien vouloir me prendre avec eux; ce qu'ils ne feraient pas, ſi mes ouvrages n'étaient pas finis.

Cl. Vous pourriez cependant jouer au moins quelques momens avec moi?

F. Non, parceque, ſi une fois je me mettais à m'amuſer, il pourrait ſe faire, que j'oublierais mon devoir.

Cl. Vous êtes auſſi trop craintif.

F. Non, mon cher ami,

Ce n'eſt que le premier pas qui coute,
Pour s'égarer de la route
Du devoir et du bonheur.

---

4. *Louis et Ferdinand.*

L. Vous plait-il d'aller avec moi au jardin? Il fait ſi beau tems.

F. Si vous le permettez, je vous accompagnerai.

L. Vous me ferez un grand plaiſir.

F. Avez-vous la clef? La porte eſt fermée.

L. Oui, je l'ai ſur moi.

F. Ah, ce jardin eſt bien beau.

L. C'eſt la belle ſaiſon qui lui donne quelques agrémens.

F. Je ſerais bien-aiſe, ſi mon père en avait un pareil.

L. Faites-vous un bouquet. Voici des jacinthes, des primevères, des oreilles d'ours, des violettes. Cueillez-en tant qu'il vous plaira.

F. Vous avez trop de bonté; je me contente de les regarder.
L. Ce ſera donc moi, qui vous en cueillerai.
F. Vous êtes trop complaiſant.
L. Je ne veux pas que vous ſortiez de mon jardin, ſans en emporter un bouquet.
F. Qu'eſt qu'il y a dans ces couches?
L. Des concombres, des melons et des haricots.
F. Aimez-vous les aſperges?
L. Extrêmement, je les regarde comme une des meilleures productions du printems.
F. Ce potager eſt bien arrangé.
L. Le jardinier eſt un homme fort-induſtrieux.
F. Ne ſont-ce pas là des carottes?
L. Oui, mais elles ſont melées avec des épinards; vous plait-il d'entrer dans la ſerre?
F. Bien volontiers.
L. Vous y verrez les roſiers et les orangers en fleurs.
F. Quelle agréable odeur ici!
L. Voyez ces jeunes pêches, et ces ceriſes qui mûriſſent déjà.
F. O, c'eſt charmant!
L. Vous plait-il encore de faire un tour de jardin.
F. Monſieur, je vous ſuis bien obligé. Il faut que je ſois au logis à ſept heures.
L. Eh bien, j'aurai le plaiſir de retourner avec vous à la ville.

---

5. *Guillaume et Frédéric.*

G. Pourquoi n'avez-vous pas été hier à l'école?
F. J'ai été à la campagne.
G. A pied ou en caroſſe?
F. En caroſſe avec mes parens et mes ſoeurs.
G. Il fit hier bien beau tems.

F. Oui, je me ſuis diverti à merveille.
G. Avez-vous vû quelque choſe de rémarquable?
F. Beaucoup! beaucoup! p. e. j'ai examiné attentivement les inſtrumens de labourage, la charue, et la herſe. J'ai vu l'intérieur d'une grange, l'aire, les fléaux, les differens cribles, et le grenier.
G. Avez-vous été auſſi à l'écurie?
F. Oui, on m'a montré la mangeoire, le ratelier, le coffre à l'avoine, la vanette, les étrilles et le hachoir de paille.
G. N'êtes-vous pas allé aux champs?
F. Oui, mon cher père me fit voir les differentes ſortes de grains, le ſeigle, le froment, l'orge, l'avoine, le lin, le millet et le blé ſarraſin.
G. Vites-vous auſſi traîre les vaches?
F. Je l'ai deja vu plus d'une fois; mais la fermière nous mèna à la laiterie, où il y avait un très-grand nombre de terrines de lait.
G. Ne vous donna-t-elle pas du lait?
F. Nous en avons mangé tout un plat avec du biscuit, du ſucre et de la canelle.
G. Vraiſemblablement vous avez vû battre le beurre.
F. Non; mais la fermière nous a montré la baratte et le ribot, avec le quel on bât la crême; et elle nous a invité à venir vendredi prochain, ſi nous avions envie de le voir.
G. Comptez-vous y aller?
F. Maman nous l'a promis.
G. Je ſouhaiterais d'être de la partie.
F. Demandez en la permiſſion à Monſieur votre père; je prierai de mon côté Maman de vous prendre avec nous.
G. Vous m'obligerez infiniment. Adieu.

---

6. *Louis* et *Guillaume.*

L. Futes-vous hier avec Fréderic à la métairie?
G. Oui, sa mère eût la bonté, de m'y mèner avec lui.
L. Vous êtes-vous bien diverti?
G. O sûrement, on ne le peut davantage.
L. A quelle heure partîtes-vous?
G. A sept heures du matin.
L. Et quand arrivâtes-vous à la métairie?
G. Environ à huit heures un quart.
L. Le chemin fut-il agréable?
G. Très-agréable. Le ciel était serein, l'air était frais, et les prairies répandaient un doux parfum.
L. Ajoutez encore le ramage des oiseaux.
G. Oui, les alouettes, les pinçons, les serins et les chardonnerets chantaient à ravir.
L. Vintes-vous à tems pour voir battre le beurre?
G. Oui, nous avons vu tout, battre le beurre, le laver, le saler et en faire des coins.
L. Bûtes-vous aussi du babeurre?
G. Oh beaucoup, je le trouvai excellent.
L. Ne fites-vous point de promenades?
G. Plusieurs; entr'autres nous allâmes à la bergerie, pour voir les jeunes agneaux.
L. Vites-vous des beliers avec des cornes courbées?
G. Il y en avait quelques uns parmi les troupeaux, qui revenaient de la prairie.
L. N'y avait-il pas des brebis d'Espagne, qui ont la laine si fine?
G. Non, mais on nous montra deux brebis d'Afrique, qui ont la queue si large et si pésante, qu'elle pése souvent plus de trente livres.
L. Vites-vous aussi revenir les veaux et les vaches?
G. Oui, parmi celles-ci se trouvait un taureau, qui

avait une petite planche devant la tête, parcequ'il frappe quelquefois des cornes.

L. Avez-vous diné à la métairie?

G. Oui, nous y reſtames jusqu'à ſept heures du ſoir.

L. Y avait-il beaucoup de volailles dans la baſſe-cour?

G. Oh beaucoup! des oies et des oiſons, des canards et des canettes, des poules et des pouſſins, des coqs d'Inde, et même deux paons (pangs) avec quatre paonneaux (panoh).

L. Oh, je vais prier mon cher père, de m'y mener un jour, afin que je voie auſſi ces paons.

---

7. *Charles* et *Frédéric*.

C. (On frappe à la porte) Qui eſt là?

F. C'eſt Fréderic, ouvrez! ouvrez!

C. La clef eſt dans la ſerrure.

F. Il faut que la porte ſoit fermée au verrou, je ne la ſaurais ouvrir.

C. Attendez un peu, je me leverai dans le moment.

F. (en entrant) Bon jour, Monſieur! Vous êtes bien matineux.

C. Pardonnez. Je me ſuis couché hier ſi tard, que je n'ai pû me lever de bonne heure.

F. Quand vous êtes-vous couché?

C. A une heure après minuit.

F. Et pourquoi?

C. Nous avons eu de bons amis chez nous. On eſt reſté longtems à table; les Dames avaient envie de danſer, et pour les ſatisfaire on a danſé jusqu'après minuit.

F. Excuſez, ſi j'ai troublé votre repos.

C. Vous ne m'avez point dérangé, je me ſerais levé ſans cela, car j'ai aſſez dormi.

F. Je viens vous inviter à une promenade; il fait ſi beau tems.

C. Je vous en ai beaucoup d'obligation. Avez-vous déjeuné?
F. Oui, Monſieur, j'ai déja pris du Thé.
C. Prenez encore une taſſe de Caffé avec moi; on l'apportera dans le moment.
F. Je vous remercie. Cela m'échaufferait trop.
C. O que non, faites-moi ce plaiſir. Comment le prenez vous? avec du lait, ou ſans lait?
F. Avec du lait, s'il vous plait. N'y mettez pas tant de ſucre, je vous prie.
C. Ne voulez-vous pas prendre un pain au lait?
F. Si vous le permettez.
C. Vous ne trouverez pas mauvais, que je m'habille en votre préſence.
F. Ne vous gênez pas. En attendant je lirai dans un de ces livres.
C. Fait-il de la boue?
F. Non, les rues ſont bien propres.
C. (a part) La méchante fille n'a pas décrotté mes ſouliers.
F. Vraiſemblablement elle n'en a pas eu le tems.
C. Jeannette! Apportez de l'eau.
Jeannette. En voilà.
C. Donnez-moi un peu de ſavon et l'eſſui-main.
Jeannette. Quel habit mettrez-vous?
C. L'habit bleu. Vergettez-le un peu — Allons, Fréderic, me voilà prêt.
F. Par quelle porte ſortirons-nous?
C. Par la porte de Brandenbourg, ſi cela vous fait plaiſir.

---

8. *Charles* et *Fréderic* à la promenade.

C. Allons à l'ombre! Voici une belle allée.
F. Ecoutez! Ecoutez! Un roſſignol.
C. Il eſt vrai, le roſſignol l'emporte ſur tous les

oiſeaux par la douceur et la variété de ſon ramage.

F. Voilà un lièvre! Oh qu'il court, pour échapper à nos yeux!

C. Avez vous déja vu des chèvreuils vivants?

F. Non, mais j'ai vu un cerf et un ſanglier avec quatre pourceaux.

C. Où les avez-vous vus?

F. Dans la forêt de Dresde.

C. Voici de belles penſées (Stiefm.)!

F. Cueillons-en, pour en apporter à nos ſoeurs.

C. Oui, mais je ſuis fatigué; aſſeyons-nous un peu ſur le gazon!

F. Je le veux bien; mais après cela nous entrerons dans la forêt.

C. Voilà une fourmillière.

F. Elle eſt bien grande.

C. Je crois que les fourmis ſont les animaux les plus laborieux.

F. Mais à quoi ſervent-elles?

C. Elles détruiſent beaucoup de chenilles et de vers nuiſibles.

F. On nourrit-auſſi les roſſignols de leurs oeufs.

C. De leurs nymphes, voulez-vous dire.

F. Comment? Ces paquets blancs, qu'elles emportent, ne ſont-ils pas leurs oeufs?

C. Non; leurs oeufs ſont extrêmement petits, à peine peut-on les appercevoir.

G. Vous avez raiſon. Ces paquets ſont plus gros que les fourmis mêmes; et c'eſt impoſſible, que l'oeuf ſoit plus grand que l'animal, qui le pond.

C. Les fourmis ſont-auſſi très-adroites à faire des ſquelètes de ſouris ou de grenouilles, quand on leur en fournit dans une boëte.

F Ah, voici un nid d'oiſeau.

C. Y a-t-il quelque chose?
F. Oui, quatre petits.
C. Ce sont de jeunes fauvettes.
F. Prenons-les avec nous!
C. Non, non! Que la mère seroit triste, si elle ne retrouvait pas ses petits!
F. Les pauvres bêtes pourroient aussi mourir.
C. Avez-vous une montre sur vous?
F. Oui, voulez-vous savoir, quelle heure il est?
C. Je crois, qu'il est tems de nous en retourner.
F. Il est huit heures trois quarts.
C. Eh bien, mettons nous en chemin pour la ville. Il faut que je sois au logis à neuf heures et demi.

---

9. *Julie et la servante.*

J. Marie, couvrez la table!
M. Pour combien de personnes?
J. Pour douze.
M. Quelle nape voulez-vous que je mette?
J. Celle que nous eumes avant-hier; mais voici des serviettes blanches.
M. Faut-il, que je plisse les serviettes?
J. Non, aportez les assiettes de porcelaine et les cuillères d'argent.
M. Ayez la bonté de me donner encore quatre couteaux et autant de fourchettes.
J. Les voici; allez au plus vîte nettoyer ce couteau, il est rouillé.
M. Je les nettoyerai tous ensemble.
J. Y a-t-il du sel dans la salière.
M. Oui, mais le poivre manque dans le poivrier.
J. Pilez-en dans le mortier, mais pas trop fin.
M. Faut-il que je mette l'huilier et le vinaigrier (Oel- und Essig-Carabine) sur la table?

J. Oui, le moutardier auſſi.

M. Voulez-vous, que j'apporte à cette heure les ſaladiers avec les confitures.

J. Oui, placez les, l'un vis à vis de l'autre.

M. Il faut que je rince ces verres à vin; il y a de la pouſſière dedans.

J. Ce n'eſt pas néceſſaire. Eſſuyez-les ſeulement avec une ſerviette.

M. Que voulez-vous que je faſſe encore?

J. Verſez de l'eau dans les verres, et mettez des chaiſes autour de la table.

M. Dois-je couper du pain?

J. Oui, coupez-en, et dites à la cuiſinière qu'elle ſerve le diner.

---

10. *Madame Beauchamp* et *Mr. Guilbert.*

M. B. Monſieur, voulez-vous nous faire l'amitié d'accepter notre ſoupe.

G. Madame, vous avez bien de la bonté.

M. B. Aſſeyez vous, s'il vous plait, auprès de Madame N.

G. Madame, je ſuis bien charmé de faire votre connaiſſance.

M. B. Voulez-vous de la ſoupe au vin, ou du potage?

G. Du potage, s'il vous plait.

M. B. Jean, otez le couvercle de la terrine, et donnez-moi deux aſſiettes à ſoupe.

G. Madame, ce potage eſt excellent.

M. B. Je ſuis fort-aiſe, que vous le trouviez bon.

G. J'aime beaucoup les boulettes et les écreviſſes farcies.

M. B. Voulez-vous du pain blanc ou du pain bis?

G. J'aime mieux le pain bis.

M. B. Mais il eſt raſſis.

G. Tant mieux, car le pain tendre n'eſt pas bon pour la ſanté.

M. B. Voulez-vous des haricots ou des pois verds?

G. Des pois verds, ſi vous voulez avoir la bonté.

M. B. Voilà du boeuf, du jambon, des ſauciſſes et des harangs; choiſſiſſez.

G. Vous ſervez tout le monde, et vous ne mangez presque rien.

M. B. Je vous demande pardon, je mange aſſez.

G. Vous prenez trop de ſoin de vos amis.

M. B. Je crois, que c'eſt mon devoir. Voulez-vous de l'anguille ou du brochet?

G. Du brochet, s'il vous plait.

M. B. N'aimez vous pas l'anguille?

G. Je l'aime fort, mais ayant eu un accès de fièvre, je n'oſerais en manger.

M. B. Vous faites très-bien — Jean, apportez le roti.

G. Madame, vous nous faites pécher contre les regles de la diète (Mäßigkeit).

M. B. Vous plaiſantez. Voilà des poulets et des pigeonneaux, prenez, je vous prie, ce qui vous plait.

G. Je vous rends graces; j'ai beaucoup mangé.

M. B. Ne faites point de façons. Buvez un verre de vin.

G. Je vais vous obéir.

M. B. Vous plait-il de la ſalade de concombres, ou des pruneaux?

G. Je vous prie de me donner quelques pruneaux.

M. B. Jean, apportez le deſſert.

G. Vous avez déja des fraiſes et des ceriſes?

M. B. C'eſt un préſent du Banquier S.

G. On dit, qu'il y aura cette année beaucoup de framboiſes et de groſeilles.

M. B. Prenez un morceau de cette tarte d'amandes.

G. Madame, je crains que cela ne me redonne la fièvre.

M. B. C'eſt une patiſſerie três-legère, elle ne vous fera pas de mal.

G. Vous êtes bien engageante.

M. B. Jean, verſez du vin d'Hongrie. Comment trouvez-vous ce vin?

G. Excellent.

M. B. Levons-nous, s'il vous plait. Le caffé nous attend au jardin.

G. Madame, je vous ſuis infiniment obligé des politeſſes, que vous m'avez faites.

---

11. *Philippe* et *l'Ecuyer*.

P. Monſieur, je veux faire une promenade à cheval, avez-vous des chevaux à louer?

E. Oui, Monſieur, de très-bons. Venez à l'écurie pour choiſir vous-même.

P. Vos chevaux ſont-ils ſûrs? Ne ſont-ils pas rétifs ou ombrageux?

E. Non, je puis répondre de tous. Voici un aleſan brulé (B=F.), voilà un beau gris pommelé (A=Sch.); auſſi cet aleſan clair (W=F.) ne va pas mal.

P. Je choiſirai ce moreau (R.).

E. Vous excuſerez, il eſt déja retenu.

P. Eh bien, je prendrai ce brun ci.

E. Vous en ſerez content, il a une belle allure.

P. Faites le ſeller.

E. Aimez-vous les ſelles anglaiſes?

P. Oui, mais je ne veux point de ſangle deſſus.

E. Vous plait-il une houſſe rouge?

P. Non, une jaune, ſi vous en avez.

E. Voulez-vous avoir la bonté de monter à cheval, afin que je voie, ſi les étriers vous conviennent.

P. Allongez celui-ci un peu.
E. L'autre auſſi ?
P. Non, il eſt plutôt trop long, reſſerrez-le d'un trou.
E. Lâchez-lui un peu la bride, afin qu'il ne se cabre pas; il a la bouche tendre.
P. Souffre-t-il l'éperon ?
E. Il rue quelquefois, quand on le pique.
P. A neuf heures je ſerai de retour.
E. Je vous ſouhaite bien du plaiſir.

---

12. *Deux amis de la chaſſe.*

A. Vous plait-il d'aller avec moi à la chaſſe?
B. Avec bien du plaiſir.
A. Avez-vous un fuſil?
B. Non, je n'en ai pas.
A. En voilà un très-bon.
B. Eſt-il chargé ?
A. Je crois qu'oui.
B. On dit, qu'il eſt dangereux de tirer avec un fuſil, qui eſt chargé depuis long-tems.
A. Voilà un tire-bourre, déchargez-le.
B. Maintenant il ne me manque plus qu'une gibecière.
A. Je vous en prêterai une.
B. Combien de charges avez vous dans votre pulverin?
A. Environ trente.
B. Avez-vous des bales ſur vous?
A. Des bales et des dragées. Avez-vous de l'amorce dans votre baſſinet?
B. Non, j'en mettrai dans le moment.
A. A cette heure nous ſommes prèts à tirer auſſitôt que vous verrons du gibier.
B. Voyez-vous ce canard ſauvage ſur l'eau?

A. (couche en joue) Si je le manque, vous le tirerez au vol.

B. Le voilà tué! Vous êtes un bon tireur.

A. C'eſt l'uſage qui fait cela.

B. Votre chien va donc à l'eau?

A. Sans doute, il ira auſſitôt chercher le canard.

B. Prenez garde, voici un lièvre! Je tirerai.

A. Il eſt encore trop loin pour l'atteindre; j'enverrai le chien, pour vous l'amener.

B. N'eſt il pas actuellement à portée (ſchußrecht)?

A. Oui, tirez.

B. (ayant attrappé le lièvre) Si cela continue ainſi, nous aurons bientôt rempli nos gibecières.

II. Lehrreiche Erzählungen.

1. *L'enfant discret.*

La petite Julie ſe trouva un jour dans une compagnie, où l'on s'entretenait ſur divers ſujets. Ceux, qui parlaient enſemble, ne prenaient pas garde à cet enfant, parcequ'ils ne croyaient pas, qu'elle fit attention à ce qu'on diſait. Cependant la fille entendait tout; quoiqu'elle n'en fit pas ſemblant (ſich n. m. l.).

Lorsqu'elle fut de retour, ſes ſoeurs lui demandèrent, ſi elle s'était bien divertie, et s'il y avait eu beaucoup de monde?

„Il y a eu bien des perſonnes, repondit-elle, mais je ne ſais pas les noms de toutes.“

Racontez nous donc, reprirent les autres enfans, ce dont on a parlé.

Tout ce que j'ai entendu, leur répondit-elle, ne regarde ni vous, ni moi, et c'eſt pourquoi il vaut mieux, que je me taiſe.

Vous êtes bien diſcrette, lui repliquèrent ſes ſoeurs ironiquement. Mais le père de ces enfans, qui avait entendu leur entretien, leur dit: *Ne blamez pas votre ſoeur, j'approuve fort ſon procédé; car la diſcrétion eſt une vertu abſolument néceſſaire à chacun, qui veut fréquenter de bonnes ſociétés.*

---

2. *L'enfant gâté.*

Malon, fils unique, étoit beau et bienfait; et ſes parens l'aimaient à l'excès. Rien n'aurait été plus néceſſaire, que de lui donner une éducation convenable à ſa naiſſance. Il avait à cet égard les meilleures diſpoſitions du monde. Mais l'amour aveugle de ſes parens fut la cauſe de ſa perte.

Pour ne pas incommoder ce cher rejetton, on ne lui fit rien apprendre, en ſorte qu'il reſta dans une honteuſe ignorance. Et ce qu'il y avait de pis, c'eſt qu'on ne corrigeait jamais ſes défauts, quand il commettait quelques fautes. On s'accommodait au contraire en tout à ſa volonté, qui dégénéra bientôt en caprice. Il eut enſuite la témérité de réſiſter à ſes parens, quand il le voulaient corriger; ce qui les chagrina tellement, qu'ils mourûrent bientôt l'un après l'autre.

Dès lors le jeune homme crut, qu'il était le maître de toutes ſes actions, dont il ne ſavait diriger aucune vers ſon bien-être. Il dépenſa en peu de tems les biens, que ſes parens lui avaient laiſſés, parcequ'il n'avait abſolument rien appris, pour gagner ſa vie, et ſe conſerver dans l'état, où ſa naiſſance l'avait mis.

Etant devenu tout à fait pauvre, et mepriſé des honnêtes gens, il s'aſſocia à une bande de vagabonds, qui le rendirent encore pire qu'il n'avoit été. Il fut pris avec ces malheureux, et comme il avait déja com-

mis quelques vols, il fut envoyé à une maiſon de correction; où il périt enfin miſérablement.

---

3. *Le petit mari.*

Une petite fille de ſept ans jouait ſouvent avec un petit garçon de ſon âge, qu'elle appellait ſon petit mari.

Un jour ſa maman, qui était une jeune veuve, lui dit: Henriette, ne veux-tu pas bien me le céder, ton petit mari?

Non, dit-elle aſſez ſéchement.

Non? Mais ſi je ne veux pas te le céder non plus, qui nous accordera?

Maman, ce ſera la petite Maman. (C'eſt ainſi qu'elle appellait la mère du petit bon homme).

J'aurai donc la préférence; car tu ſais qu'elle veut tout ce que je veux.

Oh! la petite maman ne veut jamais que la raiſon.

Mais par quelle raiſon, continua la maman, ne me donnerait-elle pas le petit mari?

Parce-qu'il ne vous convient pas.

Et pourquoi ne me conviendrait-il pas? (La petite ſe mit à ſourire) Parle franchement, eſt-ce que tu me trouves trop vieille pour lui?

Non, Maman, mais il eſt trop jeune pour vous.

Sa maman s'amuſa à la provoquer encore. Ma chère Henriette, lui dit-elle, en prenant ſon ſerieux [1]), je t'aſſure qu'il ne te convient pas non plus.

Pourquoi donc? s'écria-t-elle d'un air allarmé.

C'eſt qu'il eſt trop étourdi pour toi.

O Maman, n'eſt ce que cela, je le rendrai ſage.

1) ernſthaftes Weſen.

---

4. *Charles* et *Julie*.

Un beau jour d'été M. Valbonne, voulant aller ſe promener dans un joli jardin avec ſes deux enfans Charles et Julie, paſſa dans ſa garde-robe pour s'habiller. Les deux enfans reſtèrent en attendant dans le ſallon.

Charles, transporté de joie, ſauta étourdiment çà et là, et jouant avec ſa canne, il briſa la tige d'une fleur rare et précieuſe, que ſon pere cultivait avec un ſoin particulier.

O mon frère, qu'as-tu fait! lui dit Julie, en ramaſſant la fleur. Elle la tenait encore à la main, lorsque ſon pere, ayant fini de s'habiller, rentra dans le sallon.

Comment, Julie, lui dit M Valbonne avec un mouvement de colere, tu cueilles une fleur, que tu m'as vu prendre tant de peine à cultiver, pour en avoir de la graine?

Mon cher pere, lui répondit Julie toute tremblante, ne vous fâchez pas, je vous prie.

Je ne me fâche point, repliqua M. Valbonne, en ſe calmant. Mais comme tu pourrais avoir auſſi la fantaiſie de cueillir des fleurs dans le jardin, où je vais, et qui ne m'appartient pas, tu ne trouveras pas mauvais, que je te laiſſe à la maiſon.

Julie baiſſa les yeux et ſe tut. Charles ne put garder plus long-tems le ſilence. Il s'approcha de ſon pere, les yeux mouillés de larmes, et lui dit: „Ce „n'eſt pas ma ſoeur, mon cher pere, c'eſt moi, qui „ai briſé cette fleur. Ainſi c'eſt à moi de reſter à la „maiſon. Menez ma ſoeur avec vous."

M. Valbonne, touché de l'ingénuité de ſes enfans, et de la tendreſſe qu'ils montraient l'un pour l'autre, les embraſſa et leur dit: Vous êtes tous deux mes bien-aimés, et vous viendrez tous deux avec moi.

Julie et Charles firent un bond de joie. Ils allèrent se promener dans le jardin, où on leur montra les plantes les plus curieuses. Mr. Valbonne ne vit pas sans plaisir, avec quelle précaution ils passaient entre les plate-bandes, de peur de causer quelque dommage.

La fleur, qu'il avait perdue, lui aurait causé sans doute beaucoup de plaisir, mais il en goûta bien d'avantage en voyant fleurir dans ses enfans l'amitié fraternelle, la candeur et la prudence.

---

5. *Les bouquets.*

Le petit Gaspard sortit un jour avec Eugene son voisin, pour aller cueillir des muguets. Ils avaient tous deux à la main leur déjeûné.

Il se présenta sur la route une pauvre femme, tenant à la main un petit garçon, qui était maigre et pâle.

Ah! mon cher Monsieur, dit-elle à Gaspard, qui marchait le premier, donnez à mon pauvre enfant un morceau de votre pain; il n'a rien mangé depuis hier midi.

Oh! j'ai bien faim moi-même, répondit Gaspard, et il continua sa route en croquant son déjeûné.

Que fit Eugene? Il avait aussi bon appétit que son camarade; mais en voyant la triste mine du petit malheureux, il lui donna son pain et quelques piéces d'argent. La mere lui souhaita mille et mille bénédictions, et le petit garçon se mit à courir devant son bienfaiteur, et lui aida à cueillir des fleurs, dont l'odeur suave le réjouissait extrêmement.

Eugene rentra au logis avec un très-grand bouquet. Gaspard au contraire n'en avait qu'un si petit, qu'il eut honte de le produire.

Ils ſortirent le lendemain dans le même deſſein. Cette fois-ci, un autre enfant fut de la partie. C'étoit le petit Valentin.

Après avoir fait quelques pas dans la prairie, Valentin s'apperçut qu'il avait perdu une boucle de ſes ſouliers, et il pria ſes amis de l'aider à la chercher.

Gaſpard répondit: Je n'ai pas le tems; et il continua de courir. Eugene, au contraire, s'arrêta auſſitôt pour obliger ſon ami. Il marchait ça et là, courbé vers la terre, et tâtonnant dans l'herbe, il eût enfin le bonheur de trouver ce qu'il cherchait; et ils commencèrent à l'envi à cueillir des fleurs.

Les plus belles que Valentin ramaſſa, il en fit préſent à celui qui l'avait aidé dans ſa peine. Eugene eut encore ce jour-là un bouquet bien plus beau que Gaſpard; auſſi s'en retourna-t-il chez lui fort ſatisfait, et Gaspard très-mécontent.

Gaspard eſpérait être plus heureux le troiſième jour. Il ſe moquait déja d'Eugene. Mais à peine étaient-ils entrés dans la prairie, que voici le petit garçon, à qui Eugene avait donné ſon pain, qui vient à ſa rencontre, et lui préſente une corbeille remplie des plus belles fleurs. Gaspard se vit obligé d'en chercher; mais le moyen d'en trouver? Le petit garçon s'etait levé plus matin que lui. Il eut encore moins de fleurs ce jour-là que les deux précédens.

Comme il s'en retournaient chez eux, ils rencontrèrent le petit Valentin.

Mon cher ami, dit-il à Eugene, je n'ai pas oublié, que tu me rendis hier un grand ſervice, et j'en ai pris tant d'amitié pour toi, que je voudrais être toujours à ton côté. J'en ai parlé à mon père. Il m'a dit de t'aller inviter, de venir cet après-midi dans notre jardin. Il y aura d'autres enfans, et nous ferons tous notre poſſible, pour te procurer du plaiſir.

Eugene reçut de ſes parens la permiſſion d'y al-

ler, et paſſa une après-dinée très-agréable. Mais Gaspard? il fallut qu'il reſtât triſtement chez lui. On ne l'avait pas invité. Il apprit par là ce qu'on gagne à être officieux et ſecourable envers les autres.

---

6. *L'orage.*

Henri et Guillaume ſe promenaient enſemble aux champs, lorsqu'il s'éleva un violent orage, accompagné de tonnerre et d'éclairs.

Henri, qui était un peu craintif, trembla auſſitôt de peur, et dit à ſon camarade: Gagnons vîte ce chêne creux, pour y être à l'abri de la tempête.

Guillaume, plus agé et plus réfléchi, lui répondit: Il eſt très dangereux de ſe placer, pendant l'orage, ſous des arbres, qui ont au ſommet des branches séches, comme celui-ci; car la foudre frappe ces arbres préférablement aux autres.

„Courons au moins pour arriver au plûtôt à la „ville!"

Ce ſerait également dangereux, reprit Guillaume, car nous cauſerions un plus grand mouvement dans l'air, et attirerions les éclairs ſur nous. Mais pourquoi craignez-vous tant?

„Les éclairs m'épouvantent ſi fort."

Rappellez-vous, mon cher Henri, ce que notre père nous a dit ſi ſouvent. „C'eſt Dieu, qui dirige tout, qui regle la foudre et le tonnerre, et rien ne nous ſaurait arriver ſans ſa volonté." Outre cela l'orage eſt un grand bienfait; il purifie l'air, il ébranle la terre, et la féconde par des pluies chaudes. Suivez mon exemple, vous vous en trouverez beaucoup mieux. Quand même nous ſerions un peu mouillés, la vie vaut mieux que les habits.

Ce diſcours raſſura le petit bon homme, il ſuivit l'avis de Guillaume, et marcha lentement avec lui.

Cependant l'orage se dissipa sans causer le moindre dommage, et le tems se remit parfaitement au beau.

Vous voyez à cette heure, reprit alors Guillaume, la verité de ce que je vous ai dit, qu'on se trouve toujours mieux, de rester tranquille tant que le malheur n'est encore qu'incertain. Et même quand il est inévitable, un esprit ferme trouve moyen d'en sortir mieux qu'un autre; car la crainte augmente le danger.

---

7. *Différent usage de l'argent.*

Un Père donnait à ses enfans quelque fois de l'argent, dont il leur laissait la libre disposition [1]).

Deux de ces enfans, Jean et Lucie, se faisaient toujours acheter du fruit et des friandises par les domestiques, et s'en remplissaient l'estomac au delà de leur appetit. De cette façon leur petite bourse était la pluspart du tems à sec.

Un autre, qui s'appelait Martin, gardait soigneusement son argent, et ne faisait jamais cause commune avec ceux, dont nous venons de parler.

Il y avait encore deux enfans, qui se nommaient Charles et Julie. Ceux-ci ne dépensaient pas leur argent en friandises, aussi ne l'enfermaient-ils pas dans le coffret; mais ils en achetaient tantôt des livres, des estampes, des cartes géographiques, tantôt de petites nippes [2]), du ruban, et de pareilles choses. Malgré cela ils avaient toujours quelques gros pour les pauvres, ou pour des besoins imprévûs.

Le père remarqua cette differente manière d'agir. Il les assembla donc tous, et leur dit: „Je trouve, „mes enfans, que vous ne faites pas un emploi également bon de votre argent.

„Vous, Jean et Lucie, vous l'avez dépensé en „friandises. C'est un très-mauvais usage, que vous

1) Anwendung. 2) Putzgeräthe.

„en avez fait. Car le plaiſir, que vous avez crû trou-„ver, s'eſt évanoui, et maintenant il ne vous reſte „rien, qui puiſſe vous réjouir. Vous vous êtes même „expoſés à tomber malades.

„Vous, Martin, qui tenez votre argent encore „enfermé dans la bourſe, vous avez négligé de vous „inſtruire, de faire du bien aux autres, ou de vous „procurer un plaiſir permis, et vous panchez vers l'a-„varice, dont il faut ſoigneuſement ſe garder.

„Mais vous, Charles et Julie, qui l'avez employé „à des choſes propres à vous amuſer longtems; vous „avez tenu le juſte milieu entre l'avarice et une ſotte „dépenſe. En même tems vous avez montré de la „prudence et de la charité, en gardant toujours quel-„ques gros pour les pauvres et pour des beſoins im-„prévûs. Continuez de la ſorte, et vous vivrez très-„heureux.

„Vous autres, profitez de leur exemple, afinque „que vous participiez à la même félicité."

---

8. *L'agneau.*

Fanchonnette, fille d'un pauvre payſan, était aſſiſe un matin au bord d'une grande route, tenant ſur ſes genoux une écuelle pleine de lait, dans laquelle elle coupait du pain pour ſon déjeûné.

Dans le même tems il paſſa un voiturier, qui conduiſait dans ſa charrette une trentaine d'agneaux vivans, qu'il allait vendre au marché. Ces pauvres animaux, entaſſés les uns ſur les autres, et les pieds garottés, rempliſſaient l'air de bêlemens plaintifs, qui perçaient le coeur de Fanchonnette. Lorsqu'il fut arrivé devant la petite payſanne, il jetta à ſes pieds un agneau, qui venait de mourir. Tiens, mon enfant, dit-il, cette maudite bête m'appauvrit d'un écu. Prends-la ſi tu veux.

Fanchonnette interrompit ſon déjeûner, poſa ſon écuelle à terre, rammaſſa l'agneau, et ſe mit à le régarder d'un air de pitié. Mais, dit-elle auſſi-tôt, pourquoi te plaindrais-je? Aujourd'hui, ou demain on t'aurait paſſé un grand couteau dans le cou; au lieu que tu n'as plus à craindre de ſouffrir.

Tandis qu'elle parlait ainſi, l'agneau fit un leger mouvement.

Il ſerait difficile d'exprimer la joie que reſſentit la petite fille. Elle enveloppe l'agneau dans ſon tablier, et lui ſouffle de toute ſa force dans les narines et ſur le muſeau. Enfin l'agneau ouvrit les yeux, et pouſſa un Bée languiſſant, comme s'il criait après ſa mère. O que le coeur de Fanchonnette treſſaillait de joie!

Encouragée par ce premier ſuccès, elle parvient avec aſſez de peine, à lui faire gliſſer une cuillerée de lait entre les dents, qu'il tenait étroitement ſerrées.

L'agneau, qui ne mourait que de beſoin, ſe ſentit un peu fortifié par cette nourriture. Il commença à étendre ſes jambes, à ſecouer ſa tête, à frétiller de ſa queue, et à dreſſer ſes oreilles. Bientôt il eut la force de ſe tenir ſur ſes pieds. Puis il alla de lui-même boire dans l'écuelle de Fanchonnette, qui le voyait faire en ſouriant. Enfin un quart d'heure ne s'était pas encore écoulé, qu'il commençait déja à faire des cabrioles.

Fanchonnette, transportée de joie, le prit entre ſes bras, courut à ſa cabane, et le préſenta à ſa mère. Bébé, c'eſt ainſi qu'elle l'appelait, devint dès ce moment l'objet de tous ſes ſoins. Elle partageait avec lui le peu de pain, qu'on lui donnait pour ſes repas, lui cherchait de l'herbe et du treffle, et elle ne l'aurait pas troqué contre le plus grand troupeau du village.

Bébé fut ſi réconnaiſſant de ſon amitié, qu'il ne la quittait jamais d'un ſeul pas; il bondiſſait autour

d'elle, et lorsqu'elle était quelquefois obligée de sortir ſans lui, il pouſſait les bêlemens les plus plaintifs [1]).

Mais Fanchonnette fut encore récompenſée d'une autre manière. Bébé produiſit des agneaux, qui en produiſirent d'autres à leur tour; enſorte que, ſix années après, Fanchonnette eut un joli troupeau, qui nourrit de ſon lait toute la famille, et lui fournit de ſa laine les meilleurs vêtemens.

---

9. *La cicatrice.*

Un jour que Ferdinand était aſſis devant ſon bureau, pour écrire une lettre de félicitation à ſa ſoeur, Marcellin, ſon frère, vint pour lui parler. Ferdinand, plongé dans la rêverie, ne l'avait pas apperçu. Marcellin, après l'avoir inutilement appellé aſſez haut, ſe mit à le tirer deux ou trois fois par le pan de ſon habit. Ferdinand, impatienté de ces ſecouſſes, ſe retourna brusquement, et repouſſa le pauvre Marcellin avec tant de rudeſſe, qu'il le fit voler à l'autre extrémité de la chambre.

Marcellin reſta étendu par terre ſans aucun mouvement, et comme ſa tête avait porté contre la corniche ſaillante [2]) d'un armoire, le ſang coulait à grands flots de ſes tempes.

Quel ſpectacle pour le malheureux Ferdinand, qui n'avait certainement jamais eu dans ſon coeur l'intention de faire du mal à ſon frere chéri, pour lequel il aurait donné la moitié de ſa vie. Il ſe précipite à ſon côté, et au lieu de ſonger à lui donner des ſecours, il demeure couché auprès de lui, en pouſſant les plus triſtes ſanglots.

Heu-

1) ſo blökte es aufs kläglichſte. 2) vorſtehender Kranz.

Heureuſement ſon père avait entendu ſes gémiſſemens. Il accourut, prit Marcellin dans ſes bras, le mit dans un fauteuil, lui fit reſpirer des ſels [1]), et lui jetta au viſage quelques gouttes d'eau fraîche, qui le firent bientôt revenir à lui-même.

Le retour de Marcellin à la vie, fit naître une vive joie dans le coeur de Ferdinand; mais elle ne fut pas aſſez puiſſante pour calmer entiérement ſa douleur.

On viſita la bleſſure. Il s'en fallait de bien peu qu'elle ne fut dangereuſe, et peut-être mortelle.

Marcellin, transporté dans ſon lit, eut un accès de fièvre très-violent. Sa tête était priſe [2]), et il commença bientôt à délirer.

Ferdinand ne s'éloigna pas un moment de ſon chevet. Il pouſſait de tems en tems les plus profonds ſoupirs, et gardait un morne ſilence; car perſonne ne lui adreſſait la parole. On ne cherchait ni à le conſoler, ni à l'affliger.

Marcellin l'appellait ſans ceſſe dans ſes rêveries. Mon cher Ferdinand, s'écriait-il, que t'ai-je donc fait, pour que tu m'aies traité ſi cruellement? Ah, tu dois être encore plus malheureux que moi, de m'avoir bleſſé ſans ſujet. Ne t'afflige pas, je te pardonne. Pardonne-moi auſſi, de t'avoir fait mettre en colère; je ne voulais pas te fâcher.

Les discours, que Marcellin lui adreſſait ſans le voir, quoiqu'il fut devant ſes yeux, et qu'il lui tint la main, redoublaient encore la triſteſſe de Ferdinand. Chaque trait de tendreſſe était un coup de poignard pour ſon coeur.

Enfin la fièvre ſe calmât peu à peu, et la plaie commença à guerir. Au bout de ſix jours Marcellin fut en état de ſe lever.

Perſonne ne pourrait ſe repréſenter la joie de Fer-

1) Riechwaſſer. 2) eingenommen, d. h. er war ſeiner n. bewußt.

dinand, à moins qu'il n'eût éprouvé une fois dans sa vie une douleur semblable.

Lorsque Marcellin fut entiérement rétabli, Ferdinand reprit un visage serein; et sans qu'on eut besoin de lui faire d'autres leçons, il travailla de toute la force de son ame, à vaincre cette humeur emportée, qui le dominait

Marcellin ne garda de sa chûte qu'une cicatrice légere à la tempe. Ferdinand ne la regardait jamais sans émotion, et sans se rappeller ces paroles sages: *Ne vous abandonnez pas à la colère; car dans la colère on ne fait pas ce qui est juste et bon.*

---

10. *Jacquot.*

Il y avait à Bourdeaux un homme, qui était devenu fou. Il ne sortait jamais sans avoir quelques chapeaux entassés sur sa tête, et quelques grands livres sous le bras. Quoique son esprit fut dérangé, il n'était point méchant; et il fallait le harceler longtems, pour le mettre en colère. Lorsqu'il passait dans les rues, il sortait de toutes les maisons de petits garçons fort-malins, qui le suivaient en criant: *Jacquot! Jacquot! combien veux-tu vendre tes livres?* Il y en avait même d'assez méchans, pour lui jetter des pierres.

Jacquot supportait ordinairement avec douceur toutes ces insultes: cependant il était quelquefois si tourmenté, qu'il entrait en fureur, prenait des cailloux ou des poignées de boue, et les jettait aux polissons.

Le combat se livra un jour devant la maison de M. Desprez. Le bruit l'attira à la fenêtre. Il vit avec douleur, que son fils Henri était engagé dans la mêlée. A peine s'en fut-il apperçu, qu'il referma la croisée, et le fit chercher par la servante.

Henri, lui dit-il, qui eſt cet homme, après lequel tu courais en pouſſant des cris?

H. Vous le connaiſſez bien, mon cher pere; c'eſt le fou, qu'on appelle Jacquot.

M. D. Le pauvre homme! Qui peut lui avoir cauſé ce malheur?

H. On dit que c'eſt un procès pour un riche héritage. Il a eu tant de chagrin de le perdre, qu'il en a perdu auſſi l'eſprit.

M. D. Si tu l'avais connu au moment, où il fut dépouillé de cet héritage, et qu'il t'eût dit, les larmes aux yeux: „Mon cher Henri, je ſuis bien malheureux! on vient de m'enlever un héritage légitime. Tous mes biens ont été conſumés par les frais de la procédure; il ne me reſte rien!" Eſt-ce que tu te ſerais moqué de lui?

H. Dieu m'en préſerve! Qui peut-être aſſez méchant pour ſe moquer d'un homme malheureux? J'aurais bien plutôt cherché à le conſoler.

M. D. Eſt-il plus heureux aujourd'hui qu'il a perdu l'eſprit?

H. Au contraire, il eſt plus à plaindre.

M. D. Et cependant aujourd'hui tu te moques de lui, et tu inſultes un malheureux, que tu aurais cherché à conſoler, lorsqu'il était beaucoup moins à plaindre?

H. Mon cher pere, j'ai mal fait; pardonnez-le moi!

M. D. Je veux bien te pardonner, pourvuque tu t'en repentes. Mais mon pardon ne ſuffit pas; il y a quelqu'un, à qui tu dois encore le demander.

H. C'eſt apparemment à Jacquot.

M. D. Et pourquoi donc Jacquot?

H. Parce que je l'ai offenſé.

M. D. Si Jacquot avait conſervé ſon bon ſens, c'eſt bien à lui que tu devrais demander pardon de

ton offenſe. Mais comme il n'eſt pas en état de comprendre ce que tu lui dirais, il eſt inutile de t'adreſſer à lui. Tu crois cependant, qu'on eſt obligé de demander pardon à ceux, que l'on a offenſés?

H. Vous me l'avez appris, mon cher pere.

M. D. Et ſais-tu, qui nous a commandé d'avoir de la pitié pour les malheureux?

H. C'eſt Dieu.

M. D. Cependant tu n'as point montré de pitié pour le pauvre Jacquot; au contraire tu as augmenté ſon malheur par tes inſultes. Crois-tu que cette conduite ait bien plû à ton Créateur?

H. Oh non, je reconnais mon tort, et je demande pardon à Dieu du fond de mon coeur!

Henri tint parole; il ſe repentit de ſa méchanceté, et non ſeulement il laiſſa Jacquot tranquille pendant quelques ſemaines, mais il empêcha auſſi quelques-uns de ſes camarades de l'inſulter.

Malgré ſes belles réſolutions, il lui arriva un jour de ſe mêler dans la foule des poliſſons qui le pourſuivaient. Ce n'était, à la verité que par une pure curioſité, et ſeulement pour voir les niches, qu'on faiſait à ce pauvre homme. De tems en tems il lui échappait de crier comme les autres: Jacquot! Jacquot!

Jacquot impatienté de toutes ces huées, ſe retourna tout à coup, ramaſſa une groſſe pierre, et la jetta aux garçons, qui le pourſuivaient. Malheureuſement elle atteignit Henri, le bleſſa à la bouche, et lui briſa quelques dents.

Henri rentra chez ſon pere tout enſanglanté, et en jettant les hauts cris. „C'eſt une juſte punition de Dieu,“ lui dit M. Desprez.

Mais, lui répondit Henri, pourquoi ai-je été tout ſeul ſi maltraité, tandis que mes camarades, qui lui faiſaient beaucoup plus de malices, n'ont pas été punis?

Cela vient, lui repliqua le pere, *de ce que tu connoiſſais mieux, que les autres le mal que tu faiſais. Il eſt juſte, qu'un enfant inſtruit des ordres de Dieu, ſoit doublement puni, lorsqu'il a l'indignité* 1) *de les enfreindre.*

1) wenn es ſo unwürdig denkt.

11. *La crainte des ſpectres.*

M. Fréville était un ſoir dans ſon cabinet avec ſes quatre enfans, lorsqu'il reçut la viſite de ſon meilleur ami, M. Vermont. Les enfans aimaient beaucoup ce Monſieur, et ſe réjouiſſaient toujours de ſon arrivée, car ſes entretiens étaient ſi amuſans, que la ſoirée leur paroiſſait extrêmement courte.

La converſation vint, entre autres, à rouler ſur la frayeur, dont les enfans ſont ordinairement ſaiſis dans les ténébres.

C'eſt un effet naturel des ténébres elles-mêmes, dit M Vermont. Comme ils ne peuvent diſtinguer avec juſteſſe les objets, qui les environnent, l'imagination les leur préſente ſous des formes extraordinaires. Alors le ſentiment de leur foibleſſe leur perſuade, qu'ils ne peuvent réſiſter à ces monſtres chimériques. La terreur s'empare de leurs eſprits, et les frappe d'impreſſions quelquefois mortelles. Le meilleur moyen de vous s'en préſerver, mes enfans, reprit Mr. Fréville, eſt d'aller droit à ce qui vous effraye, et de le toucher. C'eſt pour avoir négligé cette précaution dans l'enfance, qu'on s'accoutume à voir enſuite des fantômes dans tout ce qui nous entoure, Il me revient à ce ſujet une hiſtoire aſſez drôle, que je vais vous raconter.

Dans la maiſon de mon pere, il y avait une ſervante, qu'on envoya un ſoir à la cave chercher de la bière pour le ſouper. On s'était déja mis à table, et l'on ne voyait venir ni la bière ni la ſervante. Ma mère, d'un caractere très-vif, ſe leva

pour l'aller appeller elle-même. La porte de la cave était ouverte, et personne ne répondait à ses questions. Elle m'ordonna de prendre un flambeau, et de descendre avec elle. Je marchais le premier pour l'éclairer. Comme ma vue se portait en avant, je ne regardais point à mes pieds. Tout à coup je tombe sur quelque chose de flasque, où mes pieds s'étaient embarrassés. Ma lumière s'éteint, et cherchant à me relever, je saisis une main glacée. Au cri que je pousse, la cuisinière descend avec une chandelle. On approche, et nous trouvons notre pauvre servante étendue le visage contre terre, dans un profond évanouissement. On la releve; on lui fait respirer des sels; elle réprend peu-à-peu ses esprits; mais à peine ses yeux sont-ils rouverts, qu'elle s'écrie d'une voix effrayée, en se débattant dans nos bras: Ah! la voilà encore! — Qui donc, lui demanda ma mere? — Cette grande femme blanche, pendue à la voûte. Voyez! voyez! — Nous regardâmes du côté qu'elle montrait, et nous vîmes effectivement quelque chose de blanc et de long, suspendu dans un coin. N'est-ce que cela? s'écria la cuisinière, en poussant un grand éclat de rire; c'est le gigot que j'ai acheté aujourd'hui. Je l'ai mis ici au crochet pour le tenir frais; et je l'ai entouré d'un linge, pour le garantir des insectes. Elle courut aussi-tôt détacher l'enveloppe, et présenta le gigot à sa camarade, encore toute tremblante de frayeur. Ce ne fut pas sans peine qu'on parvint à la convaincre de sa ridicule méprise. Elle s'obstinait à soutenir, que le fantôme l'avait renversée; qu'elle avait voulu se sauver, qu'il l'avait poursuivie, et accrochée par sa jupe, et qu'il lui avait ensuite arraché avec violence le flambeau de la main. Elle ne savait plus ce qui lui était arrivé depuis ce moment.

Il n'eſt pas difficile, dit M. Vermont, d'expliquer ce qui s'était paſſé dans ſa tête. Lorsqu'elle fut effrayée au point de s'évanouir, ſon ſang s'arrêta tout-à-coup: et comme elle ne pouvait s'enfuir, elle s'imagina, qu'elle était retenue. Sa main, en ſe roidiſſant, laiſſa tomber le flambeau, et elle crut, que le fantôme le lui avait arraché.

---

12. *Triſte effet d'une eſpiéglerie.*

Le jeune Charles Sommery, enfant plein d'eſprit et de talens, avait pris un goût ſi vif pour la muſique, que non content de la leçon de clavecin, qu'il recevait chez lui dans la matinée, il allait encore tous les ſoirs la répéter chez ſon maître, qui demeurait dans le voiſinage de la maiſon de ſon pere.

Son frère Auguſte, très-bon enfant auſſi, mais dont les goûts étaient plus tournés vers la diſſipation, employait ce tems à forger dans ſa tête mille nouvelles eſpiégleries. Il s'était apperçu, que Charles rentrait le plus ſouvent tout ſeul au logis, et quelquefois dans l'obſcurité. Il forma le deſſein, de lui faire peur. Depuis quelques jours il s'exerçait à marcher ſur des échaſſes. Un ſoir il les prend à ſes pieds, s'affuble d'un grand drap blanc, qui, malgré ſa hauteur, trainait jusqu'à terre, couvre ſa tête d'un chapeau noir à bords rabattus; et dans ce grotesque attirail, il ſe place debout à l'entrée de la maiſon, pour attendre ſon frere. Celui-ci revenait dans la joie innocente de ſon âge, fredonnant l'air, qu'il venait de répéter. Il n'était plus qu'à trois pas de la porte, lorsqu'il apperçut le coloſſe monſtrueux, qui agitait ſes bras, et marchait à lui pour le repouſſer. Frappé d'un effroi mortel à cet aſpect, il tombe tout-à-coup par terre ſans connaiſſance. Auguſte qui n'avait pas prévu les ſuites de ſon dé-

teſtable badinage, dépouille auſſi tôt ſon épouvantail, et ſe jette ſur ſon frere, en lui prodiguant les plus tendres careſſes, et tous les ſecours, qu'il crut propres à le ranimer. Mais hélas? le petit malheureux était déja comme mort. Ses parens accourent et parviennent enfin à le rappeller au ſentiment de la vie. Il ouvre les yeux, et les regarde d'un air ſtupide. On l'appelle des noms les plus chers, il ne peut les entendre. Sa langue s'agite en vain dans ſa bouche, elle ne rend plus que des ſons inarticulés. Enfin le pauvre enfant reſta ſourd, muet et inſenſé pour toute ſa vie.

Tout l'art des Médecins ne pouvait rien opérer. Peignez-vous, ſi vous le pouvez, la déſolation de ſes parens. Tous les jours ils avaient ſous les yeux un ſujet de pleurs et de triſteſſe. Mais leur affliction ne fut rien encore en comparaiſon de celle d'Auguſte. Depuis ce tems il reſſembla plus à un ſquelette qu'à une créature vivante. Il ne put ni manger ni dormir tranquillement. Tantôt il fondait en larmes, tantôt il tordait ſes mains, et s'arrachait les cheveux. Enfin les remords le dévoraient tellement, qu'il mourut encore avant ſon frère infortuné.

---

13. *La poule.*

Le petit Guſtave avait du goût pour le jardinage. Son père s'en était apperçu, et il profita de cette remarque, pour lui procurer de nouveaux plaiſirs.

Ils étaient un jour à table. Guſtave, lui dit ſon père, tu as ton précepteur depuis ſix mois; il faut que dans huit jours tu me rendes compte de ce que tu as appris. Si tu ſors à ton honneur de cet examen, je te réſerve un prix, que tu ne t'imagineras pas.

Le jour de l'épreuve arriva. Guſtave ſoutint à merveille ſon examen. Mr. Tourville ſerra la main

de son fils. Allons, lui dit-il en l'embrassant, puisque tu as cherché à me causer du plaisir, il est juste, que je t'en procure à mon tour.

Il le conduisit, à ces mots, dans le jardin, et en lui montrant un carré: Je te le cède, lui dit-il. Tu peux le diviser en deux parties, cultiver dans l'une des fleurs, et dans l'autre des légumes à ton choix.

Ils allèrent ensuite vers une petite loge, adossée à la cabane du jardinier. Gustave y trouva une bêche, un arrosoir, un rateau et tous les instrumens du jardinage, fabriqués exprès pour sa taille. Les murs étaient tapissés de paniers et de corbeilles. On voyait sur des planches, des boîtes remplies d'oignons de fleurs, et des sachets pleins de differentes graines; le tout bien étiquetté d'une belle écriture [1]).

Il faudrait être encore à l'age heureux de Gustave, pour se représenter l'excès (Heftigkeit) de sa joie. Son petit coin de terre était pour lui un grand Royaume; et toutes les heures de récréation, qu'il perdait auparavant à polissonner, il les employait utilement à cultiver son jardin.

Un jour qu'il en sortit, il oublia imprudemment de tirer la porte après lui. Une poule entra dans le jardin, et eut la fantaisie d'aller à la chasse des vermisseaux sur le carré de Gustave. Elle se mit à gratter de ses pieds, et à creuser de son bec, pour en déterrer.

Quelle fut la colère de Gustave, lorsqu'à son retour, il vit cette jardinière nouvelle labourer de la sorte ses plate-bandes! *Ah! maudite* [2]) *bête*, lui cria-t-il, *tu vas me le payer.* Il courut aussi-tôt fermer la porte, de peur que la victime n'echappât à sa vengeance; et ramassant des cailloux et des mottes de terre, il les lui jetta en la poursuivant.

1) mit schön geschriebnen Zetteln versehen. 2) verwünscht.

La pauvre poule tantôt courait de toute ſa vîteſſe, tantôt cherchait à s'élever au-deſſus des murs. Son vol n'allait pas à cette hauteur. Elle retomba malheureuſement ſur les planches de fleurs de Guſtave, et s'embarraſſa dans un groſſeillier.

Guſtave, qui la vit ainſi enchevétrée, crut tenir ſa proie. Deux planches de tulipes et de giroflées le ſéparaient encore d'elle; emporté par ſa rage, il les foule lui-même impitoyablement ſous ſes pieds, pour franchir plutôt l'intervale. Mais la poule, redoublant d'efforts à l'approche de ſon ennemi, ſe dégage, et s'envole de plus belle [1]). Guſtave lance maintenant ſon rateau après elle. Mais celui-ci, au lieu d'atteindre ſon but fugitif, n'atteignit qu'une glace du pavillon du jardin, et ſe fracaſſa lui-même deux dents, en tombant ſur le pavé.

Le petit furibond, plus acharné par tous ces malheurs, avait couru prendre ſa bêche; et le nouveau combat aurait eu des ſuites funeſtes pour la poule, ſi Mr Tourville ne fût venu à ſon ſecours.

A peine Guſtave l'eut-il apperçu, qu'il s'arrêta tout confus, et lui dit: Voyez, mon cher père, le ravage que cette poule a fait dans mon jardin!

Si tu en avais fermé la porte, lui dit froidement ſon pere, ce dommage ne ſerait pas arrivé. J'ai vu ta conduite. N'as-tu pas honte de raſſembler toutes tes forces contre une poule? Elle eſt privée des lumieres de la raiſon, et ſi elle a fourragé tes oeillets, ce n'était pas pour te nuire, mais pour chercher ſa pâture. C'eſt à toi ſeul qu'il faut t'en prendre [2]). Il fallait la chaſſer avec précaution, pour ne rien endommager de plus. Ma glace et ton rateau ne ſeraient pas en pièces; toute la perte ſe ſerait bornée à quelques oeillets. Il n'y a donc

von neuem. 2) Du mußt dir ſelbſt die Schuld geben.

que toi de puniſſable. Si je coupais une branche de ce noiſettier, et que je te fiſſe éprouver le même traitement, que tu voulais faire ſubir à la poule, ne ſerais-je pas plus juſte que toi? Mais je n'en ferai rien, pour te convaincre, qu'il ne dépend que de nous, de retenir notre colère. Mais pour la glace que tu m'as caſſée, tu voudras bien me la payer de l'argent de tes ſemaines. Je ne dois pas ſouffrir de la folie de tes emportemens.

Guſtave ſe retira confondu, et de toute la journée, il n'oſa lever les yeux ſur ſon pere.

Le lendemain Mr. Tourville lui demanda, s'il ne ſerait pas bien aiſe de l'accompagner à la promenade. Guſtave le ſuivit, mais d'un air de triſteſſe, qu'il s'efforçait vainement de cacher. Son père s'en apperçut, et lui dit: Qu'as tu donc, mon fils? tu me parais affligé?

Guſtave. Eh, mon cher père, n'ai je pas ſujet de l'être? Il y a trois mois, que j'économiſe ſur mes plaiſirs, pour faire un petit préſent à ma ſoeur. J'ai ramaſſé ſeize gros, que je deſtinais à lui acheter un joli éventail, et il faut, que j'en donne peut-être la moitié pour la glace, que j'ai caſſée.

M. T. Je crois que tu aurais eu bien du plaiſir à donner à ta ſoeur cette marque d'amitié, mais il faut que ma glace ſoit payée la premiere, *car il faut être juſte avant que d'être bienfaiſant.* Cette leçon t'apprendra, pour toute ta vie, à ne pas t'abandonner à tes fureurs, de crainte d'augmenter le prémier mal.

---

14. *Le petit frère.*

Nanette s'était un jour levée de grand matin, pour aller cueillir des fleurs, et en porter un bouquet à ſa mère dans ſon lit. Comme elle ſe diſpo-

fait à defcendre, fon père entra dans fa chambre en fouriant, la prit dans fes bras, et lui dit: Bon jour, ma chere Nanette, viens vîte avec moi, je veux te montrer quelque chofe, qui te fera fûrement plaifir.

Et quoi donc, mon papa? lui demanda-t-elle avec empreffement.

Dieu t'a fait préfent cette nuit d'un petit frère, lui répondit-il.

Un petit frère? Ah! où eft-il? Voyons! Menez-moi auprès de lui, je vous prie.

Son père ouvrit la porte de la chambre, où fa mère était couchée. Il y avait à côté du lit une femme étrangère, que Nanette n'avait pas encore vue dans la maifon, et qui enveloppait le nouveau né dans fes langes. Ce furent alors mille et mille queftions de la part de la petite fille. Son père y répondit de fon mieux.

Nanette Mon cher père, qui eft cette femme? comme elle ballote mon petit frère! Ne craignez-vous pas qu'elle lui faffe mal?

Mr. Beauchamp. Oh non, c'eft une bonne femme, que j'ai envoyé chercher pour avoir foin de lui.

N. Maman, l'a-t-elle déja vu?

Madame Beauchamp (entr'ouvrant le rideau de fon lit.) Oui, Nanette, je l'ai vu. Et toi, es-tu bien aife de le voir?

N. Oh! fort aife, ma chere mère. C'eft un petit camarade pour jouer avec moi. Mais, cher père, d'où vient-il?

Mr. B. Je te l'ai déja dit. C'eft Dieu, qui nous en a fait préfent.

N. Eft-ce qu'il eft venu vous l'apporter lui-même?

Mr. B. Dieu nous donne auffi notre nourriture, mais eft-ce qu'il l'apporte lui-même?

N. Non, il l'a fait croître; mais ce marmouſet [1]) comment eſt-il donc entré dans la chambre?

Mr. B. Lorsque tu ſeras plus grande, je te l'apprendrai. Tiens, vois comme il eſt gentil.

N. Quelle drôle de mine il a! Il eſt tout rouge, comme s'il venait de courir. Peut-il déja ſe tenir ſur ſes pieds?

Mr. B. Oh non, ſes pieds ſont encore trop faibles.

N. O mon pauvre petit! il faut que je te donne quelque choſe pour t'accoutumer à m'aimer. Tiens, j'ai dans ma poche une image, prens-la! — Mon cher père, qu'eſt-ce donc? Il ne veut pas la prendre; il tient ſes petites mains fermées.

Mr. B. Il ne ſait pas encore l'uſage qu'il en peut faire. Il faut attendre quelques mois.

N. A la bonne heure, je lui donnerai tous mes joujoux. Eh bien, mon petit homme, cela te fera-t-il plaiſir? réponds-moi donc. Appelle moi Nanette.

Mr. B. Il ne parlera que dans un an. Mais toi, prends garde d'étourdir ta mere par ton caquet.

N. Ah, cher père, voilà ſon viſage tout bouleverſé [2]); il pleure, apparemment qu'il a faim. Je vais lui chercher un peu de biſcuit.

Mr. B. Ne te mets pas en peine de ſa nourriture. Il n'a pas de dents, comment pourrait-il manger?

N. Il ne peut pas manger? De quoi vivra-t-il donc?

Mr. B. (à la garde [3]) Faites-moi le plaiſir de porter cet enfant à ſa mère, pour montrer à Nanette, comment on le nourrit.

N. Ah, je ſerai bien aiſe de le voir. Eh bien, maman, que faites-vous? Vous lui mettez votre têton (Bruſt) dans la bouche?

Mr. B. Dieu y a mis du lait, pour que j'en

1) kleine Balg. 2) umgeändert, verzerrt. 3) Wärterinn.

nourriſſe ton petit frère. Il eſt encore trop faible pour en tirer avec ſa bouche. Mais demain vous verrez, il têtera comme un petit agneau.

N. Mais eſt-ce qu'il ne prend que du lait?

Mr. B. Rien de plus.

N. La tête mignonne! je n'oſe pas y toucher.

Mr. B. Tu peux y toucher: mais doucement.

N. Oh, quelle eſt molle! comme du coton.

Mr. E. La tête de tous les petits enfans eſt comme celle de ton frère.

Mr. B. Sais-tu bien, Nanette, qu'il n'y a que cinq ans, que tu étais auſſi petite?

N. Moi, j'ai été comme cela? A peine le puis-je croire.

Mr. B. Rien de plus vrai.

N. Je ne m'en ſouviens pas pourtant.

Mr. B. Je le crois. Te ſouviens-tu du tems, où j'ai fait tapiſſer cette chambre?

N. Elle a toujours été comme elle eſt.

Mr B. Point du tout. Je l'ai fait tapiſſer dans un tems, où tu étais auſſi petite que ton frere.

N. Eh bien, je ne m'en ſuis pas apperçue.

Mr. B. Les petits enfans ne voient rien de ce qui ſe paſſe autour d'eux. Lorsque ton frere ſera à ton âge, demande-lui, s'il ſe ſouvient, que tu ayes voulu lui apprendre aujourd'hui à prononcer ton nom? Tu verras s'il ſe le rappelle.

N. J'ai donc pris auſſi du lait de Maman?

Mr. B. Oh oui. Si tu ſavais toutes les peines, qu'elle s'eſt données pour toi! Tu étais ſi faible, que tu ne pouvais rien prendre. Nous craignions à tout moment, de te voir mourir, et ta mère eut une peine infinie à te faire ſucer [1]) quelques gouttes de lait.

N. Ah! ma chere maman! c'eſt donc vous, qui m'avez ſauvée de la mort?

1) beyzubringen.

Mr. B. Oui, ma fille. Après que ta mère eut réussi à te faire prendre de toi même la prémière nourriture, tu devins grasse et réjouie. Pendant près de deux ans, ce furent tous les jours les mêmes soins. Quelquefois, lorsque ta mère s'était endormie de fatigue, tu troublais son sommeil par tes cris. Il fallait qu'elle se levât, pour courir à ton berceau. Ma chere Nanette, s'écriait-elle en te caressant, sans doute que tu as soif, et elle te présentait son sein.

N. O ma chere mère, mille remercimens pour tous les soins, que vous avez eu de moi. Je n'oublierai jamais votre bonté!

Mr. B. Oui, ta mere avait beaucoup d'attention pour toi; elle renonçait pour un tems à tous les plaisirs, pour ne pas te perdre de vue. Lorsqu'elle était obligée de sortir pour des affaires indispensables, elle était toujours dans les transes (in Aengsten).

N. Ah! ma bonne maman! — mais comment ai-je donc appris à marcher?

Mr. B. Nous t'avions mis autour de ta tête un bandeau de velours bien rembourré [1]), afin que si tu venois à tomber, tu ne te fisses pas de mal; nous te tenions par des lisières, pour aider tes prémiers pas; nous allions tous les jours dans le jardin sur la pièce de gazon, et là, nous plaçant vis-à-vis l'un de l'autre, nous te posions toute seule debout au milieu, et nous te tendions les bras, pour t'inviter à venir tantôt à l'un, tantôt à l'autre. Le plus léger faux pas, que tu faisais, nous tournait le sang [2]). C'est à force de répéter ces exercices, que nous t'avons appris à marcher.

N. Est-ce vous aussi, qui m'avez enseigné à parler?

M. B. C'est nous encore. Nous te prenions souvent sur nos genoux, et te répétions les mots, jusqu'à ce que tu fusses en état, de nous les bégayer.

1) Fallhut. 2) erschreckte uns.

N. Je n'aurais jamais cru vous avoir donné tant de peines.

Mr. B. Et cependant tu donnes quelquefois du chagrin à ton père; tu es déſobéiſſante envers ta mère?

N. Je ne le ſerai plus de ma vie; je ne ſavais pas tout ce que vous avez fait pour moi.

Cette entretien fit une vive impreſſion ſur Nanette; et lorsqu'elle voyait toute la tendreſſe, que ſa mère montrait à ſon petit frère; toutes les inquiétudes, qui l'agitaient ſur ſa ſanté; toute la patience qu'il lui fallait, pour le ſoigner; et avec quel empreſſement ſon père la ſecondait: elle ſe diſait dans ſon coeur: Mes chers parens ont pris les mêmes peines pour moi. Que de reconnaiſſance ne leur dois-je pas!

---

15. *Le Serin* 1).

„Serins à vendre! qui veut acheter des Serins! „Des jolis ſerins!" Ainſi criait un homme en paſſant devant la maiſon de Joſéphine. Joſéphine l'entendit; elle courut à la fénêtre, et regarda de tous côtés dans la rue. C'était un marchand d'oiſeaux, qui en portait une grande cage ſur la tête. Elle était toute pleine de ſerins. Ils ſautillaient ſi légérement ſur les bâtons, et gazouillaient ſi joliment, que Joſéphine, emportée par ſa curioſité, faillit à ſe précipiter 2) par la fenêtre, pour les voir de plus près.

Voulez-vous acheter un Serin, Mademoiſelle? lui cria l'oiſeleur.

Peut-être bien, lui répondit Joſéphine; cela ne dépend pas de moi; attendez un peu, je vais en demander la permiſſion à mon papa.

L'oiſeleur lui promit d'attendre. Joſéphine courut à la chambre de ſon pere; elle y entra toute eſſouflée,

1) Zeiſig, hier Kanarienvogel. 2) beynahe geſtürzt wäre.

ſoufiée, en lui criant: Venez vîte, mon cher père; venez, venez!

Mr. Gourcy. Et qu'y a-t-il donc de ſi preſſé?

Joſ. C'eſt un homme qui vend des Serins; il en a, je crois, plus de cent; une grande cage toute pleine, qu'il porte ſur ſa tête.

Mr. G. Et pourquoi en as-tu tant de joie?

J. Ah, mon cher père, ſi vous le permettez, je voudrais bien en acheter un.

Mr. G. As-tu de l'argent?

J. Oh! j'en ai aſſez dans ma bourſe.

Mr. G. Mais qui nourrira ce pauvre oiſeau?

J. Moi, moi, mon cher père. Vous verrez, il ſera bien aiſe de m'appartenir.

Mr. G. Ah, je crains fort, que tu ne le laiſſes mourir de ſoif ou de faim . . .

J. Moi, le laiſſer mourir de ſoif ou de faim! Oh non certainement. Je ne toucherai jamais à mon déjeuner, avant que mon oiſeau n'ait eu le ſien.

Mr. G. Joſéphine, Joſéphine, tu es bien étourdie; tu n'as qu'à l'oublier un jour ſeulement . . .

Joſéphine donna de ſi belles paroles à ſon père; elle lui fit tant de careſſes, que Mr. Gourci voulut bien céder à l'envie de ſa fille.

Il la prit par la main, et fit entrer l'oiſeleur. On choiſit le plus beau ſerin de toute la volière, un mâle avec une petite huppe noire ſur la tête.

Qui fut jamais plus content que ne l'était alors Joſéphine. Elle n'eut pas plutôt inſtallé le Serin dans une belle cage, qu'elle courut par la maiſon, en appellant ſa mère, ſes ſoeurs et tous les domeſtiques, pour leur montrer le bel oiſeau, que ſon père venait de lui acheter. Elle l'appellait M i m i.

M i m i ſe trouvait fort bien des ſoins de ſa nouvelle maîtreſſe (Gebieterinn). Elle ne ſongeait, en ſe levant, qu'à lui donner du grain nouveau et de l'eau

pure. Lorsqu'on servait des biscuits sur la table de son père, la part de Mimi était faite la prémiere. Quelquefois elle garnissait la cage de mouron frais ou de grappes de millet,

Mimi ne fut pas ingrat à tant d'attentions. Il apprit à distinguer Joséphine, et au premier pas, qu'elle faisait dans la chambre, il lui marquait sa joie par des Cuic Cuic. Au bout de huit jours il commença à chanter.

Joséphine passait des heures entières à l'écouter, assise auprès de sa cage, et lorsqu'il l'avait régalée d'une jolie chanson, elle le régalait à son tour d'un morceau de sucre ou de biscuit.

Cependant Joséphine s'accoutuma peu à peu à ces plaisirs. Son père lui fit un jour présent d'un livre d'estampes, et sa tante d'une poupée, qui allait sur des roulettes. Elle en fut si agréablement occupée, que Mimi en fut un peu négligé. Il chantait de son mieux, mais inutilement. Joséphine n'y faisait pas attention; elle avait bien d'autres choses en tête. Le pauvre oiseau était encore bien content, lorsqu'on lui donnait sur la fin du jour quelque nourriture. Quelquefois il lui arrivait d'attendre jusqu'au lendemain.

Enfin, un jour Mr. G. étant à table, et tournant par hazard les yeux vers la cage, il vit que le Serin était couché sur le ventre, et qu'il haletait avec peine. Ses plumes étaient hérissées, et il paraissait rond comme un peloton.

Joséphine, s'écria Mr. G., qu'a donc ton Serin? Joséphine rougit. — Ah! mon cher père! j'ai oublié ... et elle alla toute tremblante chercher la boîte de millet.

Mr. Gourci décrocha la cage, et visita la mangeoire et l'abbreuvoir. Hélas! Mimi n'avait plus un seul grain, pas une goutte d'eau.

Pauvre oiseau! s'écria Mr. G., tu es tombé en des mains bien cruelles. Si je l'avais prévu, je ne t'aurais jamais acheté. Toute la compagnie, qui était à table, se leva en s'écriant: Le pauvre oiseau!

M. Gourci mit du grain dans la mangeoire, et remplit l'abbreuvoir d'eau fraiche; il eut bien de la peine à rappeller Mimi à la vie. Joséphine mouilla [1] tout un mouchoir de ses larmes.

Le lendemain Mr. G. ordonna qu'on emportât l'oiseau hors de la maison, et qu'on en fît présent au fils de son voisin, qui passait [2] pour un enfant très soigneux.

Il aurait fallu entendre les regrets [3] de la petite fille: Ah, mon pauvre Mimi! Laissez-le moi encore cette fois, mon cher père! Je vous le promets, je ne l'oublierai jamais un seul instant de ma vie.

Mr. Gourci se laissa enfin toucher par les prières de Joséphine, et lui rendit son Serin, mais pas sans des exhortations pressantes pour l'avenir. „Cette pauvre bête, lui dit-il, est renfermée et hors d'état, de pourvoir elle-même à ses besoins. Lorsqu'il te manque quelque chose, tu peux le demander; mais Mimi ne sait pas faire entendre son langage. Si tu lui laisses encore souffrir ou la faim, ou la soif .... A ces mots, un torrent de larmes coula sur les joues de Joséphine. Elle prit les mains de son père, et les baisa; mais la douleur l'empêcha de proférer une parole.

Un mois après Mr. G. fut obligé d'entreprendre un voyage de quelques jours avec sa femme. Joséphine, dit-il en partant, je te recommande le pauvre Mimi.

A peine ses parens furent-ils entrés dans la voiture, Joséphine courut à la cage, et pourvut soigneusement l'oiseau de tout ce, qui lui était nécessaire.

1) durchnäßte. 2) gehalten wurde. 3) Wehklagen.

Quelques heures après, elle commença à s'ennuyer; elle envoya chercher ſes petites amies, et ſa gaieté revint. Elles allèrent enſemble à la promenade, et paſſèrent la ſoirée à jouer et à danſer. La petite compagnie ſe ſépara fort tard; et Joſéphine ſe mit au lit, très-fatiguée.

Le lendemain elle était invitée chez ſes amies, et elle ſe hâta ſi fort de s'y rendre, que Mimi fut oublié. Le jour ſuivant ſe paſſa auſſi dans les plaiſirs. Mimi fut encore oublié. Il en fut de même le troiſième jour.

Le quatrième jour Mr. et Me. G. revinrent de leur voyage. A peine ſon père l'eut il embraſſée, qu'il lui dit: Comment ſe porte Mimi?

Fort bien, s'écria Joſéphine, un peu ſurpriſe; et elle courut vers la cage, pour apporter l'oiſeau.

Hélas! la pauvre bête ne vivait plus; elle était couchée ſur le ventre, les ailes étendues, et le bec ouvert — Joſéphine pouſſa un grand cri, et ſe tordit les mains. Toute la famille accourut, et fut témoin de ce malheur.

Ah, mon pauvre oiſeau, s'écria Mr. G.; ſans doute as-tu enduré pendant pluſieurs jours les tourmens de la faim et de la ſoif! Que ta mort a été douloureuſe!

Joſéphine aurait voulu ſe cacher dans les entrailles de la terre; elle aurait donné tous ſes joujoux et ſes épargnes, pour racheter la vie à Mimi; mais cela étoit impoſſible.

Mr. Gourci prit l'oiſeau, le fit vuider et remplir de paille, et le poſa ſur le bureau de Joſéphine, en lui diſant: „Toutes les fois que tu jetteras les yeux ſur cet oiſeau, ſouviens-toi de la mort cruelle, que tu lui as fait ſouffrir; et prends la réſolution ſincère de réprimer toute légèreté.“

---

16. *Le voyage à la Haye.*

Quatre jeunes gens, qui habitaient une ville dans la province de Gueldre, dont ils n'étaient jamais ſortis, avaient un égal deſir de connaitre la Haye, et ſur-tout d'y aller dans le tems de la foire. On leur avait parlé du joli coup-d'oeil que forment les boutiques, du beau monde qui s'y raſſemble, des choſes curieuſes et des ſpectacles qu'on voit alors à la Haye.

Ces jeunes gens ne ſe reſſemblaient point du tout, et leurs gouts étaient entiérement oppoſés. Nous les déſignerons par les épithètes ſuivans: le *querelleur*, le *gourmand*, l'*avare* et le *bon enfant*.

Arrivés dans une ville après quelques heures de voyage, ils s'arrêtent à l'auberge, et ſe font préparer à diner. Le *querelleur* gronde l'hôte de ce qu'il n'a point de vin de Champagne, et le *gourmand* mange à lui ſeul presqu'autant que les trois autres. Quand il fut queſtion de payer, le *querelleur* chicana ſur le prix, l'*avare* murmura contre la mauvaiſe foi de l'hôte, le *gourmand* trouva, qu'il avait bien gagné ſon argent, et le *bon enfant* paya ſa part ſans rien dire.

Après le diner ils ſe promenèrent dans la ville en attendant le départ de la barque. Ils apperçoivent de loin un jeune homme, qu'ils croient reconnaître; lui de ſon côté fixait les yeux ſur nos voyageurs; il court à eux, et ſe jette dans les bras du *bon enfant*. Celui-ci eſt ému de joie en revoyant ſon ami Francoeur, qui avait étudié pendant deux ans en Allemagne, et n'était arrivé dans cette ville que depuis une heure. Il lui propoſe de ſe rendre avec lui à la Haye. Francoeur le déſirait beaucoup; mais il n'avait pas de quoi fournir aux frais du voyage. „Je n'ai que quelques „ducats, lui dit ſon ami, mais tout ce que j'ai eſt à „toi; avec un peu d'économie nous aurons de quoi ſuf-„fire aux dépenſes.“ *Francoeur* céde aux inſtances de

ſon ami, et les voilà tous cinq dans la barque. L'*avare*, qui ne pouvait ſe conſoler, d'avoir fait un diner ſi cher, s'informa s'il en coutait autant dans les auberges de la Haye. Bien davantage! lui répondit quelqu'un et ſe mit à faire une longue énumeration de tout ce qu'il en coutait aux étrangers, qui viennent prendre part aux amuſemens de la foire. Ce discours fit une profonde impreſſion ſur l'*avare*; il ſe reprocha d'avoir entrepris ce voyage, et vit que l'obligation de dépenſer de l'argent lui cauſerait plus de chagrin, que le ſéjour de la Haye ne pouvait lui procurer de plaiſir. Il prend auſſitôt ſon parti, fait arrêter le bateau, gagne le rivage, et retourne à pied dans ſa ville natale.

Pendant ce tems-là Francoeur et ſon ami jouiſſaient en paix du plaiſir de ſe revoir et de cauſer enſemble; le *gourmand* ſongeait au ſouper qui l'attendait, et le *quérelleur* ſe disputait avec le batelier.

Je ne veux point être confondu avec la foule des voyageurs, dit-il, et en effet, il prend place dans la petite chambre qu'on nomme le *Roef* 1). Le batelier lui repréſente qu'il ne peut l'occuper, parce qu'elle à été arrêtée par un autre. Perſonne ne m'en fera ſortir, répondit-il d'un air mutin.

„Monſieur, ce jeune homme eſt fou, dit alors le batelier à un vieillard, qui s'approchait de la bar- „que; c'eſt vous ſeul qui avez droit d'entrer ici, et il „ne veut pas en déloger.“ Le vieillard, qui avait beaucoup de ſang-froid, fixe le jeune homme, ſans rien dire. Celui-ci, enhardi par ſon ſilence, reſte tranquillement aſſis, et dit à l'inconnu: Il n'eſt pas juſte, ce me ſemble, que vous occupiez ſeul une chambre à ſix places, pendant qu'on étouffe à côté d'ici à force d'être ſerré — „Monſieur, dit le vieillard, on peut

1) oe wird im Holländischen wie u ausgesprochen.

avoir des raiſons de préférer la ſolitude ; par exemple, (en diſant cela il tirait un livre de ſa poche) je comptais de lire pendant tout le tems du trajet, et j'avais loué cette chambre, pour n'être point interrompu ; mais puisque le hazard me procure la connaiſſance d'un jeune homme auſſi bien élevé, que vous paraiſſez l'être, je renonce à mon projet, et nous cauſerons, ſi vous le voulez bien.

Le *quérelleur*, qui n'était pas accoutumé à tant de moderation, ne ſavait plus comment s'y prendre, pour s'entretenir avec un homme auſſi poli. Dans la converſation, qu'ils eurent enſemble, le jeune homme dit, qu'il avait une viſite à faire dans la ville, où la barque allait s'arrêter. C'eſt chez un vieux oncle, ajouta-t-il, qui vient d'arriver de Surinam, où il a paſſé vingt ans.

Comment se nomme-t-il ?

Van-Boom ; c'eſt un oncle à ménager, car il eſt riche et n'a point d'enfans ; il faudra bien lui ſacrifier une heure.

Je le connais depuis ſon enfance, et ſuis bien ſûr, qu'il vous fera tout l'accueil que vous meritez.

On debarque, et le vieillard offre au jeune homme, de lui indiquer la maiſon de ſon oncle. Ils y entrent enſemble, et le neveu demande à un laquais, ſi Monſieur Van-Boom eſt chez lui ? Le domeſtique ouvre des grands yeux, et ne répond pas. Le *quérelleur* ſe fâche, et lui demande encore une fois, ſi ſon maître eſt à la maiſon ?

Mais, Monſieur, dit le domeſtique en ſouriant, voilà une étrange queſtion — Vous êtes un impertinent, repliqua le jeune homme en faiſant un geſte menaçant — Monſieur, vous ne m'inſulterez pas ſans doute en préſence de mon maître ?

Comment ? de votre maître ? s'écria le *querelleur*, en regardant le vieillard d'un air effrayé.

Oui, mon neveu, c'eſt chez moi-même que je vous ai conduit: je ſuis cet oncle, à qui vous voulez bien *ſacrifier une heure*; entrez avec moi dans cette chambre.

Le jeune homme avait perdu la parole. Le vieillard tachait de le raſſurer, en le queſtionnant ſur ſa famille, mais il ne répondait qu'en balbutiant. Enfin après une heure de ſouffrance, il demande humblement la permiſſion de continuer ſon voyage.

Je ne puis conſentir, dit l'oncle, à me ſéparer ſitôt de vous; et j'eſpère, que vous ne me refuſerez pas le plaiſir, de vous retenir quelque tems chez moi, car je ſuis *un oncle à ménager*. — Le *quérelleur* s'y ſoumit.

Le *gourmand*, Francoeur et ſon ami pourſuivirent leur route; mais avant de ſe rembarquer, le *bon enfant* avait trouvé occaſion de faire une bonne action. Il vit qu'une femme, accompagnée de trois enfans, ſuppliait le batelier de la recevoir pour rien. Vous voyez, lui dit-elle, que je ne puis continuer ma route à pied, puisque l'un de mes enfans eſt malade. Le batelier lui refuſa cette demande; le gourmand l'écouta ſans rien dire, mais le bon enfant en eut pitié, et paya pour la pauvre femme.

Les deux amis achevèrent heureuſement le voyage, et eurent bien du plaiſir. Il n'en fut pas de même du gourmand. Il avait acheté des friandiſes dans tous les lieux, où il s'était arrêté, et avant d'arriver à la Haye, il devint malade, et ſe vit obligé de dépenſer en remèdes et en viſites de médecin tout l'argent deſtiné au voyage. Il retourna ainſi chez lui, ſans avoir vû ce qu'il avait tant déſiré de connaître.

Tous les hommes ont pour but, d'arriver au bonheur. S'il y en a beaucoup, qui n'y parviennent pas,

c'eſt que les uns ſe trompent ſur les choix des moyens, et que d'autres ſe laiſſent rebuter par les obſtacles, qui s'y rencontrent.

Dans ce cas on peut même dire, que les vertueux et les vicieux ſe reſſemblent, tout oppoſés qu'ils ſont d'ailleurs.

Suppoſons que deux perſonnes d'un caractere tout différent reçoivent la même injure de la part d'un ennemi. L'une qui eſt douce et paiſible, prend la réſolution de rendre le bien pour le mal, tandis que l'autre, transportée de colère, forme le deſſein de ſe venger. On croirait d'abord, que ces deux perſonnes n'ayent pas le même but, mais au fond elles ont toutes deux le but de ſe rendre heureuſes; la dernière eſpère qu'elle trouvera du plaiſir dans la vengeance, et la prémière dans le pardon des injures. Celle ci ſe dit à elle même: „Mon ennemi voulait m'humilier, „mais il ne tient qu'à moi de m'élever à mes propres „yeux, en lui pardonnant; je lui donnerai l'exemple de la bonté; il en profitera peut-être: au moins „eſt-il ſûr, qu'en faiſant du bien à celui, qui m'a fait „du mal, je me rapprocherai du grand modèle de per„fection, qui à été donné aux hommes.

La quelle de ces deux perſonnes ſera la plus heureuſe?

---

17. *Les méchans ſe trahiſſent ſouvent eux-mêmes.*

Le Poëte Ibicus fut attaqué par des voleurs dans un lieu écarté. Prêt à ſe voir aſſaſſiner, et ne ſachant comment intimider ſes aggreſſeurs, il s'écria en voyant voler des gruës: *O gruës, vous ſervirez un jour de témoins contre mes meurtriers.*

Quelque tems après, ces voleurs étant à une foire, il paſſa une volée des gruës. *Voilà*, dit l'un d'eux en ſouriant à ſon compagnon, *les témoins d'Ibicus!* —

Ce propos fut entendu de quelqu'un, qui avait connu ce poëte. Il les soupçonna là-dessus d'avoir commis ce meurtre, et en avertit la justice. Ils furent pris, et avouèrent leur crime.

---

18. *Autre exemple.*

On a quelquefois lieu d'admirer la sagacité, avec la quelle la justice est rendue chez les Turcs.

Un Marchand Chrétien, ayant confié à un Chamelier Turc un certain nombre de balles de soie, pour les voiturer d'Alep à Constantinople, se mit en chemin avec lui. Mais au milieu de la route il tomba malade, et ne put suivre la caravane, qui arriva longtems avant lui. Le Chamelier ne voyant point venir son homme au bout de quelques semaines, s'imagina qu'il était mort, vendit les soies, et changea de profession.

Le marchand chrétien arriva enfin, le trouva, après avoir perdu bien du tems à le chercher, et lui demanda ses marchandises. Le fourbe feignit de ne le pas connaître, et nia d'avoir jamais été chamelier.

Le Cadi, devant qui cette affaire fut portée, dit au Chrétien: Que demandes-tu?

Je demande, dit-il, vingt balles de soie, que j'ai remises à cet homme-ci.

Que réponds-tu à cela? dit le Cadi au Chamelier.

Je ne sais ce qu'il veut dire avec ses balles de soie et ses chameaux; je ne l'ai jamais ni vu ni connu, reprit le Chamelier.

Alors le Cadi se tournant vers le Chrétien, lui demanda, quelle preuve il pouvait donner de ce qu'il avait avancé?

Le Marchand n'en put donner d'autre, si non que sa maladie l'avait empêché de suivre le Chamelier.

Le Cadi leur dit à tous deux, qu'il ne pouvait pas démêler la vérité, et qu'ils n'avaient qu'à ſe retirer de ſa préſence.

Il leur tourna le dos, et pendant qu'ils ſortaient enſemble, il ſe mit à une fenêtre, et cria aſſez haut: *Chamelier, un mot!*

Le Turc tourna auſſi-tôt la tête, ſans ſonger qu'il venait d'abjurer cette profeſſion. Alors le Cadi l'obligeant de revenir ſur ſes pas, lui fit donner la baſtonnade, et avouer ſa friponnerie. Il le condamna à payer au Chrétien la ſoie, et de plus une amende conſidérable pour le faux ſerment, qu'il avait prêté.

---

19. *L'Enfant* et *le Miroir.*

Un enfant élevé dans un pauvre village
Revint chez ſes parens, et fut ſurpris d'y voir
Un miroir.
D'abord il aima ſon image;
Et puis, par un travèrs bien digne d'un enfant [1]),
Il veut outrager ce qu'il aime,
Lui fait une grimace, et le miroir la rend.
Alors son dépit eſt extrême;
Il lui montre un poing menaçant,
Et ſe voit menacé de même.
Notre marmot fâché s'en vient, en frémiſſant,
Battre cette image inſolente;
Il ſe fait mal aux mains. Sa colère en augmente;
Et furieux, au déſespoir,
Le voilà [1]) devant ce miroir,
Criant, pleurant, frappant la glace.
Sa mère, qui ſurvient, le conſole, l'embraſſe,
Tarit ſes pleurs, et doucement lui dit:

1) geräth es auf den wunderlichen kindiſchen Einfall.
2) ſieht man es vor d. S. ſchreyen, weinen u. ſ. w.

„N'as-tu pas commencé par faire la grimace
„A ce méchant enfant, qui cause ton dépit?"
— Oui. — „Regarde à présent: tu souris, il sourit;
„Tu tends vers lui les bras, il te les tend de même;
„Tu n'es plus en colère, il ne se fâche plus:
„De la société tu vois ici l'emblème;
„Le bien, le mal nous sont rendus."

---

20. *Le rossignol* et *le Prince.*

Un jeune prince, avec son gouverneur,
Se promenait dans un bocage,
Et s'ennuyait, suivant l'usage;
C'est le profit de la grandeur.
Un rossignol chantait sous le feuillage:
Le prince l'apperçoit, et le trouve charmant;
Et, comme il était prince, il veut dans le moment
L'attraper, et le mettre en cage.
Mais pour le prendre il fait du bruit,
Et l'oiseau fuit.
Pourquoi donc, dit alors son Altesse en colère,
Le plus aimable des oiseaux
Se tient-il dans les bois, farouche et solitaire,
Tandis que mon palais est rempli de moineaux?
C'est, lui dit le Mentor, afin de vous instruire
De ce qu'un jour vous devez éprouver:
Les sots savent tous se produire;
Le mérite se cache, il faut l'aller trouver.

III. Einige Fabeln.

1. *Le Léopard* et *l'Ecureuil.*

Un écureuil ſautant, gambadant ſur un chêne,
Manqua ſa branche, et vint par un triſte hazard
Tomber ſur un vieux léopard,
Qui faiſait ſa méridienne.
Vous jugez s'il eut peur! En ſurſaut s'éveillant,
L'animal s'irrité ſe dreſſe;
Et l'écureuil s'agenouillant
Tremble, et ſe fait petit aux pieds de ſon alteſſe.
Après l'avoir conſideré
Le léopard lui dit: *Je te donne la vie,*
Mais à condition que de toi je ſaurai,
Pourquoi cette gaîté, ce bonheur, que j'envie,
Embelliſſant tes jours, ne te quittent jamais;
Tandis que moi, roi des forêts,
Je ſuis ſi triſte, et je m'ennuie.
„Sire, lui répond l'écureuil,
„Je dois à votre bon accueil
„La vérité: mais, pour la dire,
„Sur cet arbre un peu haut je voudrais être aſſis."
Soit, j'y conſens: monte! — „J'y ſuis
„A préſent je veux vous inſtruire:
„Mon grand ſecret pour être heureux,
„C'est de vivre dans l'innocence;
„Et m'éloigner du mal, c'eſt toute ma ſcience.
„Mon coeur est toujours pur; cela rend bien joyeux.
„Vous ne connaiſſez pas la volupté ſuprême,
„De dormir ſans remords; vous mangez les chevreuils,
„Tandis que je partage à tous les écureuils

„Mes feuilles et mes fruits; vous haïſſez et j'aime.
„Tout eſt dans ces deux mots. Soyez bien convaincu,
„Que notre vrai bonheur nous vient de la vertu."

---

2. *Le grillon.*

Un pauvre petit grillon,
Caché dans l'herbe fleurie,
Regardait un papillon
Voltigeant dans la prairie.
L'inſecte ailé brillait de plus vives couleurs;
L'azur, le pourpre et l'or éclataient ſur ſes ailes;
Jeune, beau, petit-maitre [1]), il court de fleurs en fleurs,
Prenant et quittant les plus belles.
„Ah! diſait le grillon, que ſon ſort et le mien
„Sont différens! Oui, la nature
„Pour lui fit tout, et pour moi rien.
„Je n'ai point de talent, encor moins de figure,
„Nul ne prend garde à moi, l'on m'ignore ici bas.
„Autant vaudrait n'exiſter pas."
Comme il parlait, dans la prairie
Arrive une troupe d'enfans;
Auſſitôt les voilà courans
Après ce papillon, dont ils ont tous envie.
Chapeaux, mouchoirs, bonnets ſervent à l'attraper,
L'inſecte vainement cherche à leur échapper,
Il devient bientôt leur conquête.
L'un le ſaiſit par l'aile, un autre par le corps;
Un troiſième ſurvient, et le prend par la tête:
Il ne fallait pas tant d'efforts
Pour déchirer la pauvre bête.

„Oh! oh, dit le grillon, je ne ſuis plus faché;
„Il en coûte trop cher pour briller dans le monde.
„Combien je vais aimer ma retraite profonde!
„Pour vivre heureux, vivons caché.“

---

3. *Les frêlons* et *les mouches à miel.*

Un rayon de miel ſe trouva un jour ſans maître. Les *frêlons* voulurent ſe l'approprier, mais les *abeilles* s'y oppoſèrent.

On prit pour juge la *guêpe*. Des témoins dépoſèrent, que de petits animaux brunatres ailés et bourdonnans l'avaient amaſſé. Mais ces marques ſe trouvaient auſſi bien dans les frêlons que dans les abeilles; ainſi la guêpe ne put rien décider.

Elle prit pour aſſiſtant la fourmi, qui ne décida rien non plus (eben ſo wenig).

A quoi bon tant de detours, dit une abeille ſenſée, ce miel ſe gatera; mettons nous à l'ouvrage! Montrons, qui des frêlons ou de nous conſtruira le mieux des cellules, et amaſſera du miel exquis que celui-là.

A ces mots les frêlons s'envolèrent, car ils ne ſavent pas travailler, et le rayon de miel fut adjugé aux abeilles.

---

4. *L'étourneau altéré.*

Un étourneau altéré trouva une bouteille remplie d'eau. Il eut grande envie d'en boire; mais l'eau n'étant pas au niveau [1]) du cou de la bouteille, il n'y pouvait pas atteindre.

Il eſſaya de faire un trou dans la bouteille avec ſon bec, mais inutilement. Il voulut renverſer la bouteille; elle était trop péſante pour qu'il put y parvenir.

1) nicht gleich ſtand mit d. H. d. F.

Enfin il imagina un moyen, qui lui réussit; il y jetta de petites pierres; l'eau s'éleva insensiblement, et il put boire.

* * *

On fait plus avec l'adresse qu'avec la force. Seulement il ne faut pas se décourager [1]), quand on ne réussit pas du premier coup [2]).

IV. Einige Lieder.

---

1. *Le divertissement* *).

Cueillons la rose,
Sans la laisser faner!
Elle est éclose
Pour nous charmer.

Quelques voix.

Chaque homme, qui fait son devoir,
Qui peut mettre en Dieu son espoir,
Merite un innocent plaisir,
Et peut se divertir.

Cueillons la rose etc.

Quelques voix.

Quand on cultive l'amitié,
Et que du pauvre on a pitié,
Quand on aime à faire plaisir
On peut se divertir.

Cueillons la rose etc.

Quelques

1) muthlos werden. 2) wenn es nicht mit dem ersten Male gelingt.

*) Nach der Melodie: Freut euch des Lebens.

Quelques voix.

Tel eſt aujourd'hui ſain et beau,
Qui demain eſt près du tombeau.
A cette loi tous ſont ſoumis,
Les grands et les petits.
Cueillons la roſe etc.

2. *Le bonheur de l'homme.*

DIEU qui voulait, que le bonheur
Embellit notre vie,
Grava ſa loi dans notre coeur,
Pour qu'elle fût ſuivie.
La conſcience parle haut,
La raiſon nous enſeigne;
Par elle je ſais ce qu'il faut
Que j'aime ou que je craigne.

Adorer DIEU, lui obéir,
C'eſt être libre et ſage.
La brute obéit au deſir,
L'inſtinct [1]) eſt ſon partage.
L'homme doit ſuivre la raiſon;
C'eſt elle qui l'éclaire,
Pour qu'il devienne juſte et bon,
Ainſi que DIEU, ſon père.

3. *Le bonheur de la jeuneſſe.*

Si ta félicité t'eſt chère,
Jeune homme, envers toi-même auſtère,
Fuis l'attrait de la volupté.
N'écoute point ſa voix flatteuſe!
Sa jouiſſance eſt dangereuſe
Pour ton repos, pour ta ſanté.

Sois pudique, ſois ſobre et ſage;
D'un effronté libertinage

1) der blinde Naturtrieb.

On voit ſouvent des triſtes fruits.
Sur tes ſens pour garder l'empire,
Tu dois de bon gré t'interdire
Quelquefois des plaiſirs permis.

Crains l'oiſiveté, la molleſſe;
Toujours l'ami de la pareſſe
Eſt ſéduit plus facilement.
L'activité, la diligence,
Gardent, protègent l'innocence,
Et donnent du contentement.

Soutiens ta vertu chancellante
Par cette vérité puiſſante:
L'innocence fait mon bonheur.
Si je la perds dans ma jeuneſſe,
Pour toujours elle me délaiſſe,
Et rien ne la rend à mon coeur.

V. Einige Denkſprüche.

Réunir au ſavoir modeſtie et douceur,
C'eſt le moyen très-ſûr de gagner plus d'un coeur.

Mon enfant, avant tout laiſſe à chacun le ſien!
Qu'un autre faſſe mal; mais quant à toi, fais bien.

Celui, qui met un frein à la fureur des flots,
Sait auſſi des méchans arrêter les complots.

L'honneur eſt comme une île escarpée et ſans bords;
On n'y peut plus rentrer, dès qu'on en eſt dehors.

Choiſiſſez des amis, de qui la piété
Vous ſoit un ſûr garant de leur fidelité.

Des dons exterieurs l'uniformité laſſe;
Mais l'esprit a toujours une nouvelle grace.

Eſtimez un chacun, traitez le poliment;
Et ne vous enflez pas de vos heureux talens.

Surmontez les chagrins, où l'esprit s'abandonne;
Ne les faites jamais réjaillir sur personne.

Tenez votre parole inviolablement,
Et ne promettez rien inconsidérément.

On ne voit que des supplices
A la suite des délices,
Que promet la volupté.
On fuit, et on accable
Du mépris le misérable,
Qui vit dans l'impureté.

La vertu couronne
Ses amis constans;
Heureux, qui lui donne
Ses soins et son tems!

VI. Quelques énigmes et charades.

1.

Je ne suis pas ce que je suis *)
Car si j'étais ce que je suis *)
Je ne serais pas ce que je suis.

Un domestique.

2.

Un bon vieux père a douze enfans.
Ces douze en ont plus de trois cens;
Ces trois cens ont plus de huit mille.
Les uns sont noirs, d'autres sont blancs.
Voici une étrange famille! *L'an.*

3.

Je suis un faible corps sans tête, pieds ni mains;
Et je suis toutefois à chacun nécessaire.
J'accompagne au tombeau le moindre des humains,
Et retourne avec lui dans le sein de ma mère.

La chemise.

*) In beiden Fällen: dem ich folge.

4.

Je ſuis un corps ſans ame, et je me meus pourtant.
Je ſais marcher ſans pieds, je ſais parler ſans bouche;
Et ſans ſortir d'un lieu, je cours inceſſamment.
Je m'arrête auſſi-tôt qu'un indiscret me touche.
Ce que je ne ſais pas, je puis même l'apprendre,
Et ne diſant un mot, je ſais me faire entendre.

L'horloge.

5.

Nous ſommes pluſieurs ſerfs à peu près d'un même âge,
Dans deux rangs différens, mais d'un ſemblable uſage.
Nous avons en naiſſant un palais pour maiſon,
Qu'on pourrait mieux nommer une étroite priſon.
Il nous faut y forcer, pour que quelqu'un en ſorte,
Quoique cent fois le jour on nous ouvre la porte.

Les dents.

6.

Ma mer n'eut jamais d'eau, mes champs ſont infertiles,
Je n'ai point de maiſons, pourtant de grandes villes.

La carte de Géographie.

7.

Humble ver autrefois, je rampais ſur les herbes;
Maintenant je fends l'air de mes ailes ſuperbes.

Le papillon.

Charades.

Au printems, cher lecteur, tu manges mon premier.
Pour nourrir les cochons uſes de mon dernier
D'entrer où eſt mon tout, s'il te prenait envie,
Prens garde! bien des gens y ont perdu la vie.

Bois-ſon.

Il n'eſt point de maiſon qui n'ait mes deux premiers.
Il n'eſt point d'arbre verd, qui n'ait mes deux derniers.
Aucun Négociant ſans mon tout
Ne ſort gueres, ou point du tout.

Porte-feuille.

Par mon premier on commence à lire;
De mon ſecond l'univers eſt l'empire,
Et mon tout coute aux amis de la peine à ſe dire.

A-dieu!

Kurze Darstellung
der Französischen
Declinationen und Conjugationen.

Die Französische Sprache hat, so wie alle Sprachen, eine Menge Wörter, womit man seine Gedanken ausdrücken kann.

Diese Wörter sind aber nicht von einerley Art. Mit einigen nennt man die Dinge selbst; mit andern drückt man ihre Eigenschaften, ihre Handlungen oder Veränderungen aus, und mit noch andern giebt man die Nebenumstände an, unter denen sich diese Handlungen oder Veränderungen ereignen. Z. B. Durch die Worte cheval, chien, agneau nennt man gewisse Thiere selbst; solche Namen der Dinge heissen Hauptwörter. Durch die Worte beau, fidele, patient drückt man Eigenschaften jener Thiere aus; solche Wörter heißen also Eigenschaftswörter, oder weil sie immer bey Hauptwörtern stehen müssen, um ganz verstanden zu werden, Beywörter. Durch hennir, aboyer, bêler, mâcher, boire, courir, mourir bezeichnet man einige ihrer Handlungen oder Veränderungen. Da nun diese zu einer gewissen Zeit geschehen müssen: so drücken jene Wörter immer eine gewisse Zeit mit aus, entweder die gegenwärtige, oder die vergangne, oder die zukünftige, und heißen deswegen Zeitwörter. Zuletzt werden durch solche Wörtchen als fortement, vitement, beaucoup, devant, parceque, hélas, u. s. w. gewisse Nebenumstände ausgedrückt, wodurch noch einige Arten von Wörtern entstehen.

Man zählt daher in der Französischen Sprache wie in der Deutschen zehn verschiedene Arten von Wörtern. Sie heißen:

1) les articles, die Artikel, oder Geschlechtswörter.
2) les noms substantifs, die Hauptwörter.
3) les adjectifs, die Eigenschafts- oder Beywörter.
4) les nombres, die Zahlwörter.
5) les pronoms, die Fürwörter.
6) les verbes, die Zeitwörter.
7) les adverbes, die Nebenwörter, Umstandswörter.
8) les prépositions, die Vorwörter, Verhältnißwörter.
9) les conjonctions, die Bindewörter.
10) les interjections, die Zwischenwörter, Affektswörter.

Die ersten sechs Arten dieser Wörter werden verschiedentlich abgeändert, je nachdem sie mit andern Wörtern in Verbindung kommen, oder eine Mehrheit ausdrücken sollen, und man sagt von den Hauptwörtern, Beywörtern, Ordnungszahlwörtern und Fürwörtern daß sie declinirt, von den Zeitwörtern aber, daß sie conjugirt werden.

Von der Declination der Wörter.

Man will itzt zwar im Französischen gar keine Declinationen mehr statt finden lassen, sondern die Wörtchen de, du, au etc. als Präpositionen angesehen wissen; allein da diese Lehrart für die Deutsche Jugend nicht so faßlich ist: so bleiben wir bey der gewöhnlichen.

Die Hauptwörter werden bey der Declination nicht weiter verändert, als daß ihnen in der Mehrheit ein s angehängt wird.

Die Declination selbst geschieht

1) vermittelst des **bestimmten** Artikels.

Der bestimmte Artikel (article défini) heißt vor männlichen Wörtern le, und vor weiblichen la. Fangen sich aber die Wörter mit einem Vokal oder stummen h an: so wird ein bloßes l mit dem Apostroph gesetzt. Siehe folgende Beyspiele:

Singularis.		Einheit.	
N. le pere,	der Vater.	N. la mere,	die Mutter.
G. du pere,	des Vaters.	G. de la mere,	der Mutter.
D. au pere,	dem Vater.	D. à la mere,	der Mutter.
Ac. le pere,	den Vater.	A. la mere,	die Mutter.
Ab. du pere,	von dem Vater.	A. de la mere,	von der Mutter.
Pluralis		Mehrheit.	
N. les peres,	die Väter.	N. les meres,	die Mütter.
G. des peres,	der Väter.	G. des meres,	der Mütter.
D. aux peres,	den Vätern.	D. aux meres,	den Müttern.
A. les peres,	die Väter.	A. les meres,	die Mütter.
A. des peres,	von den Vätern.	A. des meres,	v. den Müttern.

Wenn sich das Wort mit einem Vokal oder stummen h anfängt.

Singulier.		Einheit.	
N. l'enfant,	das Kind.	N. l'homme,	der Mensch.
G. de l'enfant,	des Kindes.	G. de l'homme,	des Menschen.
D. à l'enfant,	dem Kinde.	D. à l'homme,	dem Menschen.
A. l'enfant,	das Kind.	A. l'homme,	den Menschen.
A. de l'enfant,	v. dem Kinde.	A. de l'homme,	von dem Menschen.
Plurier.		Mehrheit.	
N. les enfans,	die Kinder.	N. les hommes,	die Menschen.
G. des enfans,	der Kinder.	G. des hommes,	der Menschen.
D. aux enfans,	den Kindern.	D. aux hommes,	den Menschen.
A. les enfans,	die Kinder.	A. les hommes,	die Menschen.
A. des enfans,	v. den Kindern.	A. des hommes,	v. d. Menschen.

1. Anm. Wörter, die sich in der Einheit auf u endigen, bekommen in der Mehrheit ein x; cou, trou und bleu ausgenommen.

2. Anm. Die sich in d. E. auf al oder ail endigen, haben in der Mehrheit aux; als cheval, chevaux; travail, travaux. Ausgenommen sind les eventails, d. F., les details, die kleinen Umstände

3. Anm. Die Wörter, welche ant oder ent am Ende haben, werfen, wenn sie nicht einsylbig sind, das t weg, als les enfans sont contens.

2) Vermittelst des unbestimmten Artikels.

Dieser Artikel (article indéfini) wird nur vor die eignen Namen, Fürwörter, und den Artikel un oder une gesetzt, ist bey männlichen und weiblichen Wörtern einerley, und lautet im Plurali wie im Singulari.

N.	Dieu,	Gott.	Louis,	Ludwig.	Marie,	Marie.
G.	de Dieu,	Gottes.	de Louis,	Ludwigs.	de Marie,	Mariens.
D.	à Dieu,	Gott.	à Louis,	Ludwigen.	à Marie,	Marien.
A.	Dieu,	Gott.	Louis,	Ludwigen.	Marie,	Marien.
A.	de Dieu,	von Gott.	de Louis,	v. Ludwigen.	de Marie,	v. Marien.

N.	Albert,	Albrecht.	Anne,	Anne.	moi,	ich.
G.	d'Albert,	Albrechts.	d'Anne,	Annens.	de moi,	meiner.
D.	à Albert,	Albrechten.	à Anne,	Annen.	à moi,	mir.
A.	Albert,	Albrechten.	Anne,	Annen.	moi,	mich.
A.	d'Albert,	von Albrechten.	d'Anne,	v. Annen.	de moi,	v. mir.

	Masculin,	männlich.		Féminin,	weiblich.
N.	un Prince,	ein Fürst.	N.	une fille,	eine Tochter.
G.	d'un Prince,	eines Fürsten.	G.	d'une fille,	einer Tochter.
D.	à un Prince,	einem Fürsten.	D.	à une fille,	einer Tochter.
A.	un Prince,	einen Fürsten.	A.	une fille,	eine Tochter.
A.	d'un Prince,	von einem Fürsten.	A.	d'une fille,	von einer Tochter.

	Singularis.			Einheit.
N.	mon ami,	mein Freund.	ma maison,	mein Haus.
G.	de mon ami,	meines Freundes.	de ma maison,	meines Hauses.
D.	à mon ami,	meinem Freunde.	à ma maison,	meinem Hause.
A.	mon ami,	meinen Freund.	ma maison,	mein Haus.
A.	de mon ami,	v. meinem Freunde.	de ma maison,	von meinem Hause.
	Pluralis.			Mehrheit.
N.	mes amis,	meine Freunde.	mes maisons,	meine Häuser.
G.	de mes amis,	meiner Freunde.	de mes maisons,	meiner Häuser.
D.	à mes amis,	meinen Freunden	à mes maisons,	meinen Häusern.
A.	mes amis,	meine Freunde.	mes maisons,	meine Häuser.
A.	de mes amis,	v. meinen Freunden.	de mes maisons,	v. meinen Häusern.

	Mascul.	i. d. Einh.		Fémin.	i. d. Einh.
N.	ce taureau,	dieser Stier.	N.	cette vache,	diese Kuh.
G.	de ce taureau,	dieses Stieres.	G.	de cette vache,	dieser Kuh.
D.	à ce taureau,	diesem Stiere.	D.	à cette vache,	dieser Kuh.
A.	ce taureau,	diesen Stier.	A.	cette vache,	diese Kuh.
A.	de ce taureau,	v. diesem Stiere.	A.	de cette vache,	von dieser Kuh.

Anm. Fängt sich ein männliches Hauptwort mit einem Vokal an: so wird cet gesetzt, als cet ecureuil, dieses E.

Die Mehrheit heißt in allen Fällen: ces, diese; de ces, dieser; à ces, diesen; ces, diese; de ces, von diesen.

Masc. in der Einh.		Fém. in der Einh.	
quel écolier,	welcher Schüler?	quelle plume,	welche Feder?
de quel écolier,	welches Schülers.	de quelle plume,	welcher Feder.
à quel écolier,	welchem Schüler.	à quelle plume,	welcher Feder.
quel écolier,	welchen Schüler.	quelle plume,	welche Feder.
de quel écolier,	v. welchem Schüler.	de quelle plume,	v. welcher Feder.
Mehrheit.		Mehrheit.	
quels écoliers,	welche Schüler.	quelles plumes,	welche Federn.
de quels écoliers	welcher Schüler.	de quelles plumes,	welcher Federn.
à quels écoliers,	welchen Schülern.	à quelles plumes,	welchen Federn.
quels écoliers,	welche Schüler.	quelles plumes,	welche Federn.
de quels écoliers,	v. welchen Schülern.	de quelles plumes,	v. welchen Federn.

3) Vermittelst des Theil-Artikels (article partitif.)

Dieser Artikel sollte eigentlich der unbestimmte heißen; er wird gebraucht, wenn man von einer unbestimmten Menge spricht, wo man im Deutschen die Wörtchen der, die, das, auslässt; z. B. ich habe Papier gekauft; ich habe Wein getrunken; ich weiß gute Waare. Da wird nicht angegeben, welches Papier, was für Wein, oder welche gute Waare gemeynt sey.

	Masc. in d. E.		Fém. in d. E.		Mit dem Apostroph.	
N.	du pain,	Brodt.	de la bière,	Bier.	de l'eau,	Wasser.
G.	de pain,	Brodtes.	de bière,	Bieres.	d'eau,	Wassers.
D.	à du pain,	Brodt.	à de la bière,	Bier.	à de l'eau,	Wasser.
A.	du pain,	Brodt.	de la bière,	Bier.	de l'eau,	Wasser.
A.	de pain,	v. Brodt.	de bière,	v. Bier.	d'eau,	v. Wasser.

In der Mehrheit sind sich alle 3 Fälle gleich.

N.	des pains,	Brodte.	des enfans,	Kinder.
G.	de pains,	Brodte.	d'enfans,	Kinder.
D.	à des pains,	Brodten.	à des enfans,	Kindern.
A.	des pains,	Brodte.	des enfans,	Kinder.
A.	de pains,	von Brodten.	d'enfans,	von Kindern.

Steht ein Beywort vor dem Hauptworte, so leidet dieser Artikel folgende Abänderung:

	Singulier.		Einheit.	
N.	de bon vin,	guter Wein.	d'amère bière,	bitter Bier.
G.	de bon vin,	guten Weines.	d'amère bière,	bittern Bieres.
D.	à de bon vin,	gutem Weine.	à d'amère bière,	bitterm Biere.
A.	de bon vin,	guten Wein.	d'amère bière,	bitter Bier.
A.	de bon vin,	von gutem Weine.	d'amère bière,	von bitterm Biere.

Plurier.		Mehrheit.	
de beaux draps,	schöne Tücher.	d'honnêtes gens,	brave Leute.
de beaux draps,	schöner Tücher.	d'honnêtes gens,	braver Leute.
à de beaux draps,	schönen Tüchern.	à d'honnêtes gens,	braven Leuten.
de beaux draps,	schöne Tücher.	d'honnêtes gens,	brave Leute.
de beaux draps,	v. schönen Tüchern.	d'honnêtes gens,	von braven Leuten.

Von der Conjugation

Das erste Hülfszeitwort (Verbe auxiliaire):

Bestimmte gegenwärtige Zeit. Présent de l'Indicatif.
(Praesens Indicativi.)

Sing.	1.	J' ai.	Ich habe.
	2.	Tu as.	Du hast.
	3.	Il a.	Er hat.
		Elle a.	Sie hat.
		On a.	Man hat.
Plur.	1.	Nous avons.	Wir haben.
	2.	Vous avez.	Ihr habet.
	3.	Ils ont.	Sie haben.
		Elles ont.	Sie haben.

Erste jüngstvergangne Zeit. Imparfait.
(I. Imperfectum.)

S.	1.	J' avais.	Ich hatte.
	2.	Tu avais.	Du hattest.
	3.	Il avait.	Er hatte.
P.	1.	Nous avions.	Wir hatten.
	2.	Vous aviez.	Ihr hattet.
	3.	Ils avaient.	Sie hatten.

Zweyte jüngstvergangne Zeit. Parfait défini.
(II. Imperfectum.)

S.	1.	J' eus.	Ich hatte.
	2.	Tu eus.	Du hattest.
	3.	Il eut.	Er hatte.
P.	1.	Nous eumes.	Wir hatten.
	2.	Vous eutes.	Ihr hattet.
	3.	Ils eurent (Jsüt).	Sie hatten.

Vergangne Zeit. Parfait indéfini.
(Perfectum.)

S.	1.	J' ai eu.	Ich habe gehabt.
	2.	Tu as eu.	Du hast gehabt.
	3.	Il a eu.	Er hat gehabt.
P.	1.	Nous avons eu.	Wir haben gehabt.
	2.	Vous avez eu.	Ihr habet gehabt.
	3.	Ils ont eu.	Sie haben gehabt.

der Zeitwörter.

Avoir, haben.

(Mit einem vorhergehenden Satze)

Verbundne gegenw. Zeit. Présent du Conjonctif. (Praes. Conj.)

Sing.	1.	Que j' aye.	Daß ich habe.
	2.	Que tu ayes.	Daß du habest.
	3.	Qu' il ait (Kiläh).	Daß er habe.
		Qu' elle ait.	Daß sie habe.
		Qu' on ait.	Daß man habe.
Plur.	1.	Que nous ayons.	Daß wir haben.
	2.	Que vous ayez.	Daß ihr habet.
	3.	Qu' ils aient (Kisäh).	Daß sie haben.
		Qu' elles aient.	Daß sie haben.

Bedingte gegenwärtige Zeit. Conditionel présent. (Imperfectum Optativi.)

S.	1.	J' aurais.	Ich würde haben.
	2.	Tu aurais.	Du würdest haben.
	3.	Il aurait.	Er würde haben.
P.	1.	Nous aurions.	Wir würden haben.
	2.	Vous auriez.	Ihr würdet haben.
	3.	Ils auraient.	Sie würden haben.

Verbundne jüngstvergangne Zeit. Imparfait du Conjonctif. (Imperfectum Conjunctivi.)

S.	1.	Que j' eusse.	Daß ich hätte.
	2.	Que tu eusses.	Daß du hättest.
	3.	Qu' il eût.	Daß er hätte.
P.	1.	Que nous eussions.	Daß wir hätten.
	2.	Que vous eussions.	Daß ihr hättet.
	3.	Qu' ils eussent.	Daß sie hätten.

Verbundne vergangne Zeit. Parfait du Conjonctif. (Perfectum Conjunctivi.)

S.	1.	Que j' aye eu.	Daß ich gehabt habe.
	2.	Que tu ayes eu.	Daß du gehabt habest.
	3.	Qu' il ait eu.	Daß er gehabt habe.
P.	1.	Que nous ayons eu.	Daß wir gehabt haben.
	2.	Que vous ayez eu.	Daß ihr gehabt habet.
	3.	Qu' ils aient eu.	Daß sie gehabt haben.

Erste längstvergangne Zeit. Plus-que-parfait.
(I. Plusquamperfectum.)

S.	J' avais eu.	Ich hatte gehabt.
	Tu avais eu.	Du hattest gehabt.
	Il avait eu.	Er hatte gehabt.
P.	Nous avions eu.	Wir hatten gehabt.
	Vous aviez eu.	Ihr hattet gehabt.
	Ils avaient eu.	Sie hatten gehabt.

Zweyte längstvergangne Zeit. Parfait anterieur.
(II. Plusquamperfectum.)

S.	J' eus eu.	Ich hatte gehabt.
	Tu eus eu.	Du hattest gehabt.
	Il eut eu.	Er hatte gehabt.
P.	Nous eumes eu.	Wir hatten gehabt.
	Vous eutes eu.	Ihr hattet gehabt.
	Ils eurent eu.	Sie hatten gehabt.

Zukünftige Zeit. Futur.
(Futurum.)

S.	J' aurai.	Ich werde haben.
	Tu auras.	Du wirst haben.
	Il aura.	Er wird haben.
P.	Nous aurons.	Wir werden haben.
	Vous aurez.	Ihr werdet haben.
	Ils auront.	Sie werden haben.

Befehlende Sprechweise. Impératif.
(Imperativus.)

S.	2. Aye!	Habe!
	3. Qu'il ait!	Er mag haben!
	Qu'elle ait!	Sie mag haben!
P.	1. Ayons!	Laßt uns haben!
	2. Ayez!	Habet!
	3. Qu'ils aient.	Sie mögen haben!
	Qu'elles aient.	Sie mögen haben!

Bedingte vergangne Zeit. Conditionel passé.
(Plusquamperfectum Optativi.)

S.	J' aurais eu.	Ich würde gehabt haben.
	Tu aurais eu.	Du würdest gehabt haben.
	Il aurait eu.	Er würde gehabt haben.
P.	Nous aurions eu.	Wir würden gehabt haben.
	Vous auriez eu.	Ihr würdet gehabt haben.
	Ils auraient eu.	Sie würden gehabt haben.

Verbundne längstvergangne Zeit. Plus-que-parfait du Conj.
(Plusquamperfectum Conjunctivi.)

S.	Que j' eusse eu.	Daß ich gehabt hätte.
	Que tu eusses eu.	Daß du gehabt hättest.
	Qu' il eût eu.	Daß er gehabt hätte.
P.	Que nous eussions eu.	Daß wir gehabt hätten.
	Que vous eussiez eu.	Daß ihr gehabt hättet.
	Qu' ils eussent eu.	Daß sie gehabt hätten.

Vergangengedachte Zukunft. Futur passé.
(Futurum Praeteritum.)

S.	J' aurai eu.	Ich werde gehabt haben.
	Tu auras eu.	Du wirst gehabt haben.
	Il aura eu.	Er wird gehabt haben.
P.	Nous aurons eu.	Wir werden gehabt haben.
	Vous aurez eu.	Ihr werdet gehabt haben.
	Ils auront eu.	Sie werden gehabt haben.

Unbestimmte Sprechweise. Infinitif.
(Infinitivus.)

Praes.	(* Avoir.	Haben.
Praet.	(* Avoir eu.	Gehabt haben.

Mittelwörter. Participes.
(Participia.)

Praes.	Ayant.	Einer, der hat. Indem man hat.
Praet.	Ayant eu.	Als man gehabt hatte.

*) Man kann hier vorsetzen: Je veux, ich will.
**) Je voudrais, ich wünschte.

Das zweyte Hülfszeitwort:

Bestimmte gegenwärtige Zeit. Présent de l'Indicatif.
(Præsens Indicativi.

S.	Je suis (swi).	Ich bin.
	Tu es.	Du bist.
	Il est.	Er ist.
P.	Nous sommes.	Wir sind.
	Vous êtes.	Ihr seyd.
	Ils sont.	Sie sind.

Erste jüngstvergangne Zeit. Imparfait.
(I. Imperfectum.)

S.	J' étais.	Ich war.
	Tu étais.	Du warest.
	Il était.	Er war.
P.	Nous étions.	Wir waren.
	Vous étiez.	Ihr waret.
	Ils étaient.	Sie waren.

Zweyte jüngstvergangne Zeit. Parfait défini.
(II. Imperfectum.)

S.	Je fus.	Ich war.
	Tu fus.	Du warst.
	Il fut.	Er war.
P.	Nous fumes.	Wir waren.
	Vous futes.	Ihr waret.
	Ils furent.	Sie waren.

Vergangne Zeit. Parfait indéfini.
(Perfectum.)

S.	J' ai été.	Ich bin gewesen.
	Tu as été.	Du bist gewesen.
	Il a été.	Er ist gewesen.
P.	Nous avons été.	Wir sind gewesen.
	Vous avez été.	Ihr seyd gewesen.
	Ils ont été.	Sie sind gewesen.

Etre, Seyn.

(Mit einem vorhergehenden Satze)

Verbundne gegenw. Zeit. Préſent du Conjonct. (Praeſ. Conj.)

S.	Que je ſois.	Daß ich ſey.
	Que tu ſois.	Daß du ſeyſt.
	Qu' il ſoit.	Daß er ſey.
P.	Que nous ſoyons.	Daß wir ſeyn.
	Que vous ſoyez.	Daß ihr ſeyd.
	Qu' ils ſoient.	Daß ſie ſeyn.

Bedingte gegenwärtige Zeit. Conditionel préſent.
(Imperfectum Optativi.)

S.	Je ſerais.	Ich würde ſeyn.
	Tu ſerais.	Du würdeſt ſeyn.
	Il ſerait.	Er würde ſeyn.
P.	Nous ſerions.	Wir würden ſeyn.
	Vous ſeriez.	Ihr würdet ſeyn.
	Ils ſeraient.	Sie würden ſeyn.

Verbundne jüngſtvergangne Zeit. Imparfait du Conjonctif.
(Imperfectum Conjunctivi.)

S.	Que je fuſſe.	Daß ich wäre.
	Que tu fuſſes.	Daß du wäreſt.
	Qu' il fût.	Daß er wäre.
P.	Que nous fuſſions.	Daß wir wären.
	Que vous fuſſiez.	Daß ihr wäret.
	Qu' ils fuſſent.	Daß ſie wären.

Verbundne vergangne Zeit. Parfait du Conjonctif.
(Perfectum Conjunctivi.)

S.	Que j' aye été.	Daß ich geweſen ſey.
	Que tu ayes été.	Daß du geweſen ſeyſt.
	Qu' il ait été.	Daß er geweſen ſey.
P.	Que nous ayons été.	Daß wir geweſen ſeyn.
	Que vous ayez été.	Daß ihr geweſen ſeyd.
	Qu' ils aient été.	Daß ſie geweſen ſeyn.

Erste längstvergangne Zeit. Plus-que-parfait.
(I. Plusquamperfectum.)

S.	J' avais été.	Ich war gewesen.
	Tu avais été.	Du warest gewesen.
	Il avait été.	Er war gewesen.
P.	Nous avions été.	Wir waren gewesen.
	Vous aviez été.	Ihr waret gewesen.
	Ils avaient été.	Sie waren gewesen.

Zweyte längstvergangne Zeit. Parfait anterieur.
(II. Plusquamperfectum.)

S.	J' eus été.	Ich war gewesen.
	Tu eus été.	Du warest gewesen.
	Il eut été.	Er war gewesen.
P.	Nous eumes été.	Wir waren gewesen.
	Vous eutes été.	Ihr waret gewesen.
	Ils eurent été.	Sie waren gewesen.

Zukünftige Zeit. Futur.
(Futurum.)

S.	Je ſerai.	Ich werde ſeyn.
	Tu ſeras.	Du wirſt ſeyn.
	Il ſera.	Er wird ſeyn.
P.	Nous ſerons.	Wir werden ſeyn.
	Vous ſerez.	Ihr werdet ſeyn.
	Ils ſeront.	Sie werden ſeyn.

Befehlende Sprechweiſe. Impératif.
(Imperativus.)

S.	2. Sois!	Sey!
	3. Qu' il ſoit!	Er mag ſeyn!
	3. Qu' elle ſoit!	Sie mag ſeyn!
P.	1. Soyons.	Laßt uns ſeyn!
	2. Soyez.	Seyd!
	3. Qu'ils ſoient.	Sie mögen ſeyn!

Bedingte vergangne Zeit. Conditionel passé.
(Plusquamperfectum Optativi.)

S.	J' aurais été.	Ich würde gewesen seyn.
	Tu aurais été.	Du würdest gewesen seyn.
	Il aurait été.	Er würde gewesen seyn.
P.	Nous aurions été.	Wir würden gewesen seyn.
	Vous auriez été.	Ihr würdet gewesen seyn.
	Ils auraient été.	Sie würden gewesen seyn.

Verbundne längstvergangne Zeit. Plus-que-parfait du Conj.
(Plusquamperfectum Conjunctivi.)

S.	Que j' eusse été.	Daß ich gewesen wäre.
	Que tu eusses été.	Daß du gewesen wärest.
	Qu' il eut été.	Daß er gewesen wäre.
P.	Que nous eussions été.	Daß wir gewesen wären.
	Que vous eussiez été.	Daß ihr gewesen wäret.
	Qu' ils eussent été.	Daß sie gewesen wären.

Vergangengedachte Zukunft. Futur passé.
(Futurum praeteritum.)

S.	J' aurai été.	Ich werde gewesen seyn.
	Tu auras été.	Du wirst gewesen seyn.
	Il aura été.	Er wird gewesen seyn.
P.	Nous aurons été.	Wir werden gewesen seyn.
	Vous aurez été.	Ihr werdet gewesen seyn.
	Ils auront été.	Sie werden gewesen seyn.

Unbestimmte Sprechweise. Infinitif.
(Infinitivus.)

Gegenw. Zeit.	Etre,	seyn.
Vergangne Zeit.	Avoir été,	gewesen seyn.

Mittelwörter. Participes.
(Participia.)

Geg. Z.	Etant.	Einer der ist. Indem man ist.
Verg. Z.	Ayant été.	Indem man gewesen ist.

Erste Conjugation auf er, vorgestellt durch

Bestimmte gegenwärtige Zeit. Présent de l'Indicatif. (Praesens Indicativi.)

S.	J' aim*e*.	Ich liebe.
	Tu aim*es*.	Du liebest.
	Il aim*e*.	Er liebet.
P.	Nous aim*ons*.	Wir lieben.
	Vous aim*ez*.	Ihr liebet.
	Ils aim*ent*.	Sie lieben.

Erste jüngstvergangne Zeit. Imparfait. (I. Imperfectum.)

S.	J' aim*ais*.	Ich liebte.
	Tu aim*ais*.	Du liebtest.
	Il aim*ait*.	Er liebte.
P.	Nous aim*ions*.	Wir liebten.
	Vous aim*iez*.	Ihr liebtet.
	Ils aim*aient*.	Sie liebten.

Bestimmte vergangne Zeit. Parfait défini. (II. Imperfectum.)

S.	J' aim*ai*.	Ich liebte.
	Tu aim*as*.	Du liebtest.
	Il aim*a*.	Er liebte.
P.	Nous aim*âmes*.	Wir liebten.
	Vous aim*âtes*.	Ihr liebtet.
	Ils aim*èrent*.	Sie liebten.

Unbestimmte vergangne Zeit. Parfait indéfini. (Perfectum.)

S.	J' ai aimé.	Ich habe geliebt.
	Tu as aimé.	Du hast geliebt.
	Il a aimé.	Er hat geliebt.
P.	Nous avons aimé.	Wir haben geliebt.
	Vous avez aimé.	Ihr habet geliebt.
	Ils ont aimé.	Sie haben geliebt.

das Beispiel: Aimer, lieben.

(Mit einem vorhergehenden Satze z. B. Il veut)

Verbundne gegenw. Zeit. Présent du Conjonct. (Praes. Conj.)

S.	Que j' aim*e*.	Daß ich liebe.
	Que tu aim*es*.	Daß du liebest.
	Qu' il aim*e*.	Daß er liebe.
P.	Que nous aim*ions*.	Daß wir lieben.
	Que vous aim*iez*.	Daß ihr liebet.
	Qu' ils aim*ent*.	Daß sie lieben.

Bedingte gegenwärtige Zeit. Conditionel Présent. (Imperfectum Optativi.)

S.	J' aim*erais*.	Ich würde lieben.
	Tu aim*erais*.	Du würdest lieben.
	Il aim*erait*.	Er würde lieben.
P.	Nous aim*erions*.	Wir würden lieben.
	Vous aim*eriez*.	Ihr würdet lieben.
	Ils aim*eraient*.	Sie würden lieben.

Verbundne jüngstvergangne Zeit. Imparfait du Conjonctif. (Imperfectum Conjunctivi.)

S.	(* Que j' aim*asse*.	Daß ich liebte.
	Que tu aim*asses*.	Daß du liebtest.
	Qu' il aim*ât*.	Daß er liebte.
P.	Que nous aim*assions*.	Daß wir liebten.
	Que vous aim*assiez*.	Daß ihr liebtet.
	Qu' ils aim*assent*.	Daß sie liebten.

Verbundne vergangne Zeit. Parfait du Conjonctif. (Perfectum Conjunctivi.)

S.	Que j' aye aimé.	Daß ich geliebt habe.
	Que tu ayes aimé.	Daß du geliebt habest.
	Qu' il ait aimé.	Daß er geliebt habe.
P.	Que nous ayons aimé.	Daß wir geliebt haben.
	Que vous ayez aimé.	Daß ihr geliebt habet.
	Qu' ils aient aimé.	Daß sie geliebt haben.

*) Il voudrait

Erste längstvergangne Zeit. Plus-que-parfait.
(I. Plusquamperfectum.)

S.	J' avais aimé.	Ich hatte geliebt.
	Tu avais aimé.	Du hattest geliebt.
	Il avait aimé.	Er hatte geliebt.
P.	Nous avions aimé.	Wir hatten geliebt.
	Vous aviez aimé.	Ihr hattet geliebt.
	Ils avaient aimé.	Sie hatten geliebt.

Zweyte längstvergangne Zeit. Parfait anterieur.
(II. Plusquamperfectum.)

S.	J' eus aimé.	Ich hatte geliebt.
	Tu eus aimé.	Du hattest geliebt.
	Il eut aimé.	Er hatte geliebt.
P.	Nous eumes aimé.	Wir hatten geliebt.
	Vous eutes aimé.	Ihr hattet geliebt.
	Ils eurent aimé.	Sie hatten geliebt.

Zukünftige Zeit. Futur.
(Futurum.)

S.	J' aim*erai*.	Ich werde lieben.
	Tu aim*eras*.	Du wirst lieben.
	Il aim*era*.	Er wird lieben.
P.	Nous aim*erons*.	Wir werden lieben.
	Vous aim*erez*.	Ihr werdet lieben.
	Ils aim*eront*.	Sie werden lieben.

Befehlende Sprechweise. Impératif.
(Imperativus.)

S.	2. Aime!	Liebe!
	3. Qu'il aime!	Er mag lieben!
P.	1. Aimons!	Laßt uns lieben!
	2. Aimez!	Liebet!
	3. Qu'ils aiment!	Sie mögen lieben.

Bedingte vergangne Zeit. Conditionel passé.
(Plusquamperfectum Optativi.)

S.	J' aurais aimé.	Ich würde geliebet haben.
	Tu aurais aimé.	Du würdest geliebet haben.
	Il aurait aimé.	Er würde geliebet haben.
P.	Nous aurions aimé.	Wir würden geliebet haben.
	Vous auriez aimé.	Ihr würdet geliebet haben.
	Ils auraient aimé.	Sie würden geliebet haben.

Verbundne längstvergangne Zeit. Plus-que-parfait du Conj.
(Plusquamperfectum Conjunctivi.)

S.	Que j' eusse aimé.	Daß ich geliebt hätte.
	Que tu eusses aimé.	Daß du geliebt hättest.
	Qu' il eût aimé.	Daß er geliebt hätte.
P.	Que nous eussions aimé.	Daß wir geliebt hätten.
	Que vous eussiez aimé.	Daß ihr geliebt hättet.
	Qu' ils eussent aimé.	Daß sie geliebt hätten.

Vergangengedachte Zukunft. Futur passé.
(Futurum Praeteritum.)

S.	J' aurai aimé.	Ich werde geliebt haben.
	Tu auras aimé.	Du wirst geliebt haben.
	Il aura aimé.	Er wird geliebt haben.
P.	Nous aurons aimé.	Wir werden geliebt haben.
	Vous aurez aimé.	Ihr werdet geliebt haben.
	Ils auront aimé.	Sie werden geliebt haben.

Unbestimmte Sprechweise. Infinitif.
(Infinitivus.)

Gegenw. Z.	Aimer.	Lieben.
Verg. Z.	Avoir aimé.	Geliebt haben.

Mittelwörter. Participes.
(Participia.)

G. Z.	Aimant.	Einer der liebt. Indem man liebt.
V. Z.	Ayant aimé.	Indem man geliebt hat.

Zweyte Conjugation auf ir: vorgestellt durch

Bestimmte gegenwärtige Zeit. Présent de l'Indicatif.
(Praesens Indicativi.)

S.	Je bât*is*.	Ich baue.
	Tu bât*is*.	Du bauest.
	Il bât*it*.	Er bauet.
P.	Nous bât*issons*.	Wir bauen.
	Vous bât*issez*,	Ihr bauet.
	Ils bât*issent*.	Sie bauen.

Erste jüngstvergangne Zeit. Imparfait.
(I. Imperfectum.)

S.	Je bât*issais*.	Ich bauete.
	Tu bât*issais*.	Du bauetest.
	Il bât*issait*.	Er bauete.
P.	Nous bât*issions*.	Wir baueten.
	Vous bât*issiez*.	Ihr bauetet.
	Ils bât*issaient*.	Sie baueten.

Bestimmte vergangne Zeit. Parfait défini.
(II. Imperfectum.)

S.	Je bât*is*.	Ich bauete.
	Tu bât*is*.	Du bauetest.
	Il bât*it*.	Er bauete.
P.	Nous bât*îmes*.	Wir baueten.
	Vous bât*îtes*.	Ihr bauetet.
	Ils bât*îrent*.	Sie baueten.

Unbestimmte vergangne Zeit. Parfait indéfini.
(Perfectum.)

S.	J' ai bâti.	Ich habe gebaut.
	Tu as bâti.	Du hast gebaut.
	Il a bâti.	Er hat gebaut.
P.	Nous avons bâti.	Wir haben gebaut.
	Vous avez bâti.	Ihr habet gebaut.
	Ils ont bâti.	Sie haben gebaut.

das Beyspiel: Bâtir, bauen.

(Mit einem vorhergehenden Sätze)

Verbundne gegenw. Zeit. Présent du Conjonct. (Praes. Conj.)

S.	Que je bât*isse*.	Daß ich baue.
	Que tu bât*isses*.	Daß du bauest.
	Qu' il bât*isse*.	Daß er baue.
P.	Que nous bât*issions*.	Daß wir bauen.
	Que vous bât*issiez*.	Daß ihr bauet.
	Qu' ils bât*issent*.	Daß sie bauen.

Bedingte gegenwärtige Zeit. Conditionel Présent. (Imperfectum Optativi.)

S.	Je bât*irais*.	Ich würde bauen.
	Tu bât*irais*.	Du würdest bauen.
	Il bât*irait*.	Er würde bauen.
P,	Nous bât*irions*.	Wir würden bauen.
	Vous bât*iriez*.	Ihr würdet bauen.
	Ils bât*iraient*.	Sie würden bauen.

Verbundne jüngstvergangne Zeit. Imparfait du Conjonctif. (Imperfectum Conjunctivi.)

S.	Que je bât*isse*.	Daß ich bauete.
	Que tu bât*isses*.	Daß du bauetest.
	Qu' il bât*ît*.	Daß er bauete.
P.	Que nous bât*issions*.	Daß wir baueten.
	Que vous bât*issiez*.	Daß ihr bauetet.
	Qu' ils bât*issent*.	Daß sie baueten.

Verbundne vergangne Zeit. Parfait du Conjonctif. (Perfectum Conjunctivi.)

S.	Que j' aye bâti.	Daß ich gebauet habe.
	Que tu ayes bâti.	Daß du gebauet habest.
	Qu' il ait bâti.	Daß er gebauet habe.
P.	Que nous ayons bâti.	Daß wir gebauet haben.
	Que vous ayez bati.	Daß ihr gebauet habet.
	Qu' ils aient bâti.	Daß sie gebauet haben.

Erste längstvergangne Zeit. Plus-que-parfait.
(I. Plusquamperfectum.)

S.	J' avais bâti.	Ich hatte gebauet.
	Tu avais bâti.	Du hattest gebauet.
	Il avait bâti.	Er hatte gebauet.
P.	Nous avions bâti.	Wir hatten gebauet.
	Vous aviez bâti.	Ihr hattet gebauet.
	Ils avaient bâti.	Sie hatten gebauet.

Zweyte längstvergangne Zeit. Parfait anterieur.
(II. Plusquamperfectum.)

S.	J' eus bâti.	Ich hatte gebauet.
	Tu eus bâti.	Du hattest gebauet.
	Il eut bâti.	Er hatte gebauet.
P.	Nous eumes bâti.	Wir hatten gebauet.
	Vous eutes bâti.	Ihr hattet gebauet.
	Ils eurent bâti.	Sie hatten gebauet.

Zukünftige Zeit. Futur.
(Futurum.)

S.	Je bât*irai*.	Ich werde bauen.
	Tu bât*iras*.	Du wirst bauen.
	Il bât*ira*.	Er wird bauen.
P.	Nous bât*irons*.	Wir werden bauen.
	Vous bât*irez*.	Ihr werdet bauen.
	Ils bât*iront*.	Sie werden bauen.

Befehlende Sprechweise. Impératif.
(Imperativus.)

S.	2. Bâtis!	Baue!
	3. Qu'il bâtisse!	Er mag bauen!
P.	1. Bâtissons!	Laßt uns bauen!
	2. Bâtissez!	Bauet!
	3. Qu'ils bâtissent	Sie mögen bauen!

Bedingte vergangne Zeit. Conditionel passé.
(Plusquamperfectum Optativi.)

S.	J' aurais bâti.	Ich würde gebauet haben.
	Tu aurais bâti.	Du würdest gebauet haben.
	Il aurait bâti.	Er würde gebauet haben.
P.	Nous aurions bâti.	Wir würden gebauet haben.
	Vous auriez bâti.	Ihr würdet gebauet haben.
	Ils auraient bâti.	Sie würden gebauet haben.

Verbundne längstvergangne Zeit. Plus-que-parfait du Conj.
(Plusquamperfectum Conjunctivi.)

S.	Que j' eusse bâti.	Daß ich gebauet hätte.
	Que tu eusses bâti.	Daß du gebauet hättest.
	Qu' il eut bâti.	Daß er gebauet hätte.
P.	Que nous eussions bâti.	Daß wir gebauet hätten.
	Que vous eussiez bâti.	Daß ihr gebauet hättet.
	Qu' ils eussent bâti.	Daß sie gebauet hätten.

Vergangengedachte Zukunft. Futur passé.
(Futurum Praeteritum.)

S.	J' aurai bâti.	Ich werde gebauet haben.
	Tu auras bâti.	Du wirst gebauet haben.
	Il aura bâti.	Er wird gebauet haben.
P.	Nous aurons bâti.	Wir werden gebauet haben.
	Vous aurez bâti.	Ihr werdet gebauet haben.
	Ils auront bâti.	Sie werden gebauet haben.

Unbestimmte Sprechweise. Infinitif.
(Infinitivus.)

Gegenw. Z.	Bâtir.	Bauen.
Verg. Z.	Avoir bâti.	Gebauet haben.

Mittelwörter. Participes.
(Participia.)

G. Z.	Bâtissant.	Ein Bauender. Indem man bauet.
V. Z.	Ayant bâti.	Der gebauet hat.

Dritte Conjugation auf oir: vorgestellt durch

Bestimmte gegenwärtige Zeit. Présent de l'Indicatif.
(Praesens Indicativi.)

S.	Je reç*ois*.	Ich empfange.
	Tu reç*ois*.	Du empfängst.
	Il reç*oit*.	Er empfängt.
P.	Nous rec*evons*.	Wir empfangen.
	Vous rec*evez*.	Ihr empfanget.
	Ils reç*oivent*.	Sie empfangen.

Erste jüngstvergangne Zeit. Imparfait.
(I. Imperfectum.)

S.	Je rec*evais*.	Ich empfing.
	Tu rec*evais*.	Du empfingst.
	Il rec*evait*.	Er empfing.
P.	Nous rec*evions*.	Wir empfingen.
	Vous rec*eviez*.	Ihr empfinget.
	Ils rec*evaient*.	Sie empfingen.

Bestimmte vergangne Zeit. Parfait défini.
(II. Imperfectum.)

S.	Je reç*us*.	Ich empfing.
	Tu reç*us*.	Du empfingst.
	Il reç*ut*.	Er empfing.
P.	Nous reç*umes*.	Wir empfingen.
	Vous reç*utes*.	Ihr empfinget.
	Ils reç*urent*.	Sie empfingen.

Unbestimmte vergangne Zeit. Parfait indéfini.
(Perfectum.)

S.	J' ai reçu.	Ich habe empfangen.
	Tu as reçu.	Du hast empfangen.
	Il a reçu.	Er hat empfangen.
P.	Nous avons reçu.	Wir haben empfangen.
	Vous avez reçu.	Ihr habet empfangen.
	Ils ont reçu.	Sie haben empfangen.

das Beyspiel: Recevoir, empfangen.

(Mit einem vorhergehenden Satze)

Verbundne gegenw. Zeit. Présent du Conjonct. (Praes. Conj.)

S.	Que je reç*oive.*	Daß ich empfange.
	Que tu reç*oives.*	Daß du empfangest.
	Qu' il reç*oive.*	Daß er empfange.
P.	Que nous rec*evions.*	Daß wir empfangen.
	Que vous rec*eviez.*	Daß ihr empfanget.
	Qu' ils reç*oivent.*	Daß sie empfangen.

Bedingte gegenwärtige Zeit. Conditionel présent. (Imperfectum Optativi.)

S.	Je rec*evrais.*	Ich würde empfangen.
	Tu rec*evrais.*	Du würdest empfangen.
	Il rec*evrait.*	Er würde empfangen.
P.	Nous rec*evrions.*	Wir würden empfangen.
	Vous rec*evriez.*	Ihr würdet empfangen.
	Ils rec*evraient.*	Sie würden empfangen.

Verbundne jüngstvergangne Zeit. Imparfait du Conjonctif. (Imperfectum Conjunctivi.)

S.	Que je reç*usse.*	Daß ich empfinge.
	Que tu reç*usses.*	Daß du empfingest.
	Qu' il reç*ût.*	Daß er empfinge.
P.	Que nous reç*ussions.*	Daß wir empfingen.
	Que vous reç*ussiez.*	Daß ihr empfinget.
	Qu' ils reç*ussent.*	Daß sie empfingen.

Verbundne vergangne Zeit. Parfait du Conjonctif. (Perfectum Conjunctivi.)

S.	Que j' aye reçu.	Daß ich empfangen habe.
	Que tu ayes reçu.	Daß du empfangen habest.
	Qu' il ait reçu.	Daß er empfangen habe.
P.	Que nous ayons reçu.	Daß wir empf. haben.
	Que vous ayez reçu.	Daß ihr empf. habet.
	Qu' ils aient reçu.	Daß sie empf. haben.

Erste längstvergangne Zeit. Plus-que-parfait.
(I. Plusquamperfectum.)

S.	J' avais reçu.	Ich hatte empfangen.
	Tu avais reçu.	Du hattest empfangen.
	Il avait reçu.	Er hatte empfangen.
P.	Nous avions reçu.	Wir hatten empfangen.
	Vous aviez reçu.	Ihr hattet empfangen.
	Ils avaient reçu.	Sie hatten empfangen.

Zweyte längstvergangne Zeit. Parfait anterieur.
(II. Plusquamperfectum.)

S.	J' eus reçu.	Ich hatte empfangen.
	Tu eus reçu.	Du hattest empfangen.
	Il eut reçu.	Er hatte empfangen.
P.	Nous eumes reçu.	Wir hatten empfangen.
	Vous eutes reçu.	Ihr hattet empfangen.
	Ils eurent reçu.	Sie hatten empfangen.

Zukünftige Zeit. Futur.
(Futurum.)

S.	Je rec*evrai*.	Ich werde empfangen.
	Tu rec*evras*.	Du wirst empfangen.
	Il rec*evra*.	Er wird empfangen.
P.	Nous rec*evrons*.	Wir werden empfangen.
	Vous rec*evrez*.	Ihr werdet empfangen.
	Ils rec*evront*.	Sie werden empfangen.

Befehlende Sprechweise. Impératif.
(Impérativus.)

S.	2. Reçois!	Empfange!
	3. Qu'il reçoive!	Er mag empfangen!
P.	1. Recevons!	Laßt uns empfangen!
	2. Recevez!	Empfanget!
	3. Qu'ils reçoivent!	Sie mögen empfangen!

Bedingte vergangne Zeit. Conditionel passé.
(Plusquamperfectum Optativi.)

S.	J' aurais reçu.	Ich würde empf. haben.
	Tu aurais reçu.	Du würdest empf. haben.
	Il aurait reçu.	Er würde empf. haben.
P.	Nous aurions reçu.	Wir würden empf. haben.
	Vous auriez reçu.	Ihr würdet empf. haben.
	Ils auraient reçu.	Sie würden empf. haben.

Verbundne längstvergangne Zeit. Plus-que-parfait du Conj.
(Plusquamperfectum Conjunctivi.)

S.	Que j' eusse reçu.	Daß ich empf. hätte.
	Que tu eusses reçu.	Daß du empf. hättest.
	Qu' il eût reçu.	Daß er empf. hätte.
P.	Que nous eussions reçu.	Daß wir empf. hätten.
	Que vous eussiez reçu.	Daß ihr empf. hättet.
	Qu' ils eussent reçu.	Daß sie empf. hätten.

Vergangengedachte Zukunft. Futur passé.
(Futurum Praeteritum.)

S.	J' aurai reçu.	Ich werde empf. haben.
	Tu auras reçu.	Du wirst empf. haben.
	Il aura reçu.	Er wird empf. haben.
P.	Nous aurons reçu.	Wir werden empf. haben.
	Vous aurez reçu.	Ihr werdet empf. haben.
	Ils auront reçu.	Sie werden empf. haben.

Unbestimmte Sprechweise. Infinitif.
(Infinitivus.)

Gegenw. Z.	Recevoir.	Empfangen.
Verg. Z.	Avoir reçu.	Empfangen haben.

Mittelwörter. Participes.
(Participia.)

Gegenw. Z.	Recevant.	Einer der empfängt.
Verg. Z.	Ayant reçu.	Als man empfang. hatte.

Vierte Conjugation auf re: vorgestellt durch

Bestimmte gegenwärtige Zeit. Présent de l'Indicatif.
(Praesens Indicativi.)

S.	Je vend*s*.	Ich verkaufe.
	Tu vend*s*.	Du verkaufest.
	Il vend.	Er verkaufet.
P.	Nous vend*ons*.	Wir verkaufen.
	Vous vend*ez*.	Ihr verkaufet.
	Ils vend*ent*.	Sie verkaufen.

Erste jüngstvergangne Zeit. Imparfait.
(I. Imperfectum.)

S.	Je vend*ais*.	Ich verkaufte.
	Tu vend*ais*.	Du verkauftest.
	Il vend*ait*.	Er verkaufte.
P.	Nous vend*ions*.	Wir verkauften.
	Vous vend*iez*.	Ihr verkauftet.
	Ils vend*aient*.	Sie verkauften.

Bestimmte vergangne Zeit. Parfait défini.
(II. Imperfectum.)

S.	Je vend*is*.	Ich verkaufte.
	Tu vend*is*.	Du verkauftest.
	Il vend*it*.	Er verkaufte.
P.	Nous vend*imes*.	Wir verkauften.
	Vous vend*ites*.	Ihr verkauftet.
	Ils vend*irent*.	Sie verkauften.

Unbestimmte vergangne Zeit. Parfait indéfini.
(Perfectum.)

S.	J' ai vendu.	Ich habe verkauft.
	Tu as vendu.	Du hast verkauft.
	Il a vendu.	Er hat verkauft.
P.	Nous avons vendu.	Wir haben verkauft.
	Vous avez vendu.	Ihr habet verkauft.
	Ils ont vendu.	Sie haben verkauft.

das Beyspiel: Vendre, verkaufen.

(Mit einem vorhergehenden Satze)

Verbundne gegenw. Zeit. Présent du Conjonct. (Praes. Conj.)

S.	Que je vend*e*.	Daß ich verkaufe.
	Que tu vend*es*.	Daß du verkaufest.
	Qu' il vend*e*.	Daß er verkaufe.
P.	Que nous vend*ions*.	Daß wir verkaufen.
	Que vous vend*iez*.	Daß ihr verkaufet.
	Qu' ils vend*ent*.	Daß sie verkaufen.

Bedingte gegenwärtige Zeit. Conditionel Présent. (Imperfectum Optativi.)

S.	Je vend*rais*.	Ich würde verkaufen.
	Tu vend*rais*.	Du würdest verkaufen.
	Il vend*rait*.	Er würde verkaufen.
P.	Nous vend*rions*.	Wir würden verkaufen.
	Vous vend*riez*.	Ihr würdet verkaufen.
	Ils vend*raient*.	Sie würden verkaufen.

Verbundne jüngstvergangne Zeit. Imparfait du Conjonctif. (Imperfectum Conjunctivi.)

S.	Que je vend*isse*.	Daß ich verkaufte.
	Que tu vend*isses*.	Daß du verkauftest.
	Qu' il vend*ît*.	Daß er verkaufte.
P.	Que nous vend*issions*.	Daß wir verkauften.
	Que vous vend*issiez*.	Daß ihr verkauftet.
	Qu' ils vend*issent*.	Daß sie verkauften.

Verbundne vergangne Zeit. Parfait du Conjonctif. (Perfectum Conjunctivi.)

S.	Que j' aye vendu.	Daß ich verkauft habe.
	Que tu ayes vendu.	Daß du verkauft habest.
	Qu' il ait vendu.	Daß er verkauft habe.
P.	Que nous ayons vendu.	Daß wir verkauft haben.
	Que vous ayez vendu.	Daß ihr verkauft habet.
	Qu' ils aient vendu.	Daß sie verkauft haben.

Erste längstvergangne Zeit. Plus-que-parfait.
(I. Plusquamperfectum.)

S.	J' avais vendu.	Ich hatte verkauft.
	Tu avais vendu.	Du hattest verkauft.
	Il avait vendu.	Er hatte verkauft.
P.	Nous avions vendu.	Wir hatten verkauft.
	Vous aviez vendu.	Ihr hattet verkauft.
	Ils avaient vendu.	Sie hatten verkauft.

Zweyte längstvergangne Zeit. Parfait anterieur.
(II. Plusquamperfectum.)

S.	J' eus vendu.	Ich hatte verkauft.
	Tu eus vendu.	Du hattest verkauft.
	Il eut vendu.	Er hatte verkauft.
P.	Nous eumes vendu.	Wir hatten verkauft.
	Vous eutes vendu.	Ihr hattet verkauft.
	Ils eurent vendu.	Sie hatten verkauft.

Zukünftige Zeit. Futur.
(Futurum.)

S.	Je vend*rai*.	Ich werde verkaufen.
	Tu vend*ras*.	Du wirst verkaufen.
	Il vend*ra*.	Er wird verkaufen.
P.	Nous vend*rons*.	Wir werden verkaufen.
	Vous vend*rez*.	Ihr werdet verkaufen.
	Ils vend*ront*.	Sie werden verkaufen.

Befehlende Sprechweise. Impératif.
(Imperativus.)

S.	2. Vends!	Verkaufe!
	3. Qu'il vende!	Er mag verkaufen.
P.	1. Vendons!	Laßt uns verkaufen!
	2. Vendez!	Verkaufet!
	3. Qu'ils vendent!	Sie mögen verkaufen!

Bedingte vergangne Zeit. Conditionel passé.
(Plusquamperfectum Optativi.)

S.	J' aurais vendu.	Ich würde verk. haben.
	Tu aurais vendu.	Du würdest verk. haben.
	Il aurait vendu.	Er würde verk. haben.
P.	Nous aurions vendu.	Wir würden verk. haben.
	Vous auriez vendu.	Ihr würdet verk. haben.
	Ils auraient vendu.	Sie würden verk. haben.

Verbundne längstvergangne Zeit. Plus-que-parfait du Conj.
(Plusquamperfectum Conjunctivi.)

S.	Que j' eusse vendu.	Daß ich verkauft hätte.
	Que tu eusses vendu.	Daß du verkauft hättest.
	Qu' il eût vendu.	Daß er verkauft hätte.
P.	Que nous eussions vendu.	Daß wir verkauft hätten.
	Que vous eussiez vendu.	Daß ihr verkauft hättet.
	Qu' ils eussent vendu.	Daß sie verkauft hätten.

Vergangengedachte Zukunft. Futur passé.
(Futurum Praeteritum.)

S.	J' aurai vendu.	Ich werde verk. haben.
	Tu auras vendu.	Du wirst verk. haben.
	Il aura vendu.	Er wird verk. haben.
P.	Nous aurons vendu.	Wir werden verk. haben.
	Vous aurez vendu.	Ihr werdet verk. haben.
	Ils auront vendu.	Sie werden verk. haben.

Unbestimmte Sprechweise. Infinitif.
(Infinitivus.)

Gegenw. Z.	Vendre.	Verkaufen.
Verg. Z.	Avoir vendu.	Verkauft haben.

Mittelwörter. Participes.
(Participia.)

G. Z.	Vendant.	Einer, der verkauft.
V. Z.	Ayant vendu.	Der verkauft hat.

Ein zurückkehrendes Zeitwort *) (V. reciprocum)

Bestimmte gegenwärtige Zeit. Présent de l'Indicatif. (Praesens Indicativi.)

S.	Je me lave.	Ich wasche mich.
	Tu te laves.	Du wäschest dich.
	Il se lave.	Er wäschet sich.
P.	Nous nous lavons.	Wir waschen uns.
	Vous vous lavez.	Ihr waschet euch.
	Ils se lavent.	Sie waschen sich.

Erste jüngstvergangne Zeit. Imparfait. (I. Imperfect.)

S.	Je me lavais.	Ich wusch mich.
	Tu te lavais.	Du wuschest dich.
	Il se lavait.	Er wusch sich.
P.	Nous nous lavions.	Wir wuschen uns.
	Vous vous laviez.	Ihr wuschet euch.
	Ils se lavaient.	Sie wuschen sich.

Bestimmte verg. Zeit. Parfait défini. (II. Imperf.)

S.	Je me lavai.	Ich wusch mich.
	Tu te lavas.	Du wuschest dich.
	Il se lava.	Er wusch sich.
P.	Nous nous lavâmes.	Wir wuschen uns.
	Vous vous lavâtes.	Ihr wuschet euch.
	Ils se lavèrent.	Sie wuschen sich.

Unbestimmte verg. Zeit. Parfait indéfini. (Perfectum.)

S.	Je me suis lavé.	Ich habe mich gew.
	Tu t' es lavé.	Du hast dich gew.
	Il s' est lavé.	Er hat sich gew.
P.	Nous nous sommes lavés.	Wir haben uns gew.
	Vous vous êtes lavés.	Ihr habet euch gew.
	Ils se sont lavés.	Sie haben sich gew.

*) d. h. dessen Bedeutung auf das Subiect oder die Person zurückkehrt. Wenn ich z. B. sage: Sie wäscht Binden: so geht die Handlung des Waschens auf

vorgestellt durch Se laver, sich waschen.

(Mit einem vorhergehenden Satze)

Verbundne gegenw. Zeit. Présent du Conjonct. (Praes. Conj.)

S.	Que je me lave.	Daß ich mich wasche.
	Que tu te laves.	Daß du dich waschest.
	Qu' il se lave.	Daß er sich wasche.
P.	Que nous nous lavions.	Daß wir uns waschen.
	Que vous vous laviez.	Daß ihr euch waschet.
	Qu' ils se lavent.	Daß sie sich waschen.

Bedingte gegenwärtige Zeit. Conditionel présent. (Imperfectum Optativi.)

S.	Je me laverais.	Ich würde mich waschen.
	Tu te laverais.	Du würdest dich waschen.
	Il se laverait.	Er würde sich waschen.
P.	Nous nous laverions.	Wir würden uns waschen.
	Vous vous laveriez.	Ihr würdet euch waschen.
	Ils se laveraient.	Sie würden sich waschen.

Verbundne jüngstvergangne Zeit. Imparfait du Conjonctif. (Imperfectum Conjunctivi.)

S.	Que je me lavasse.	Daß ich mich wüsche.
	Que tu te lavasses.	Daß du dich wüschest.
	Qu' il se lavât.	Daß er sich wüsche.
P.	Que nous nous lavassions.	Daß wir uns wüschen.
	Que vous vous lavassiez.	Daß ihr euch wüschet.
	Qu' ils se lavassent.	Daß sie sich wüschen.

Verbundne verg. Zeit. Parf. du Conj. (Perf. Conj.)

S.	Que je me sois lavé.	Daß ich mich gew. habe.
	Que tu te sois lavé.	Daß du dich gew. habest.
	Qu' il se soit lavé.	Daß er sich gew. habe.
P.	Que nous nous soyons lavés.	Daß wir uns gew. haben.
	Que vous vous soyez lavés.	Daß ihr euch gew. habet.
	Qu' ils se soient lavés.	Daß sie sich gew. haben.

einen Gegenstand außer ihr über; sage ich aber: Sie wäscht sich: so wendet sich die Handlung auf die Person selbst zurück.

Erste längstvergangne Zeit. Plus-que-parfait.
(I. Plusquamperfectum.)

S.	Je m'étais lavé.	Ich hatte mich gew.
	Tu t' étais lavé.	Du hattest dich gew.
	Il s' était lavé.	Er hatte sich gew.
P.	Nous nous étions lavés.	Wir hatten uns gew.
	Vous vous étiez lavés.	Ihr hattet euch gew.
	Ils s' étaient lavés.	Sie hatten sich gew.

Zweyte längstvergangne Zeit. Parfait anterieur.
(II. Plusquamperfectum.)

S.	Je me fus lavé.	Ich hatte mich gew.
	Tu te fus lavé.	Du hattest dich gew.
	Il se fut lavé.	Er hatte sich gew.
P.	Nous nous fumes lavés.	Wir hatten uns gew.
	Vous vous futes lavés.	Ihr hattet euch gew.
	Ils se furent lavés.	Sie hatten sich gew.

Zukünftige Zeit. Futur.
(Futurum.)

S.	Je me laverai.	Ich werde mich waschen.
	Tu te laveras.	Du wirst dich waschen.
	Il se lavera.	Er wird sich waschen.
P.	Nous nous laverons.	Wir werden uns wasch.
	Vous vous laverez.	Ihr werdet euch wasch.
	Ils se laveront.	Sie werden sich wasch.

Befehlende Sprechweise. Impératif.
(Imperativus.)

S.	2. Lave-toi!	Wasche dich!
	3. Qu'il se lave!	Er mag sich waschen!
P.	1. Lavons-nous!	Wir wollen uns waschen
	2. Lavez-vous!	Wascht euch!
	3. Qu'ils se lavent!	Sie mögen sich waschen!

Bedingte vergangne Zeit. Conditionel passé.
(Plusquamperfectum Optativi.)

S.	Je me ſerais lavé.	Ich würde mich gew. haben.
	Tu te ſerais lavé.	Du würdeſt dich gew. haben.
	Il ſe ſerait lavé.	Er würde ſich gew. haben.
P.	Nous nous ſerions lavés.	Wir würden uns gew. haben.
	Vous vous ſeriez lavés.	Ihr würdet euch gew. haben.
	Ils ſe ſeraient lavés.	Sie würden ſich gew. haben.

Verbundne längſtvergangne Zeit. Plus-que-parfait du Conj.
(Plusquamperfectum Conjunctivi.)

S.	Que je me fuſſe lavé.	Daß ich mich gew. hätte.
	Que tu te fuſſes lavé.	Daß du dich gew. hätteſt.
	Qu' il ſe fût lavé.	Daß er ſich gew. hätte.
P.	Que nous nous fuſſions lavés.	Daß wir uns gew. hätten.
	Que vous vous fuſſiez lavés.	Daß ihr euch gew. hättet.
	Qu' ils ſe fuſſent lavés.	Daß ſie ſich gew. hätten.

Vergangengedachte Zukunft. Futur passé.
(Futurum Praeteritum.)

S.	Je me ſerai lavé.	Ich werde mich gew. haben.
	Tu te ſeras lavé.	Du wirſt dich gew. haben.
	Il ſe ſera lavé.	Er wird ſich gew. haben.
P.	Nous nous ſerons lavés.	Wir werden uns gew. haben.
	Vous vous ſerez lavés.	Ihr werdet euch gew. haben.
	Ils ſe ſeront lavés.	Sie werden ſich gew. haben.

Unbeſtimmte Sprechweiſe. Infinitif.
(Infinitivus.)

Gegenw. Zeit.	Se laver.	Sich waſchen.
Vergangne Z.	S'être lavé.	Sich gewaſchen haben.

Mittelwörter. Participes.
(Participia.)

Gegenw. Z.	Se lavant.	Einer, der ſich wäſcht.
Verg. Z.	S'étant lavé.	Der ſich gewaſchen hat.

Das Passivum der Französischen Zeitwörter wird bloß durch Vorsetzung des Zeitworts être vor das leidende Participe préterit gebildet.

Hier folgt, als Beyspiel, das Passivum von aimer.

Indicatif.		Conjonctif.	
P.	Je suis aimé (aimée), ich werde geliebt.	P. d. C.	Que je sois aimé (ée), daß i[illegible] geliebt werde.
I.	J'étais aimé (ée), ich wurde gel.	C. P.	Je serais aimé (ée), ich würde gel. werden.
P. d.	Je fus aimé, ich wurde geliebet.	I. d. C.	Que je fusse aimé, daß ich gel. würde.
P. i.	J'ai été aimé (ée), ich bin gel. worden.	P. d. C.	Que j'aie été aimé, daß ich gel. worden sey.
Pqp.	J'avais été aimé, ich war g. worden.	C. p.	J'aurais été aime, ich würde g. worden seyn.
P.	J'eus été aimé, ich war g. worden.	Pl. d. C.	Que j'eusse été aimé, daß ich g. worden wäre.
F.	Je serai aimé, ich werde g. werden.	F. p.	J'aurai été aimé, ich werde g. worden seyn.

Von der Conjugation der irregulären Zeitwörter (verbes irréguliers.)

So heißen diejenigen Verben, welche in einigen Zeiten von den gewöhnlichen Conjugationen abweichen. Es giebt ihrer

I. in der ersten Conjugation

1. Aller, gehen. *P.* Je vais, tu vas, il va, nous allons, vous allez, ils vont. *P. d. C.* J'aille, ailles, aille, allions, alliez, aillent. *Parf. Ind.* Je suis allé. *Fut.* J'irai *).

*) Aus der ersten Person der Mehrheit in der best. gegenw. Zeit wird das Imparfait und das Participe jener Zeit gemacht, indem man ons in ais und ant verwandelt. Aus dem Parf. déf. das Imp. du Conj. indem

2. Envoyer, schicken. *P.* J'envoie, es, e, yons, yez, ient. *F.* J'enverrai.

II. In der zweyten Conjugation

1. Acquerir, erlangen. J'acquiers, s, t, acquerons, ez, acquièrent. *P. d. C.* J'acquière, es, e, acquerions, iez, acquièrent. *P. D.* J'acquis. *P. I.* J'ai acquis. *F.* J'acquerrai. So geht auch Conquerir, erobern.

2. Bouillir, sieden. *P.* Je bous, nous bouillons. *P. d. C.* Je bouille. *P. I.* J'ai bouilli.

3. Courir, laufen. *P.* Je cours, nous courons. *P. d. C.* Je coure. *P. D.* Je courus. *P. I.* J'ai couru. *F.* Je courrai. So gehn auch Accourir, herzulaufen, Discourir, worüber reden, und Secourir, beystehen.

4. Couvrir, bedecken. *P.* Je couvre. *P. I.* J'ai couvert. So geht auch Découvrir, entdecken.

5. Cueillir, sammeln, pflücken, z. B. Blumen. *P.* Je cueille.

6. Dormir, schlafen. *P.* Je dors, nous dormons. *P. d. C.* Je dorme. Eben so s'endormir, einschlafen.

7. Fuir, fliehen. *P.* Je fuis, nous fuyons. *P. d. C.* Je fuye. *P. I.* J'ai fui. Auch s'enfuir, entfliehen.

8. Haïr, hassen. *P.* Je hais, tu hais, il hait, n. haïssons. *P. d. C.* Je haïsse.

9. Mentir, lügen. *P.* Je ments, n. mentons. *P. d. C.* Je mente.

10. Mourir, sterben. *P.* Je meurs, s, t, mourons, ez, meurent. *P. d. C.* Je meure, es, e, mourions, iez, meurent. *P. D.* Je mourus. *P. I.* Je suis mort. *F.* Je mourrai.

11. Offrir, anbieten. *P.* J'offre, nous offrons. *P.* J'ai offert.

12. Ouvrir, aufmachen, wie couvrir.

man die Sylbe se daran hängt, und aus dem Futur des Prés. cond., indem man ein s ansetzt. Sind diese Zeiten nicht besonders angegeben; so gehen sie regulär.

13. (se) Repentir, bereuen. *P.* Je me repens, nous nous repentons. *P. d. C.* Je me repente.
14. Partir, abreisen. *P.* Je pars, nous partons. *P. d. C.* Je parte. *P.* Je suis parti.
15. Servir, dienen. P. Je sers, nous servons. *P. d. C.* Je serve.
16. Sentir, fühlen, empfinden, wie mentir.
17. Sortir, ausgehen. *P.* Je sors, n. sortons. *P. d. C.* Je sorte. *P.* Je suis sorti.
18. Souffrir, leiden, wie offrir.
19. Tenir, halten. *P.* Je tiens, s, t, tenons, ez, tiennent. *P. d. C.* Je tienne, es, e, tenions, iez, tiennent. *P. D.* Je tins. *P. I.* J'ai tenu. *F.* Je tiendrai. So gehen auch S'abstenir sich enthalten, Apartenir, gehören. Maintenir, behaupten. Soutenir, unterstützen.
20. Tressaillir, vor Freude springen. *P.* Je tressaille.
21. Venir, kommen, wie tenir, nur *P. I.* Je suis venu. So gehn auch Devenir, werden, Parvenir, gelangen, Revenir, wiederkommen.
22. Vêtir, bekleiden. *P.* Je vets, n. vêtons. *P. d. C.* Je vête. *P. I.* J'ai vêtu. Das Compositum: Revêtir, ist gebräuchlicher.

III. In der dritten Conjugation.

1. S'asseoir, sich setzen. *P.* Je m'assieds, n. n. asseyons. *P. d. C.* Je m'asseye. *P. D.* Je m'assis. *P. I.* Je me suis assis. *F.* Je m'asseyerai.
2. Déchoir, verfallen. *P.* Je déchois, n. décheons. *P. D.* Je déchus. *P. I.* Je suis déchu. *F.* Je décherrai.
3. Falloir, müssen. *P.* Il me (te, lui, nous, vous, leur) faut. *P. d. C.* Qu'il me faille. *P. D.* Il me falut. *P. I.* Il m'a falu. *F.* Il me faudra.
4. Mouvoir, bewegen. *P.* Je meus, s, t, mouvons, ez, meuvent. *P. d. C.* Je meuve, s, e, mouvions, iez, meuvent. *P. D.* Je mûs. *P. I.* J'ai mû. *F.* Je mouvrai.

5. Pleuvoir, regnen. *P.* Il pleut. *P. d. C.* Qu'il pleuve. *I.* Il pleuvait. *P. D.* Il plût. *P. I.* Il a plû. *F.* Il pleuvra.

6. Pouvoir, können. *P.* Je puis, peux, peut, pouvons, ez, peuvent. *P. d. C.* Je peuve, es, e, pouvions, iez, peuvent. *P. D.* Je pus. *P. I.* J'ai pu. *F.* Je pourrai.

7. Savoir, wissen. Je ſais, nous ſavons. *P. d. C.* Je ſache. *P. D.* Je ſûs. *P. I.* J'ai ſû. *F.* Je ſaurai.

8. Surſeoir, aufſchieben. *P.* Je ſurſeois, n. ſurſoyons. *P. D.* Je ſurſis. *P. I.* J'ai ſurſi. *F.* Je ſurſoirai.

9. Valoir, gelten. *P.* Je vaux, x, t, valons. *P. d. C.* Je vaille, es, e, valions, iez, vaillent. *P. D.* Je valus. *P. I.* J'ai valu. *F.* Je vaudrai.

10. Voir, ſehen. *P.* Je vois, s, t, voyons, ez, voient. *P. d. C.* Je voie, es, e, voyions, iez, voient. *P. D.* Je vis. *P. I.* J'ai vû. *F.* Je verrai.

11. Vouloir, wollen. *P.* Je veux, x, t, voulons, ez, veulent. *P. d. C.* Je veuille, es, e, voulions, iez, veuillent. *P. D.* Je voulus. *P. I.* J'ai voulu. *F.* Je voudrai.

IV. In der vierten Conjugation.

1. Abſoudre, losſprechen. *P.* J'abſous, nous abſolvons. *P. d. C.* J'abſolve. *P. D.* fehlt. *Part.* Abſous. *Fem.* Abſoute.

2. Boire, trinken. *P.* Je bois, s, t, buvons, ez, boivent. *P. d. C.* Je boive, es, e, buvions, iez, boivent. *P. D.* Je bûs. *P. I.* J'ai bû.

3. Ceindre, gürten. *P.* Je ceins, nous ceignons. *P. d. C.* Je ceigne. *P. D.* Je ceignis. *P. I.* J'ai ceint.

4. Conclure, beſchließen. *P.* Je conclus, n. concluons. *P. d. C.* Je conclue. *P. D.* Je conclus. *P. I.* J'ai conclu.

5. Conduire, führen. *P.* Je conduis, n. conduiſons. *P. D.* Je conduiſis. *P. I.* J'ai conduit.

6. Confire, einmachen. *P.* Je confis, n. confiſſons. *P. d. C.* Je confiſſe. *P. D.* Je confis. *P. I.* J'ai confit.

7. Connaître (connoître), kennen. *P.* Je connais, n. connaiſſons. *P. d. C.* Je connaiſſe. *P. D.* Je connus. *P. I.* J'ai connu.

8. Coudre, nähen. *P.* Je cous, nous couſons. *P. d. C.* Je couſe. *P. D.* Je couſis. *P. I.* J'ai couſu.

9. Craindre, fürchten, wie ceindre.

10. Croire, glauben. *P.* Je crois, nous croyons. *P. d. C.* Je croye. *P. D.* Je crus. *P. I.* J'ai cru.

11. Croitre, wachſen. *P.* Je crois, nous croiſſons. *P. d. C.* Je croiſſe. *P. D.* Je crûs. *P. I.* Je ſuis crû.

12. Cuire, kochen. *P.* Je cuis, n. cuiſons. *P. D.* Je cuiſis. *P. I.* J'ai cuit.

13. Dire, ſagen. *P.* Je dis, nous diſons, v. dites, ils diſent. *P. D.* Je dis. *P. I.* J'ai dit.

14. Diſſoudre, auflöſen, wie Abſoudre.

15. Ecrire, ſchreiben. *P.* J'écris, n. écrivons. *P. d. C.* J'écrive. *P. D.* J'écrivis. *P. I.* J'ai écrit.

16. Eclorre, auskriechen (aus dem Ey) aufbrechen. *P.* Ils écloſent. *P. I.* Il eſt éclos.

17. Elire, erwählen, wie lire.

18. Eteindre, auslöſchen, wie ceindre.

19. Epreindre, ausdrücken, eben ſo.

20. Eclure, ausſchließen, wie conclure.

21. Faire, machen. *P.* Je fais, nous faiſons, v. faites, ils font. *P. d. C.* Je faſſe. *P. D.* Je fis. *P. I.* J'ai fait. *F.* Je ferai.

22. Feindre, erdichten, wie ceindre.

23. Introduire, einführen, wie conduire.

24. Inſtruire, unterrichten, wie cuire.

25. Joindre, zuſammenfügen. *P.* Je joins, n. joignons. *P. d. C.* Je joigne. *P. D.* Je joignis. *P. I.* J'ai joint.

26. Lire, leſen. *P.* Je lis, n. liſons. *P. D.* Je lûs. *P. I.* J'ai lû.

27. Mettre, ſetzen. P. Je mets, n. mettons. *P. d. C.* Je mette. *P. D.* Je mis. *P. I.* J'ai mis. So gehn

auch Admettre, zulassen, Permettre, erlauben. Promettre, versprechen, Remettre, zustellen, Soumettre, unterwerfen.

28 Moudre, mahlen (Korn). *P.* Je mous, s, t, moulons. *P. d. C.* Je moule. *P. D.* Je moulus. *P. I.* J'ai moulu.

29. Naître, geboren werden. *P.* Je nais, s, t, naissons. *P. d. C.* Je naisse. *P. D.* Je naquis. *P. I.* Je suis né.

30. Nuire, schaden, wie cuire.

31. Paître, weiden. *P.* Je pais, s, t, paissons. *P. d. C.* Je paisse. *P. D* fehlt.

32. Paraître (paroître), scheinen, wie connaître.

33. Peindre, mahlen mit dem Pinsel, w. ceindre.

34 Plaire, gefallen. P. Je plais, s, t, plaisons. *P. D.* Je plus. *P. I.* J'ai plu.

35. Prendre, nehmen. P. Je prends, n. prenons. *P. d. C.* Je prenne, es, e, prenions, iez, prennent. *P. D.* Je pris. *P. I.* J'ai pris. So gehn auch Apprendre, lernen, Comprendre, begreiffen, Entreprendre, unternehmen, Se méprendre sich versehen, und Surprendre, überraschen.

36. Résoudre, beschließen. *P.* Je résous, s, d, résolvons. *P. d. C.* Je résolve. *P. D.* Je résolus. *P. I.* J'ai résolu.

37. Rire, lachen. *P.* Je ris, s, t, rions. *P. d. C.* Je rie. *P. D.* Je ris. *P. I.* J'ai ri.

38. Suffire, genug seyn. *P.* Je suffis, s, t, suffisons. *P. D.* Je suffis. *P. I.* J'ai suffi.

39. Suivre, folgen. *P.* Je suis, s, t, suivons. *P. d. C.* Je suive. *P. D.* Je suivis. *P. I.* J'ai suivi.

40. Se taire, schweigen. *P.* Je me tais, s, t, taisons. *P. D.* Je me tûs. *P. I.* Je me suis tû.

41. Teindre, färben, wie ceindre.

42. Traire, melken. *P.* Je trais, s, t, trayons. *P. d. C.* Je traye. *P. D.* fehlt. *P. I.* J'ai trait.

43. Vaincre, überwinden. *P.* Je vaincs, n. vainquons. *P. d. C.* Je vainque. *P. D.* Je vainquis. *R. I.* J'ai vaincu.

Aufgaben
zur Ausarbeitung mehrerer Declinationen und Conjugationen nach den gegebenen Beyspielen.

Um Anfängern bey der Deklination etwas zu denken zu geben, lasse ich sie beym Lesen derselben folgende Worte vorsetzen, welche zugleich dazu dienen, daß sie im Deutschen leichter den richtigen Casus treffen.

In der Einheit.

Vor das Französ. Hauptwort.		Vor d. Deutsche Hauptwort.
N.	C'est	Dieß ist
G.	C'est le nom	Dieß ist der Name
D.	Je le donne	Ich gebe es
Ac.	Je nomme	Ich nenne
Ab.	Je parle	Ich rede

In der Mehrheit.

N.	Ce sont	Dieß sind
G.	C'est le nom	Dieß ist der Name
D.	Je le donne	Ich gebe es
Ac.	Je nomme	Ich nenne
Ab.	Je parle	Ich rede

Die hinter den Aufgaben stehenden Ziffern geben die Deklination an, nach welcher das Wort im Deutschen geht.

*) Darstellung der Deutschen Deklinationen zum Behuf dieser Aufgaben.

Einheit.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9
N.									
G.	es	es(e)	s	s	en(n)	ens	s		
D.	e	e			en(n)	en	e		
A.					en(n)	en			
A.	e	e			en(n)	en	e		

Mehrheit.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9
N.	e	er		n	en(n)	en	en	en(n)	e
G.	e	er		n	en(n)	en	en	en(n)	e
D.	en	ern	n	n	en(n)	en	en	en(n)	en
A.	e	en		n	en(n)	en	en	en(n)	e
A.	en	ern	n	n	en(n)	en	en	en(n)	en

Anm. Die hier stehenden Endungen werden dem Nominativ angehängt. Wo keine Endung angegeben ist, da lautet das Wort wie im Nominativ.

le frère, der Bruder 3.
le peintre, der Mahler 3.
le tourneur, der Drechsler 3.
le cousin, der Vetter 4.
le cerf, der Hirsch 1.
le chien, der Hund 1.
le lièvre, der Hase 5.
le singe, der Affe 5.
le pigeon, die Taube 8.
le choucas, die Dohle 8.
le rossignol, die Nachtigall 8.
le hibou, (im Pl. x) die Eule 8.
le chevreuil, das Reh 1.
le lapin, das Kaninchen 4.
le cochon, das Schwein 1.
le cheval, (P. aux) das Pferd 1.
la fille, die Tochter. S. 8. P. 3.
la soeur, die Schwester 8.
la poule, die Henne 8.
la vache, die Kuh 9.
la cigogne, der Storch 1.
la grue, der Kranich 1.
la baleine, der Wallfisch 1.
la taupe, der Maulwurf 1.
la pintade, das Perlhuhn 2.
la marmotte, das Murmelthier 1.
la renne, das Rennthier.
la rouge-gorge, d. Rothkehlchen 3.
l'aigle, der Adler 3.
l'autour, der Habicht 1.
l'étourneau, (x) der Staar 1.
l'écrevisse, der Krebs 1.
l'oie, die Gans 9.
l'oison, die junge Gans.
l'alouette, die Lerche 8.
l'hirondelle, die Schwalbe 8.
l'écureuil, das Eichhörnchen 3.
l'hermine, das Hermelin 1.
l'huile, das Oel 1.
l'oeil (Pl. yeux), das Auge 3.
le bon roi, der gute (5) König 1.
le bon prince, der gute Prinz 5.
la bonne reine, d. g. *) Königinn 8.
la bonne princesse, d. g. Fürstinn 8
le grand lion, der große Löwe 5.
la grande lionne, die gr. Löwinn 8.
le petit chat, die kleine Katze 8.
la petite souris, die kleine Maus 9.
le moineau vif, der lebhafte Sperling 1.
la pie vive, die lebhafte Elster 8.
l'arbre vert, der grüne Baum 1.
la feuille verte, das grüne *) Blatt 2.
le canard gras, die fette Ente 8.
la perdrix grasse, das fette Rebhuhn 2.
le mouton blanc, der weisse Hammel 3.
la brebis blanche, d. w. Schaf 1.
le bel oiseau (beaux—x), der schöne Vogel 3.
le bel habit, das schöne Kleid 2.
le bel homme, der schöne Mann 2.
le beau manteau, der schöne Mantel 3.
le beau pâon, der schöne Pfau 6.
le beau faisan, der schöne Fasan 1.
la belle femme, die schöne Frau 8.
la belle fleur, die schöne Blume 8.
le fils diligent, (Siehe p. 119, 3te Anm.) der fleißige Sohn 1.
la nièce diligente, die fleißige Nichte 8.
le laboureur content, der zufriedne Bauer 3.
l'enfant prudent, das kluge Kind 2.
le long serpent, die lange Schlange 8.
la longue rue, die lange Straße 8.
l'oeuf frais, das frische Ey 2.
la figue fraiche, die frische Feige 8.
le vin doux, der süße Wein 1.
l'amande douce, die süße Mandel 8.
l'époux heureux, der glückliche Gatte 5.
l'épouse heureuse, die glückliche Gattinn 8.

*) Die weibliche und sächliche Endung der Beywörter geht auch nach der 5ten Decl., nur daß der Accusativ wie der Nominativ lautet.

le garçon hardi, der dreiste Knabe 5.
la belette hardie, das dreiste Wiesel 3.
le vieux soldat, der alte Soldat 5.
la vieille maison, das alte Haus 2.
le fruit mou, die weiche Frucht 9.
la plume molle, die weiche Feder 8.
l'électeur paré, der geputzte Churfürst 6
la dame parée, die geputzte Dame 8.
le coeur bénin, das gütige Herz 6.
la mere bénigne, die gütige Mutter 3
mon sérin, mein *) Zeisig 1.
ton pinçon, dein Finke 5.
son chardonneret, sein Stieglitz 1.
son perroquet, ihr Papagey 1.
mon bijou, mein Kleinod 1.
ton jeu, dein Spiel 1.
son chameau, sein Kameel 1.
son livre, ihr Buch 2.
ma caille, meine Wachtel 8.
ta merle, deine Amsel 8.
sa grive, seine Drossel 8.
sa chambre, ihre Stube 8.

*) Siehe Seite 120.

notre hôte, unser (res) Wirth 1.
votre maître, euer (eures) Lehrer 3.
notre ville, unsre(r) Stadt 9.
votre main, eure(r) Hand 9.
notre hameau, unser Dörfchen 3.
votre filet, euer Netz 1.
leur pays, ihr Land 2.
ce blaireau, dieser Dachs 1.
ce bon vieillard, dieser gute Greis 1.
cet alesan, dieser Brandfuchs 1.
cette mouche, diese Fliege 8.
cette bête, dieses Thier 1.
ce bel animal, dieses schöne Thier.
le même jour, der selbe Tag 1.
la même rivière, der selbe Fluss 1.
la même noix, die selbe Nuss 9.
le même sort, das selbe Loos 1.
le même chateau, das selbe Schloss 2.
quel enclume, welcher Amboß? 1.
quelle montre, welche Uhr? 8.
quel mouchoir, welches Schnupftuch? 2.
quel ouvrage, welches Werk? 1.

Hierauf werden die Zeitwörter Seite 122 f. f. mit der Negation (ne - pas) ausgearbeitet.

Je n'ai pas. Ich habe nicht u. s. w. bis Né s'étant pas lavé. Nachher fragweise: Ai-je? Habe ich? ꝛc. Gleich drunter wird dieselbe Zeit mit der Negation geschrieben. N'ai-je pas? Habe ich nicht? Die Zeiten, wo que steht, bleiben hier weg.

In der Folge werden andere Beyspiele nach den vier Conjugationen ausgearbeitet

Nach aimer:

Donner, geben, mit le.	Je le donne. Ich gebe es.
Parler, sprechen, mit lui.	Je lui parle. Ich spreche mit ihm.
Commencer *), anfangen, mit le.	Je le commence Ich f. es an.
Manger **), essen, mit en	J'en mange. Ich esse davon.

*) Folgt auf das c vor der Endung ein a od. o, so wird es durch ein Cedille erweicht.

**) Folgt auf das g vor der Endung ein a oder o: so wird ein stummes e dazwischen gesetzt.

Nach bâtir.	
Saisir, ergreiffen, mit le.	Je le saisis. Ich ergr. ihn.
Choisir, wählen, mit la.	Je la choisis. Ich wähle sie.
Nourrir, ernähren, mit les.	Je les nourris. Ich ernähre sie
Nach recevoir.	
Concevoir, begreiffen, mit le.	Je le conçois. Ich begr. es.
Devoir, sollen, mit le faire.	Je le dois faire. Ich soll es thun.
Nach vendre.	
Rendre, wiedergeben, mit les.	Je les rends. Ich gebe sie wieder.
Entendre, hören, mit le.	Je l'entends. Ich höre es.
Nach se laver.	
I. Se porter, sich befinden, mit bien.	Je me porte bien. Ich bef. mich wohl.
I. S'avancer, vorrücken.	Je m'avance. Ich rücke vor.
I. S'affliger, sich betrüben, mit en.	Je m'en afflige. Ich betr. mich darüber.
II. Se divertir, sich belustigen, mit y.	Je m'y divertis. Ich bel. m. da.
II. S'éclaircir, sich unterrichten, mit en.	Je m'en éclaircis. Ich unt. mich davon.
III. S'appercevoir, bemerken, mit en.	Je m'en apperçois. Ich bem. es.
IV. Se defendre, vertheidigen, mit y.	Je m'y défends. Ich verth. mich da.
IV. S'attendre, erwarten, mit y.	Je m'y attends. Ich erw. es.

So dann noch einige außer der Ordnung:

Réussir, gelingen, mit y.	J'y réussis. Es gelingt mir damit.
Remercier, danken, mit lui und en.	Je lui en rem. Ich danke ihm dafür.
Se hâter, eilen, mit de mon possible.	Je me h. d. m. p. Ich eile nach Möglichkeit.
* Tomber, fallen, mit y.	J'y tombe. Ich falle hinein.
* Déscendre, herabsteigen, mit en.	J'en descends. Ich st. davon herab.

*) Beyde werden in den zusammengesetzten Zeiten mit être conjugirt.

Hierauf können die irregulären Zeitwörter mit Zusätzen ausgearbeitet werden.

Die Französischen Hauptzahlen heißen:

1. Un.
2. Deux.
3. Trois.
4. Quatre.
5. Cinq.
6. Six.
7. Sept.
8. Huit.
9. Neuf.
10. Dix.
11. Onze.
12. Douze.
13. Treize.
14. Quatorze.
15. Quinze.
16. Seize.
17. Dix-ſept.
18. Dix-huit.
19. Dix-neuf.
20. Vingt.
21. Vingt-un.
22. Vingt deux.
23. Vingt-trois.
24. Vingt-quatre.
25. Vingt-cinq.
26. Vingt-ſix.
27. Vingt-ſept.
28. Vingt-huit.
29. Vingt-neuf.
30. Trente.
40. Quarante.
50. Cinquante.
60. Soixante.
70. Soixante et dix.
71. Soixante et onze.
72. Soixante et douze.
73. Soixante et treize.
74. Soixante et quatorze.
75. Soixante et quinze.
76. Soixante et ſeize.
77. Soixante et dix-ſept.
78. Soixante et dix-huit.
79. Soixante et dix-neuf.
80. Quatre-vingt.
81. Quatre-vingt un. etc.
90. Quatre-vingt dix.
91. Quatre-vingt onze.
92. Quatre-vingt douze. etc.
100. Cent.
101. Cent un. etc.
200. Deux cent.
201. Deux cent un. etc.
300. Trois cent.
400. Quatre cent.
500. Cinq cent.
600. Six cent.
700. Sept cent.
800. Huit cent.
900. Neuf cent.
1000. Mille.

Verbesserungen.

Seite 21 Zeile 3 von unten lies d. l. Eichh.
— — — 2 — — d. liſt. F.
— 50 — 1 von oben — L'Echo n'a fait.

XXXI

Splittegarb, Carl Friedrich, 1753-1802

Französisches Lesebuch für Anfänger

Bd.: 1

Berlin (1798)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Spw 3321
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11281676-7
VD18 12384380-001